

**FREIE UNIVERSITÄT BERLIN**

**Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie**

**Studiengang Psychologie**

**Diplomarbeit**

**Laufbahnberatung**

**Voraussetzungen und Erwartungen junger Frauen und Männer  
an die Studien- und Berufsberatung**

1. Gutachter: PD Dr. Hans-Uwe Hohner

2. Gutachter: Prof. Dr. Ernst-H. Hoff

eingereicht von

can. Dipl.-Psych. Elisa Kliem

# Erklärung

Ich erkläre an Eides Statt, dass ich diese Diplomarbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Mir ist bekannt: Bei Verwendung von Inhalten aus dem Internet habe ich diese zu kennzeichnen und mit Datum sowie der Internet-Adresse (URL) ins Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Die Arbeit hat keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Ich bin mit der Einsichtnahme in der Bibliothek und auszugsweiser Kopie einverstanden. Alle übrigen Rechte behalte ich mir vor. Zitate sind nur mit vollständigen bibliographischen Angaben und dem Vermerk „unveröffentlichtes Manuskript einer Diplomarbeit“ zulässig.

Berlin, den 15 Juni 2007

---

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Anfertigung dieser Arbeit unterstützt haben. Allen voran danke ich PD Dr. Hans-Uwe Hohner, der mich während der gesamten Erstellungsphase betreut hat und dessen konstruktive Hinweise jederzeit eine wertvolle Hilfe waren. Den Studienberatern und Studienberaterinnen der ZE Studienberatung und Psychologische Beratung der FU Berlin danke ich für ihr wertvolles Feedback in der Anfangsphase der Untersuchung und für die Möglichkeit zur Datenerhebung im Rahmen der Veranstaltung *Uni im Gespräch*. Diesbezüglich möchte ich mich auch ganz besonders bei der Schulleitung und der Oberstufenkoordinatorin des Weinberg Gymnasiums Kleinmachnow für ihr Interesse und die Ermöglichung der Befragung bedanken. Ein ausdrücklicher Dank gilt meinen Mitstudentinnen und Freunden, die mich durch ihre Rückmeldungen auch in fachlicher Hinsicht unterstützt haben sowie meiner Familie, im Besonderen meinen Eltern und meiner Cousine, für ihren Zuspruch und die große Unterstützung.

## **Zusammenfassung**

Die explorative Studie untersucht Voraussetzungen und Erwartungen junger Erwachsener an die Studien- und Berufsberatung sowie private Ziele mit Einfluss auf ihre Ausbildungswahl. Stichprobe (N=232): 153 weibliche und 79 männliche Personen zwischen 17 und 23 Jahren, 95% von ihnen Schüler/innen. Die Daten wurden per Fragebogen vorrangig in Schulen erhoben. Die Auswertung erfolgte häufigkeitsanalytisch, bei offenen Fragen mit quantitativer Inhaltsanalyse. Mittels Mann-Whitney-Test wurden signifikante Unterschiede nach Geschlecht und Stand im Berufswahlprozess untersucht. Ergebnisse: Stärkeres berufsbezogenes Explorationsverhalten wenn Ausbildungs- oder Berufswunsch vorhanden, Internet ist vorrangiges Informationsmedium und Frauen nutzen Informationsangebote stärker. Bei der Entscheidungsfindung sind Gespräche mit Personen in Ausbildung/Beruf besonders hilfreich. Vorrangige Erwartungen sind Informationsvermittlung und individuelle Beratung, auch mit Berücksichtigung privater Ziele. Die Ergebnisse bestätigen den Bedarf an individueller, integrativer Laufbahnberatung.

## **Abstract**

The following study examines young adults' conditions and expectations on career counselling and personal intentions influencing their career choice. Sample (N=232): 153 female and 79 male people aged between 17-23 years, 95% of them students. Data was collected through questionnaires mostly in schools. Analyses were run on frequencies and significant differences due to gender and status of career decision using Mann-Whitney-Test. For open questions quantitative content analysis was used. Results: Students with clear career aspirations are more active in their vocational exploration, the preferred source of information is the internet, women use more of the information offered. Interviews with people working or studying are perceived most helpful in decision making. Primary expectations include curriculum/career information and personalised counselling, considering individual objectives as well. Results prove the demand for personalised, integrative career counselling.

---

## Inhaltsverzeichnis

---

1	Einleitung .....	3
2	Arbeits- und Berufswelt im Wandel .....	5
2.1	Globalisierung und Arbeitsgesellschaft .....	5
3	Laufbahnberatung .....	11
3.1	Laufbahnentwicklung .....	11
3.2	Theorien der Berufswahl und der beruflichen Entwicklung .....	12
3.2.1	Die Theorie der Berufswahl von John L. Holland .....	13
3.2.2	Die Laufbahnentwicklungstheorie von Donald E. Super .....	15
3.2.3	Neuere Modelle zur Laufbahnentwicklung .....	17
3.3	Laufbahnberatung .....	18
3.3.1	Aufgabenfelder von Laufbahnberatung .....	18
3.3.2	Maßnahmen der Laufbahnberatung .....	20
3.3.3	Implikationen für die Rolle des Laufbahnberaters .....	23
4	Studien- und Berufsberatung .....	25
4.1	Entwicklung der Berufsberatung und Studienberatung in Deutschland .....	25
4.1.1	Berufsberatung .....	25
4.1.2	Studienberatung .....	28
4.1.3	Bildungs-, Berufs- und Studienberatung heute .....	30
4.2	Aufgaben der Studien- und Berufsberatung .....	31
4.2.1	Berufsberatung .....	31
4.2.2	Studienberatung .....	33
4.2.3	Studien- und Berufsberatung .....	35
4.3	Angebote der Studien- und Berufsberatung .....	36
4.3.1	Studien- und Berufswahlvorbereitung .....	37
4.3.2	Berufliche Beratung .....	42
4.3.3	Studienberatung .....	43
4.4	Berufliches Explorationsverhalten im Jugendalter .....	45
4.5	Zusammenfassung .....	46
Empirischer Teil .....		47
5	Fragestellung .....	48
5.1	Voraussetzungen .....	48
5.2	Erwartungen .....	48
5.3	Private Ziele .....	49
6	Methode .....	50
6.1	Die Untersuchung .....	50
6.1.1	Erhebung der Daten .....	50
6.1.2	Beschreibung der Stichprobe .....	51
6.1.3	Der Fragebogen .....	54
6.1.4	Auswertung des Fragebogens .....	58
6.2	Die statistischen Methoden .....	59
6.2.1	Auswertung der geschlossenen Fragen .....	59
6.2.2	Auswertung der offenen Fragen .....	63
7	Ergebnisse .....	64
7.1	Fragen zur aktuellen Situation .....	64
7.2	Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf .....	65
7.2.1	Gesamtstichprobe .....	66
7.2.2	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten .....	69
7.2.3	Unterschiede nach aktueller Situation .....	70

---

## Inhaltsverzeichnis

---

7.3	Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung.....	72
7.3.1	Gesamtstichprobe.....	72
7.3.2	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten.....	74
7.3.3	Unterschiede nach aktueller Situation .....	75
7.4	Bevorzugte Informationsangebote .....	76
7.4.1	Gesamtstichprobe.....	77
7.4.2	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten.....	81
7.4.3	Unterschiede nach aktueller Situation .....	83
7.5	Genutzte Informationsangebote .....	84
7.5.1	Gesamtstichprobe.....	84
7.5.2	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten.....	88
7.5.3	Unterschiede nach aktueller Situation .....	89
7.6	Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung .....	90
7.7	Hobbys und berufliche Vorbilder.....	92
7.7.1	Hobbys zum Beruf machen.....	93
7.7.2	Berufliche Vorbilder .....	93
7.8	Private Ziele mit Einfluss auf die Entscheidung .....	94
7.8.1	Vorhandensein privater Ziele.....	94
7.8.2	Ergebnisse .....	94
7.9	Erwartungen an die Beratung .....	96
7.9.1	Gesamtstichprobe.....	96
7.9.2	Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten.....	99
7.9.3	Unterschiede nach aktueller Situation .....	100
7.9.4	Erwartungen an die Beratung – offene Befragung .....	101
8	Diskussion .....	105
8.1	Voraussetzungen der jungen Frauen und Männer.....	105
8.1.1	Vorhandene Kenntnisse .....	105
8.1.2	Berufsbezogenes Explorationsverhalten.....	106
8.1.3	Berufswahlmotive .....	107
8.1.4	Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung.....	108
8.2	Private Ziele .....	110
8.2.1	Vorrangige Ziele .....	110
8.2.2	Berücksichtigung in der Beratung .....	111
8.3	Erwartungen an die Beratung .....	111
8.3.1	Vorrangige Erwartungen.....	111
8.3.2	Vergleiche mit anderen Erhebungen.....	112
8.3.3	Schlussfolgerungen für die Beratung.....	113
8.4	Einschränkungen der Studie.....	114
9	Gesamtzusammenfassung und Ausblick .....	116
	Literaturverzeichnis .....	118
	Abbildungsverzeichnis .....	124
	Tabellenverzeichnis.....	125
	Anhang.....	126

# 1 Einleitung

Die Ausbildungs- und Berufswahl<sup>1</sup> stellt für junge Menschen die erste wichtige Entscheidung ihrer beruflichen Laufbahn dar. Besonders Schülerinnen und Schülern mit Hochschulreife stehen dabei vielfältige Ausbildungswege offen. Doch welchen Herausforderungen müssen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Prozess der Entscheidungsfindung für eine Ausbildung oder einen Beruf begegnen?

Die zunehmende Globalisierung, flexiblere Arbeitsprozesse sowie die Entwicklung zu einer Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft wirken sich auch auf Berufsprofile und Arbeitsanforderungen aus. Lebenslanges Lernen, Eigeninitiative und Flexibilität auf Seiten der Beschäftigten sind Schlagworte, die einem in diesem Zusammenhang in der Literatur begegnen. Die Situation ist komplex und für Betroffene in der Entscheidungsphase oftmals nur schwer überschaubar. Die vielen Optionen und Wege erhöhen nicht nur die Anzahl der zur Entscheidung stehenden Alternativen. Sie sind ihrerseits von Faktoren des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes beeinflusst, besonders im Hinblick auf die Realisierungsmöglichkeiten eines gefassten Entschlusses.

Zur Orientierung und Bewältigung anstehender Herausforderungen beim Übergang von der Schule in die Ausbildung<sup>2</sup>, der so genannten ersten Schwelle, kann Laufbahnberatung einen wichtigen Beitrag leisten. Besonders in Form von Studien- und Berufsberatung dient sie diesem Zweck. Integrative Laufbahnberatung bezieht darüber hinaus auch Ziele aus anderen Lebensbereichen mit ein, die Einfluss auf die Wahl der Ausbildung und des Berufs besitzen.

Doch was macht eine gute Beratung aus Sicht der Betroffenen aus? Dieser Frage soll in der vorliegenden Diplomarbeit nachgegangen werden. Es geht nicht um die Perspektive von Experten oder derer, die in der Beratung tätig sind, sondern um die Sicht der Ratsuchenden selbst. Was erwarten sie von einer guten Studien- und Berufsberatung, welche Vorstellungen, Anliegen und Wünsche haben sie?

---

<sup>1</sup> *Ausbildung* wird im Folgenden als Oberbegriff für Studium und Berufsausbildung verwendet. Da nicht in jeder Ausbildung ein klares Berufsbild vorgegeben wird, entspricht die Wahl einer Ausbildung nicht immer auch der Wahl eines Berufs. Aus diesem Grund wird die Formulierung *Ausbildungs- und Berufswahl* verwendet, die beide Möglichkeiten einschließt.

<sup>2</sup> Die Charakteristik des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf, speziell auch in Bezug auf die Situation in Deutschland, wird bei Jungmann (2004) näher erläutert.

Besonders in der deutschsprachigen Literatur finden sich vergleichsweise wenige Untersuchungen zu den Erwartungen, die junge Menschen diesbezüglich haben. In der Schweiz untersuchte Gerda Eberle (1982) die Studien- und Berufsberatung aus der Sicht von Maturanden und ging dabei auch explizit auf die Erwartungen der Ratsuchenden ein. Doch zum einen ist die Ausgangssituation in Deutschland verschieden und zum anderen haben sich die Angebote seit dieser Zeit erheblich verändert. Ähnliches gilt für eine Studie, in welcher die von der damaligen Bundesanstalt für Arbeit durchgeführten Veranstaltungen zur Berufsorientierung in der gymnasialen Oberstufe evaluiert wurden (Becher, Lange & Neuser, 1983). Die in diesem Rahmen erfassten Erwartungen der Schülerinnen und Schüler beziehen sich jedoch vorrangig auf Schulbesprechungen und Gruppenveranstaltungen der untersuchten Institution.

Will man die Perspektive der Ratsuchenden einnehmen, schließt sich auch die Frage nach ihren Charakteristika an. Welche Voraussetzungen kennzeichnen sie? Besitzen sie bereits einen konkreten Ausbildungs- oder Berufswunsch, haben sie sich bereits informiert und wenn ja, welche Informationsangebote wurden genutzt? Was empfinden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich und gibt es zudem private Ziele, die ihre Wahl beeinflussen? Diesen Fragen soll in der vorliegenden Untersuchung nachgegangen werden. Ziel ist es, die Voraussetzungen junger Frauen und Männer in der Phase der Ausbildungs- und Berufswahl sowie deren Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung explorativ zu untersuchen und damit sowohl die aktuelle Lage darzustellen als auch Vergleiche zu den früheren Studien zu ziehen.

## 2 Arbeits- und Berufswelt im Wandel

In der Arbeits- und Berufswelt hat sich in den letzten Jahrzehnten ein starker Wandel vollzogen, ausgelöst unter anderem durch technologischen Fortschritt und wirtschaftliche Faktoren. Im Folgenden werden einige dieser Einflussfaktoren und Veränderungen dargestellt. Dabei sollen die Auswirkungen für die Beschäftigten und jungen Erwachsenen in der Phase der Ausbildungs- und Berufswahl im Mittelpunkt der Betrachtung stehen<sup>3</sup>.

### 2.1 Globalisierung und Arbeitsgesellschaft

Beschäftigt man sich mit den Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt der letzten Jahre und Jahrzehnte, so stößt man auf verschiedene Entwicklungslinien, die diesen Wandel angestoßen und beeinflusst haben und sich teilweise auch bedingen. Die fortschreitende Globalisierung ist einer der Einflussfaktoren auf die Arbeits- und Berufswelt, der in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen hat. Mit der Entstehung internationaler Arbeits- und Produktmärkte kommt es zu einem Wettbewerb für Produkte, Arbeitskräfte und deren Leistungen, der über die nationalen Grenzen hinaus geht (Hohner & Hoff, 2006). Eine weitere Entwicklung betrifft die Tätigkeiten selbst. In Deutschland unterteilt man die beruflichen Tätigkeitsfelder in drei Sektoren:

- den Land- und Forstwirtschaftsbereich,
- das Waren produzierende Gewerbe und
- den Dienstleistungsbereich.

Mit 70.7% ist heute der Großteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig, weshalb man von einer *Dienstleistungsgesellschaft* spricht (Allmendinger & Ebner, 2006). Wegen der rasanten Weiterentwicklungen auf dem Gebiet der Informationstechnologien und dem enormen Stellenwert von Wissen, sollte mittlerweile ergänzend auch von einer *Wissens- und Informationsgesellschaft* gesprochen werden. Natürlich

---

<sup>3</sup> An dieser Stelle sei angemerkt, dass die Ausbildungs- und Berufswahl Jugendlicher von vielen weiteren Faktoren beeinflusst wird, auf die in der vorliegenden Arbeit nicht näher eingegangen wird. Eine ausführliche Darstellung zu Wirkfaktoren der Berufswahl Jugendlicher liefert Golisch (2002).

ging die Verschiebung des Haupttätigkeitsfeldes nicht ohne Beschäftigungsverluste für die beiden anderen Beschäftigungsbereiche vonstatten und in Verbindung mit dem wachsenden Stellenwert von Wissen in unserer Gesellschaft hat das zur Folge, dass der Bedarf an hoch qualifizierten Arbeitskräften zunimmt, während sich die Beschäftigungsaussichten für gering Qualifizierte verschlechtern (vgl. Hohner & Hoff, 2006; Allmendinger & Ebner, 2006).

### ***Konsequenzen für den Ausbildungsmarkt***

Die auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt wirkenden Mechanismen sind komplex und vielschichtig. Der durch wirtschaftlichen und technischen Fortschritt ausgelöste und mit gesellschaftlichen Veränderungen einhergehende Wandlungsprozess ist ein normaler Vorgang. Die Geschwindigkeit, mit der sich diese Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt vollziehen, hat jedoch zugenommen. In der Phase der beruflichen Orientierung kann das sehr verwirrend sein. Informationen verlieren schnell an Aktualität und es besteht die Gefahr der Weitergabe nicht mehr zutreffender Informationen. Darüber hinaus wird die Situation auf dem Ausbildungsmarkt, sei es die Berufsausbildung oder das Studium, zunehmend komplexer und komplizierter. Dies erschwert die Orientierung. Denn auf der einen Seite erschließen sich viele neue Möglichkeiten, auf der anderen Seite sind diese jedoch immer schwerer zu überschauen und mit zunehmender Anzahl der zur Wahl stehenden Alternativen wird auch die Entscheidung schwieriger.

Jugendliche und Erwachsene, die sich im Prozess der Ausbildungs- oder Berufswahl befinden, stehen derzeit einem Angebot von 343 anerkannten Ausbildungsberufen sowie fast 4700 Studiengängen gegenüber (vgl. Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung [BLK] & Bundesagentur für Arbeit [BA], 2006; Hohner, 2006). In diesem Zusammenhang sind auch die im Bereich der Berufsfelder zu verzeichnenden Veränderungen erwähnenswert. Neue Berufsfelder entstehen und die Inhalte schon vorhandener Berufsbilder verschieben sich, da sich auch diese dem schnellen Wissenszuwachs und technologischen Fortschritt anpassen müssen. Es bilden sich Spezialgebiete heraus, da die Masse an Informationen in einem größeren Betrachtungsrahmen gar nicht mehr erfasst werden könnte (vgl. Hohner & Hoff, 2006). Berufe fächern sich auf und um einen bestimmten Arbeitsplatz erfolgreich

ausfüllen zu können, muss schon während der Ausbildung ein themenspezifisches Wissen erworben werden. In vielen Berufen wird darüber hinaus kein materielles Produkt mehr geschaffen, sondern Wissen produziert und reproduziert. Diese Vorgänge sind das Ergebnis des rasanten Wissenszuwachses und technologischen Fortschritts sowie der extrem kurzen Halbwertszeit vieler Informationen.

### ***Demografischer Wandel***

Auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene stellt die sich verändernde Altersstruktur Deutschlands einen bedeutenden Einflussfaktor auf die Arbeits- und Berufswelt dar. Immer mehr ältere und alte Menschen stehen immer weniger jungen Menschen gegenüber. Kurzum, die Bevölkerung Deutschlands „schrumpft und altert“ (Allmendinger & Ebner, 2006, S.230) und damit auch ihr Angebot an Arbeitskräften. Auch durch Zuwanderung ist dieser Prozess nicht aufzuhalten. Neben dem erforderlichen Umdenken im Umgang mit älteren Beschäftigten sowie ihrem Verbleib und ihrer „Funktion“ im Erwerbsleben (vgl. Schneider, 2006), geht es auch um die Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Schon heute zeichnet sich trotz einer hohen Anzahl Arbeit Suchender in vielen Bereichen ein Fachkräftemangel ab. Es ist daher umso wichtiger, junge Menschen ausreichend zu informieren und qualifizieren. Denn nur auf diese Weise können ihnen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erschlossen und zugänglich gemacht werden. Möglichkeiten, die sie ohne Beratungsmaßnahmen oder andere Interventionen nicht in Betracht ziehen würden.

### ***Lebenslanges Lernen***

Die Herausforderungen des demografischen Wandels und die Veränderungen in Richtung einer Wissensgesellschaft rücken den wichtigen Prozess des lebenslangen Lernens in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Wie bereits erwähnt ist die Bedeutung von Wissen in unserer Gesellschaft sehr groß und um den ständigen Wissenszuwachs zu bewältigen sind fortdauernde Lernprozesse notwendig. Natürlich war es auch früher schon notwendig Dinge dazu zu lernen, aber das Ausmaß, in dem man sich heutzutage immer wieder neues Wissen aneignen muss um den Anschluss zu halten, hat bedeutend zugenommen. Die Wissensaneignung für einen bestimmten Beruf vollzieht sich nicht mehr nur in der Ausbildungszeit, sondern erstreckt sich über die gesamte berufliche

Laufbahn (Hohner & Hoff, 2006). Mit diesem ständigen Lernprozess müssen viele Beschäftigte erst vertraut gemacht werden und eine wichtige Aufgabe organisationaler Maßnahmen besteht darin, sie in diesen Lernprozess zu integrieren.

Betrachtet man das Leben als einen permanenten Lernprozess, so wird jedoch schnell klar, dass dieser selbstständig und individuell gesteuert werden muss (Hohner & Hoff, 2006). Eine frühzeitige Thematisierung der Bedeutung eines lebenslangen Lernprozesses schon in der Schule und die Vermittlung nötiger Kompetenzen zum eigenständigen Umgang mit den anstehenden Herausforderungen stellt eine wichtige Aufgabe für die Verantwortlichen in der Bildungspolitik dar. In diesem Zusammenhang sei auf die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Jahre 2002 formulierten Schlüsselkompetenzen Autonome Handlungsfähigkeit, Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln und Interaktion in sozial heterogenen Gruppen verwiesen. Wie der Begriff Schlüsselkompetenzen bereits nahe legt, geht es dabei um grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Menschen schon während der Schulzeit vermittelt werden sollen. In einer von Globalisierung sowie starkem wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt gekennzeichneten Gesellschaft sind sie für eine erfolgreiche Lebensbewältigung unabdingbar.

### ***Veränderung der Berufslaufbahnen***

Die Forderung nach der Auseinandersetzung mit lebenslangen Lernprozessen ist auch durch sich verändernde Berufslaufbahnen bedingt. Eine Ausbildung in einem Beruf bedeutet nicht zwangsläufig, dass man später auch in diesem Beruf tätig ist bzw. tätig sein kann. Eine klassische Unterteilung in die Zeit der Ausbildung als Lernphase und die anschließende Berufstätigkeit als Anwendungsphase des Gelernten ist nur noch selten vorzufinden. Erwerbstätige befinden sich in einem ständig andauernden Lernprozess. Diese Veränderung hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass nach der Ausbildung immer weniger kontinuierliche Berufslaufbahnen vorzufinden sind. An die Stelle eines *Normalarbeitsverhältnisses* mit geregelter Arbeitszeit, unbefristetem Arbeitsvertrag in Vollbeschäftigung sowie kontinuierlich steigendem Einkommen und Status bis zu einer bestimmten Altersgrenze treten immer mehr befristete Arbeitsverhältnisse, geringfügige Beschäftigungen und Teilzeitbeschäftigungen (vgl. Hohner & Hoff, 2006; Allmendinger & Ebner, 2006). Laut einer Schätzung des Instituts für

Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stieg die Zahl der geringfügig Beschäftigten von 2.4 Millionen im Jahr 1991 um das 2.3fache auf 5.8 Millionen im Jahr 2005 (Allmendinger & Ebner, 2006). Auf diese neuen, veränderten und häufig unterbrochenen Berufsverläufe muss eingegangen werden und die damit einhergehende Zunahme an beruflichen Entscheidungssituationen sollte bei Bedarf beratend unterstützt werden.

### ***Konsequenzen für Jugendliche und junge Erwachsene***

Für junge Menschen, die vor der Wahl ihrer Ausbildung und am Anfang ihrer beruflichen Entwicklung stehen, ergibt sich aufgrund der oben dargestellten Entwicklungen folgendes Bild: Ihnen steht ein immer komplexer werdender und somit auch schwerer zu überschauender Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gegenüber, bei dem eine Ausbildung in einem bestimmten Bereich keinesfalls eine anschließende Berufstätigkeit darin bedeutet (vgl. Kracke, 2004). Die Konsequenz ist, dass junge Menschen eine Ausbildung beginnen, ohne zu wissen, ob sie später überhaupt in diesem Beruf arbeiten werden bzw. können.<sup>4</sup>

Die nach dem Schulabschluss anstehende Entscheidung für eine Berufstätigkeit gliedert sich somit auf: Zunächst erfolgt der Entschluss für eine bestimmte Ausbildung, die sich in der Regel über einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren erstreckt. Anschließend wird es eventuell notwendig einen zweiten Entschluss darüber zu fassen, welchen Beruf man nach Ausbildungsabschluss ergreifen kann und möchte. Die erneute Entscheidungssituation kann aus verschiedenen Gründen entstehen, zum Beispiel aus der Tatsache, dass man im Wunschberuf keine Beschäftigung findet oder dass die Ausbildung kein klar definiertes Berufsbild vorgibt und sich Absolventen zunächst orientieren müssen, in welche Richtung sie nach dem Abschluss gehen möchten. Besonders bei Studiengängen ist oftmals kein konkretes Berufsbild erkennbar bzw. vorgegeben. Das eröffnet zwar auf der einen Seite eine Vielzahl von Möglichkeiten, erfordert aber andererseits auch eine gewisse Fähigkeit zum autonomen Handeln, zur Selbstständigkeit. An dieser Stelle sei nochmals auf die zuvor erwähnten Schlüsselkompetenzen verwiesen, die natürlich auch für die berufliche Entwicklung von Bedeutung sind.

---

<sup>4</sup> Der Wandel der Übergänge von der Schule ins Erwerbsleben wird bei Steinmann (2000) aus vorrangig soziologischer Perspektive ausführlich dargestellt.

### ***Dem Wandel begegnen – Der Bedarf an Laufbahnberatung***

Resümiert man die soeben beschriebenen Entwicklungen in der Arbeits- und Berufswelt der letzten Jahre und Jahrzehnte, stellt sich vor allem die Frage, wie man ihnen begegnet, um dennoch erfolgreich seine beruflichen und privaten Ziele verwirklichen zu können. Eine dabei sicherlich unverzichtbare Fähigkeit ist Flexibilität. Mit auftretenden Schwierigkeiten oder Veränderungen umgehen zu können ist heute notwendiger denn je. Schon bei der Ausbildungswahl muss man flexibel sein, denn einem bestimmten Studienwunsch kann möglicherweise nicht in der bevorzugten Stadt nachgegangen werden.

Die Frage, die sich nun stellt ist, ob man lieber auf das Studium im angestrebten Fach verzichtet oder den Wohnort wechselt und dafür sein bisheriges soziales Umfeld aufgibt. Die Forderung nach Flexibilität setzt sich schließlich fort, wenn man eine Ausbildung absolviert hat und sich nach einem Arbeitsplatz umsieht. Wie zuvor bei der Ausbildungswahl kollidieren an dieser Stelle oft private Wünsche und Vorstellungen mit beruflichen Anforderungen. Hier sei auf das im späteren Verlauf noch erläuterte Phänomen der *Entgrenzung von Arbeit* verwiesen. Darüber hinaus ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein vor allem für Frauen sehr wichtiges Thema. Oft läuft diese Diskussion auf eine Lösung hinaus, in der man sich entweder für eine Karriere und gegen eine Familie oder für eine Familie und gegen die Karriere entscheidet. Diese Frage rückt laut Allmendinger & Ebner (2006) auch bei Männern immer mehr in den Mittelpunkt.

Der Blick auf diese neu entstandenen und noch entstehenden Problematiken in der Arbeits- und Berufswelt verdeutlicht, wie sinnvoll und notwendig eine kompetente, unterstützende und auf Hilfe zur Selbsthilfe ausgerichtete Beratung bezüglich und während der beruflichen Laufbahn ist. Denn die Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt wirken sich auch auf die Anforderungen an die diesbezügliche Beratung aus. Welchen Anteil Laufbahnberatung zur Bewältigung der neuen Herausforderungen beitragen kann, soll im folgenden Kapitel dargestellt werden.

## 3 Laufbahnberatung

Bei der Auseinandersetzung mit den Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt der letzten Jahre, stellt sich aus psychologischer Sicht die Frage, wie man Personen auf ihrem Weg der beruflichen Entwicklung unterstützend begleiten kann. Laufbahnberatung kann im Prozess der beruflichen Orientierung bis zur Integration ins Berufsleben und darüber hinaus einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Was genau sich aber hinter diesem Begriff verbirgt, welche Aufgabenfelder er umfasst und welche Beratungsangebote dazu zählen, soll im Folgenden erläutert werden. Des Weiteren werden verschiedene Theorien und Modelle der Berufswahl und der beruflichen Entwicklung beschrieben. Auf der Grundlage dieser Beschreibungen werden abschließend Folgerungen für die Rolle des Laufbahnberaters formuliert.

### 3.1 Laufbahnentwicklung

Vor der Auseinandersetzung mit dem Thema Laufbahnentwicklung erscheint es sinnvoll, sich dem Begriff *Laufbahn* zu zuwenden. Die berufliche Laufbahn ist nach Super (1980) die Reihenfolge oder Kombination beruflicher Positionen, die man im Laufe seines Lebens ausgefüllt hat. Nach Seifert (1989) ist außerdem zwischen der objektiven beruflichen und der subjektiven individuellen Laufbahn zu unterscheiden. Während der Laufbahnbegriff Supers in etwa der objektiven beruflichen Laufbahn entspricht, nämlich „der Sequenz der von einer Person im Laufe ihres Berufslebens eingenommenen Positionen“ (Seifert, 1989, S.608), beschreibt die subjektive individuelle Laufbahn die „subjektiv erfahrene und gestaltete Sequenz von beruflichen Tätigkeiten, die eine Person im Laufe ihres Berufslebens durchläuft“ (Seifert, 1989, S.609f.). Unter Berücksichtigung sozialer Normen bringt Seifert (1989) die verschiedenen Laufbahnperspektiven schließlich im Begriff der individuellen Laufbahnentwicklung zusammen, die er als „Folge der individuellen Auseinandersetzung mit sozialen Anforderungen und Normen sowie der gleichzeitigen Wahl und Ausübung beruflicher Rollen im Rahmen gegebener beruflich-ökonomischer und organisatorischer Bedingungen“ beschreibt (Seifert, 1989, S.609). Berufliche Laufbahnentwicklung ist demnach nicht zwangsläufig mit Aufstieg und Erfolg verbunden. Damit wird sie von

der Bezeichnung *Karriere* getrennt, die eben dies im deutschen Sprachgebrauch impliziert. Laufbahnentwicklung wird als Prozess verstanden, der das gesamte Berufsleben einschließt und somit auch vorberufliche, berufliche sowie nach- und außerberufliche Entwicklung beinhaltet. Das der vorliegenden Arbeit zugrunde liegende Verständnis von *Laufbahn* besteht in einer integrativen Sichtweise und bezieht auch die außerberuflichen Lebensbereiche in die Betrachtung beruflicher Entwicklung mit ein. Damit gehören auch Themen wie beispielsweise die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Hilfe bei der Realisierung beruflicher und privater Ziele zum Aufgabenfeld der Laufbahnberatung.

Forschungsfragen zum Thema Laufbahnentwicklung befassen sich unter anderem mit dem Thema Berufswahl und der Integration von Ausbildungsabsolventen in einen Beruf. Es wird zum Beispiel untersucht, welche Faktoren Einfluss auf die Berufswahl haben und wie sich das Berufswahlverhalten in Abhängigkeit von Merkmalen wie Geschlecht oder Bildungsabschluss darstellt (vgl. Balz, 2005). Die zu Beginn dargestellten Verständnisweisen des Laufbahnbegriffs sind meist Bestandteil ausführlicher Theorien und Modelle zur Laufbahnentwicklung. Da unterschiedliche Annahmen und Betrachtungsweisen auch die daraus abgeleiteten Maßnahmen zur Laufbahnberatung beeinflussen, erscheint es sinnvoll, sich zuerst den vorherrschenden Theorien zuzuwenden und anschließend die Aufgabenfelder von Laufbahnberatung näher zu beschreiben.

### **3.2 Theorien der Berufswahl und der beruflichen Entwicklung**

Eines der Hauptaufgabenfelder von Laufbahnberatung ist die Unterstützung bei der Bewältigung beruflicher Entwicklungsaufgaben wie beispielsweise der Entscheidung für eine Ausbildung und einen Beruf. Im Folgenden sollen einige ausgewählte Theorien zur Berufswahl und beruflichen Entwicklung dargestellt werden. Neben den Ansätzen von John L. Holland und Donald E. Super, sollen kurz zwei neuere Ansätze von Andrea und Hans-Uwe Hohner dargestellt werden.

### 3.2.1 Die Theorie der Berufswahl von John L. Holland

Ein Beispiel für die differentialpsychologischen Erklärungsmodelle ist die Theorie zur Berufswahl von John L. Holland. In seiner Kongruenztheorie beschreibt Holland (1959) die Berufswahl als Suche von Personen mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen nach Berufsumwelten bzw. Berufsprofilen, die diese Charakteristika ebenfalls aufweisen und damit ihre Interessen befriedigen. Die Berufswahl ist demnach ein Prozess, in dem nach einer möglichst guten Passung zwischen persönlichen und beruflichen Charakteristika geschaut wird. Gleichzeitig geht er davon aus, dass beruflicher Erfolg und Zufriedenheit von der Übereinstimmung zwischen Persönlichkeitstyp und Berufsprofil abhängen (vgl. Holling, Hendrik, Lüken, Preckel & Stotz, 2000; Moser & Schmook, 2006). Mit dieser Annahme zählt Hollands Ansatz zur Gruppe der so genannten *Matchingtheorien*.

Holland (1959) geht von sechs grundlegenden Persönlichkeits- bzw. Interessentypen aus, denen äquivalent sechs Arten beruflicher Umwelten gegenüber stehen. Dieses hexagonale Modell (siehe Abbildung 1) enthält folgende Typen: Realistic (R), Investigative (I), Artistic (A), Social (S), Enterprising (E) und Conventional (C).

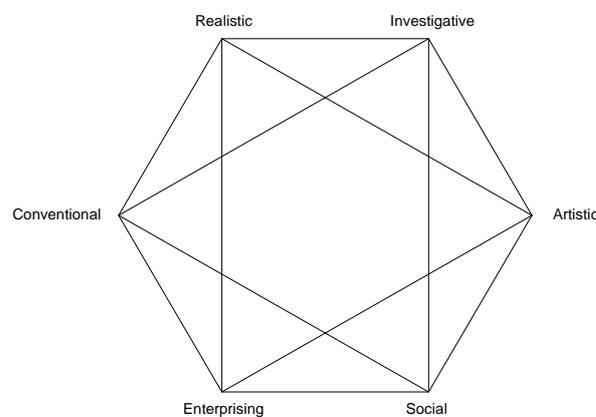


Abbildung 1: *Das hexagonale Modell nach Holland (1980, nach Mörth & Söller, 2005)*

Der realistische Typ ist durch praktische, handwerklich-technische Interessen gekennzeichnet, während der intellektuelle Interessentyp eher durch eine intellektuell-forschende Orientierung geprägt ist und unter anderem als offen, analytisch und neugierig gilt. Der künstlerische Typ zeichnet sich durch kreative oder sprachliche Interessen aus. Der soziale Interessentyp ist hingegen eher kooperativ-sozial orientiert:

Empathie, Kooperation und Hilfsbereitschaft zählen unter anderem zu seinen Eigenschaften. Der unternehmerische Typ mag es zu führen, zu verkaufen sowie zu gestalten und der konventionelle Interessentyp hat eine eher verwaltend-bewahrende und ordnende Orientierung. Bei dieser Beschreibung kommen einem unwiderruflich die folgenden Berufsbeispiele wie Automechaniker<sup>5</sup> (R), Forscher (I), Bildhauer (A), Sozialarbeiter (S), Grundstücksmakler (E) und Verwaltungsangestellter (C) in den Sinn.

Der Theorie folgend, ist jeder Mensch durch einen bestimmten Interessencode gekennzeichnet, resultierend aus der Stärke mit der die sechs Dimensionen bei ihm ausgeprägt sind. Die ersten drei Buchstaben dieser Konstellation ergeben den so genannten Holland Code und sind die wesentlichen Charakteristika für die betreffende Person. Da mit Hilfe der sechs Dimensionen zudem Berufe abgebildet werden können, ergibt sich ein äquivalenter Code für die jeweiligen beruflichen Tätigkeiten, so dass jedem Interessencode ganz bestimmte Berufe zugeordnet werden können. Wie zu Beginn erwähnt, bedingt der Grad an Übereinstimmung zwischen Interessentyp und Berufsprofil das Maß an beruflicher Zufriedenheit und Erfolg, im Sinne einer langen Verweildauer im Beruf.

Die durch das Modell postulierte Interessenstruktur wurde empirisch überprüft und bestätigt. Das gilt allerdings vorrangig für U.S amerikanische Populationen (vgl. Mörth & Söller, 2005), in Untersuchungen mit europäischen Stichproben konnte dies nicht so klar bestätigt werden (Nagy, 2005). Darüber hinaus konnte Nagy (2005) im Rahmen von Untersuchungen an baden-württembergischen Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe die Gültigkeit des hexagonalen Modells nachweisen. Balz (2005) formuliert unter anderem die Kritik das Modell sei zu arbeitsweltzentriert und würde andere auf die Lebensplanung Einfluss nehmende Faktoren wie Familien- oder Freizeitorientierung nicht ausreichend miteinbeziehen.

Die Berufswahltheorie Hollands ist Grundlage vieler Verfahren im Rahmen der Laufbahnberatung, speziell der Studien- und Berufsberatung. Das bekannteste Instrument ist dabei der *Self-Directed-Search (SDS)*, der auch in einer aktuellen deutschen Version, dem *Explorix* vorliegt (Hohner, 2006).

---

<sup>5</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Berufsbezeichnungen im gesamten Text lediglich die männliche Form angegeben. Selbstverständlich sind alle weiblichen Berufsangehörigen ebenso angesprochen.

### **3.2.2 Die Laufbahnentwicklungstheorie von Donald E. Super**

Im Gegensatz zur gerade beschriebenen Kongruenztheorie, in der die Berufswahl als einmaliger Entscheidungsakt verstanden wird, ist der berufliche Entscheidungsprozess bei Super eine längerfristige Entwicklung, in dem Personen versuchen, ihr berufliches Selbstkonzept in einem angemessenen Beruf zu verwirklichen. Der Erwerb und Realisierung des beruflichen Selbstkonzepts einer Person, das durch die individuellen berufsbezogenen Interessen, Bedürfnisse und Werte geprägt ist, steht im Mittelpunkt der beruflichen Entwicklung. Inwieweit dieses Selbstkonzept entwickelt und verwirklicht werden kann, hängt wiederum mit der individuellen Berufswahl- oder Laufbahnreife zusammen. Dieses Konstrukt bezeichnet „die Fähigkeit und Bereitschaft zur Inangriffnahme und effektiven Bewältigung der phasentypischen beruflichen Entwicklungsaufgaben“ (Seifert, 1989, S.617).

Super (1980) versteht individuelle berufliche Entwicklung als Prozess, der sich in verschiedene Stadien gliedert. In dessen Verlauf müssen verschiedene Entwicklungsaufgaben bewältigt werden, um das nächste Stadium erreichen zu können. Das erinnert an das von Havighurst (1972) formulierte Konzept der Entwicklungsaufgaben, wonach Individuen in bestimmten Lebensperioden gewisse Problemstellungen zu bewältigen haben. Gelingt die Bewältigung der jeweiligen Aufgaben, stellen sich Glück und Erfolg ein. Bei Nichtgelingen werden die Betroffenen hingegen unglücklich, stoßen auf Ablehnung durch die Gesellschaft und werden Schwierigkeiten bei der Bewältigung späterer Aufgaben haben (Oerter & Montada, 1998). Die einzelnen Stadien, in denen spezifische Entwicklungsaufgaben zu bewältigen sind, bauen wie bei Havighurst aufeinander auf und werden nacheinander durchlaufen. Für Super schließt die individuelle berufliche Entwicklung das gesamte vorberufliche und berufliche Leben mit ein, wobei die vorberufliche Entwicklung bereits im Kindes- und frühen Jugendalter beginnt.

Die Hauptphasen der beruflichen Entwicklung (siehe Abbildung 2) unterteilt er wie folgt (Seifert, 1989; Savickas, 2001): Die Entwicklung beginnt mit dem *Wachstumsstadium*, welches die Kindheit charakterisiert, anschließend folgt das *Explorationsstadium* mit der Hauptaufgabe der Vorbereitung auf das Berufsleben. Dem *Stadium der Etablierung*, in dem es um die berufliche Bewährung und die Anpassung an die

berufliche Umwelt geht, schließt sich das *Erhaltungsstadium* an, in welchem der erworbene Status aufrecht erhalten wird, eventuell auch in Verbindung mit beruflichem Aufstieg. Im *Stadium des Rückzugs* nimmt die Beschäftigung mit der beruflichen Arbeit schließlich ab.

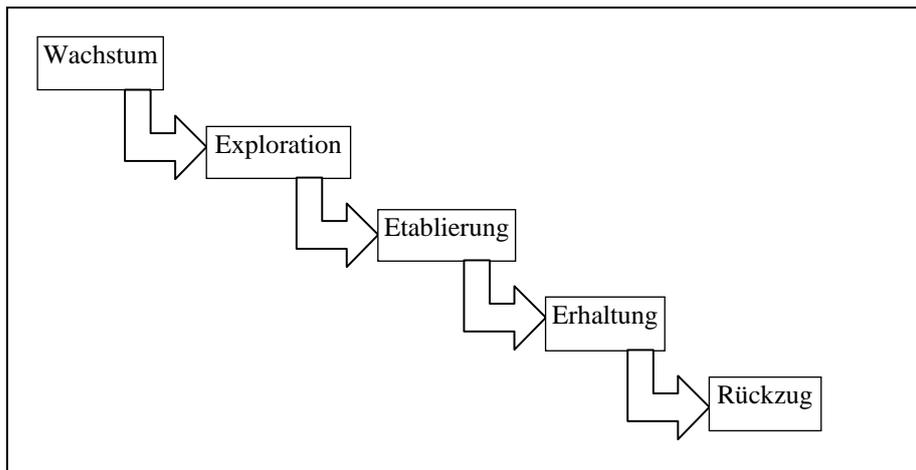


Abbildung 2: Die Laufbahnstadien nach Super (1980)

Die jeweiligen Entwicklungsaufgaben sind Ausdruck einer gesellschaftlichen Erwartungshaltung wie zum Beispiel die an Jugendliche gerichtete Forderung, eine Vorstellung über ihre beruflichen Ziele zu entwickeln (Bergmann & Eder, 2006). Die Einschätzung des individuellen beruflichen Entwicklungsniveaus erfolgt mittels Messverfahren, die zur Erfassung der Berufswahlreife erarbeitet wurden. Sie ermöglichen gleichfalls eine Identifizierung und davon ausgehende Intervention eventuell vorhandener Defizite. Von Super wurde der *Career Development Inventory (CDI)* entwickelt, der von Seifert und Eder (1985) als *Fragebogen zur Laufbahnentwicklung (LBE)* ins Deutsche übersetzt wurde. Dessen Dimension zur Laufbahnplanung liegt auch dem für die vorliegende Untersuchung entwickelten Erhebungsinstrument zugrunde (siehe Kapitel 6.1.3).

### **3.2.3 Neuere Modelle zur Laufbahnentwicklung**

#### ***Das Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben von A. Abele***

Ein neueres sozial-kognitives Modell zu beruflicher Entwicklung ist das der Lebensplanung in Beruf und Privatleben von Andrea Abele (2002). Zwar berücksichtigt das Modell erst die Entwicklung ab dem Eintritt ins Berufsleben und klammert die Berufswahl explizit aus, aufgrund der integrativen Perspektive von beruflicher und privater Entwicklung soll es an dieser Stelle aber dennoch erwähnt werden. Das Modell besteht aus zwei Teilmodellen, dem Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben und dem Modell des doppelten Einflusses von Geschlecht auf berufsbezogene Prozesse (Abele, 2002). In dem Modell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben werden Ziele, Erwartungen und Erfolgsvorstellungen als wichtige Einflussgrößen bei der Analyse der beruflichen und privaten Entwicklung angesehen (Hohner, 2006). Für den Bereich der Laufbahnberatung folgt daraus, dass vor allem die Klärung, Differenzierung und Operationalisierung beruflicher und privater Ziele sowie die Identifikation und Förderung individueller Ressourcen zur Erschließung von Handlungsoptionen notwendig ist (vgl. Hohner, 2006; Abele, 2002).

#### ***Das Kontrolltheoretische Modell von H.-U. Hohner***

Ähnlich wie das Modell von Abele wird auch im kontrolltheoretischen Modell die Identifizierung und Förderung individueller Stärken als zentraler Bestandteil angesehen. Grundsätzlich geht es dabei um die „Genese und Entwicklung autonomer Potenziale von Menschen im Zusammenhang mit Chancen und Restriktionen in Arbeit, Beruf und Privatleben“ (Hohner, 2006, S.32). Neben Persönlichkeitsmerkmalen, Fähigkeiten, Interessen, Absichten und Zielen fließt demzufolge auch die Dimension der Realisierbarkeit dieser Faktoren in Bezug auf die vorherrschenden Gegebenheiten der Umwelt mit ein (vgl. Hohner, 2006). Für die Laufbahnberatung ergibt sich daraus „ein auf das einzelne Individuum ausgerichteter personenzentrierter Beratungsansatz“ (Hohner, 2006, S.34).

### 3.3 Laufbahnberatung

Nach der Erläuterung des Begriffs *Laufbahn* und der Darstellung einiger Theorien zur Berufswahl und beruflichen Entwicklung, soll nun zur Laufbahnberatung übergegangen werden. Die zuvor erwähnte angestrebte Unterstützung bei der erfolgreichen Realisierung beruflicher und privater Ziele erfordert zunächst eine kurze Auseinandersetzung mit dem Begriff *Erfolg*. Im Rahmen der Beschreibung der Aufgabenfelder von Laufbahnberatung sollen deshalb fünf Definitionen von beruflichem Erfolg vorgestellt werden. Im Anschluss daran soll mit der Darstellung konkreter Maßnahmen ein Bezug zur Praxis hergestellt werden.

#### 3.3.1 Aufgabenfelder von Laufbahnberatung

Auch wenn zu Beginn des Kapitels der Begriff *Laufbahn* schon einmal von der Bezeichnung *Karriere* abgegrenzt wurde, so wird die Verschiedenheit der Begriffe in Bezug auf die Beratung noch deutlicher. Über eine klassische Karriereberatung hinausgehend, berücksichtigt eine integrative Laufbahnberatung den Zusammenhang zur privaten Entwicklung (Hohner, 2006). Auch wenn die berufliche Entwicklung im Vordergrund von Laufbahnberatung steht, so stellt sich doch die Frage inwieweit man berufliche und private Entwicklung überhaupt getrennt voneinander betrachten und erfolgreich unterstützen kann. Eine Beratung kann dann erfolgreich unterstützen, wenn sie die Erfolgsvorstellung der Klienten berücksichtigt. Beruflicher bzw. überhaupt Erfolg bedeutet jedoch nicht für jeden das gleiche und lässt sich kaum von anderen Lebensbereichen trennen.

Bei Hohner (2006) werden folgende fünf Erfolgsbegriffe beschrieben:

- „Karriereerfolg als Berufserfolg im engen Sinne: Karriere, Aufstieg, hohes Einkommen, hohes Berufsprestige,
- Erfolg als Zufriedenheit mit interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und Arbeitsbedingungen,
- Erfolg als hohe Arbeits- und Lebensqualität, auch im Sinne einer gelungenen Verbindung von Arbeit, Beruf und Privatleben (Work-Life-Balance),

- Erfolg als individuelle Beschäftigungsfähigkeit (Employability) und
- berufliche Autonomie als Entwicklungsziel“ (S.39).

Die jeweiligen Ansatzpunkte und Ziele der Laufbahnberatung unterscheiden sich demzufolge je nach dem zugrunde gelegten Erfolgsbegriff. Auf der Seite der Ratsuchenden äußert sich das in deren privaten und beruflichen Zielen sowie in den Erwartungen an die Beratung.

Einer Definition Seiferts (1990) zufolge ist Laufbahnberatung als „Prozess der Hilfestellung bei der beruflichen Entwicklung und Eingliederung und beim Treffen beruflicher Entscheidungen während der gesamten beruflichen Laufbahn“ (zitiert nach Bergmann & Eder, 2006, S.49) zu verstehen. Eine Miteinbeziehung privater Ziele und Strebungen wird hier nicht deutlich. Der zuvor erwähnte Aspekt der Unterstützung wird allerdings sehr klar herausgestellt. Eine ähnliche Ansicht vertritt auch Sultana (2004) in einem Bericht zu Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung in Europa. Der Autor sieht die vorrangigen Aufgaben der Laufbahnberatung darin, dass Ratsuchende dazu befähigt werden, Informationen bezüglich der beruflichen Entwicklung und Laufbahn aufzunehmen, sie zu verarbeiten und schließlich dazu zu nutzen, Klarheit über die eigenen Lebensziele zu gewinnen und diese zu realisieren (Sultana, 2004). Auch wenn diese Sichtweise vorrangig von einem pädagogischen Verständnis geprägt ist, nämlich dem Prozess des selbst gesteuerten Lernens, so lässt sie doch eine integrative Perspektive zu, da „Lebensziele“ (Sultana, 2004, S.32) in der Regel sowohl Berufliches als auch Privates beinhalten.

Zu den wesentlichen Aufgabenbereichen von Laufbahnberatung zählen Berufsorientierung und berufliche Beratung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung, von der Ausbildung in den Beruf sowie von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand (vgl. Bergmann & Eder, 2006; Hohner & Hoff, 2006; Hohner 2006; Sultana, 2004). Es geht demzufolge um Hilfestellung bei den zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben wie beispielsweise der Konkretisierung beruflicher Ziele und Vorstellungen durch die Bereitstellung von Informationen zu Berufsbildern, Ausbildungsmöglichkeiten und Chancen zur Weiterbildung. Einer integrativen Beratungsperspektive folgend, geht es darüber hinaus um die Identifizierung beruflicher und privater Lebensziele und

Möglichkeiten zu deren Realisierung (vgl. Hohner, 2006). In diesen Zusammenhang passt auch der bei Hohner und Hoff (2006) zu findende Verweis auf einen neuen und eigenständigen Aufgabenbereich von Laufbahnberatung, nämlich das Themengebiet der so genannten *Work-Life-Balance*. Nach Abele (2005) geht es dabei um „das Zusammenspiel zwischen Arbeit und Privatleben“ (S.176) oder allgemeiner ausgedrückt um Fragestellungen zur „Abgrenzung, Koordination und Vereinbarkeit verschiedener Lebensbereiche“ (Resch & Bamberg, 2005, S.171). Die in den letzten Jahren zugenommene Popularität des Begriffs wird auf verschiedene Entwicklungen im Zusammenhang mit den Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt zurückgeführt (vgl. Resch & Bamberg, 2005; Hoff, Grote, Dettmer, Hohner & Olos, 2005).

Ein Beispiel ist das Phänomen der *Subjektivierung* und *Entgrenzung* von Arbeit, welches die zunehmende Anforderung an das Individuum meint, sich vollständig, also mit all seinen Zielen, Strebungen, Möglichkeiten und Kräften in den Dienst der Arbeit zu stellen (Hohner & Hoff, 2006; Hoff et al., 2005). Für die Laufbahnberatung ergeben sich bezogen auf *Work-Life-Balance* vor allem Ansatzpunkte in der Thematisierung von „Arbeit und Beruf im Zusammenhang mit Familie, Freizeit und Privatsphäre“ (Hohner, 2006, S.132). In diesem Rahmen kann zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei erwerbstätigen Frauen und Männern angesprochen werden, aber auch die Erfassung beruflicher und privater Ziele sowie die gegenseitige Beeinflussung verschiedener Lebensbereiche bei der Realisierung der jeweiligen Lebensziele. Mit welchen konkreten Beratungsangeboten die verschiedenen Aufgabenfelder in der Praxis umgesetzt werden, soll nun unter dem Thema *Maßnahmen der Laufbahnberatung* beschrieben werden.

### **3.3.2 Maßnahmen der Laufbahnberatung**

Wie die oben genannten Aufgabenbereiche von Laufbahnberatung orientieren sich auch die jeweiligen Beratungsmaßnahmen an den Entwicklungsaufgaben, die im Laufe der (beruflichen) Entwicklung auftreten. Ziel ist es, die Betroffenen bei der Bewältigung dieser Aufgaben zu unterstützen, damit sie nach erfolgreicher Auseinandersetzung in die nächste Phase ihrer beruflichen Laufbahn eintreten können. Im Folgenden werden exemplarisch einige Beratungsangebote für den Übergang von der Schule in die Aus-

bildung dargestellt. Darüber hinaus werden mögliche Maßnahmen zur Laufbahnberatung nach dem Berufseinstieg genannt und kurz beschrieben. Abschließend sollen aus den bisherigen Erklärungen zusammenfassende Gedanken zur Rolle des Laufbahnberaters abgeleitet und reflektiert werden, ergänzt durch einen Beitrag aus systemischer Perspektive.

### ***Vorberufliche Laufbahnberatung am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf***

In dieser frühen Phase der beruflichen Entwicklung haben Beratungsangebote vor allem orientierenden und informierenden Charakter. Neben den klassischen Informationsangeboten der Studien- und Berufsberatung, die aufgrund der besonderen Bedeutung für die Themenstellung der vorliegenden Arbeit im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben werden, geht es hier auch um die Auseinandersetzung von Jugendlichen mit ihren beruflichen Wünschen, Vorstellungen und Zielen, welche schließlich in der Herausbildung einer bestimmten beruflichen Zielvorstellung enden sollte. Darüber hinaus kann Laufbahnberatung zur Identifikation individueller Stärken und Schwächen dienen, also zur Analyse persönlicher Fähigkeiten und eventueller Defizite in Bezug auf bestimmte beruflich relevante Anforderungen.

Ein Verfahren von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Potenzialanalyse. Mittels Selbst- und Fremdevaluation werden hier die individuellen beruflichen Interessen und Motive ermittelt sowie vorhandene Fähigkeiten und Kompetenzen erfasst und beurteilt. Zur Erhebung der erforderlichen Daten werden nach Hohner (2006) unter anderem Instrumente wie Berufswahlfragebögen, Intelligenztests und berufsbezogene Persönlichkeitstests verwendet. Darüber hinaus werden in einem ausführlichen Interview private wie berufliche Ziele erfasst. Nach Auswertung der Ergebnisse steht eine detaillierte Rückmeldung im Mittelpunkt. Abschließend geht es um die gemeinsame Erschließung von Handlungsmöglichkeiten, um die erhobenen Ziele realisieren zu können.

Zu den eher orientierenden und informierenden Maßnahmen zählen beispielsweise Angebote wie Berufsinformationsmessen, die Vermittlung von Praktika in Unternehmen und verschiedene Informationsveranstaltungen. Diese Maßnahmen sollen Jugendliche im Prozess der beruflichen Interessenfindung unterstützen. Sie stellen die

benötigten Informationen zur Verfügung und geben die Möglichkeit, sich ein reales Bild vom jeweiligen Wunschberuf zu machen. Für Absolventen mit Studienabsicht kann Laufbahnberatung mit vorbereitenden Maßnahmen auf das gewünschte Studium oder ein Training bezüglich eines bestimmten Auswahlverfahrens den Weg zum sowie den Einstieg ins Studium unterstützen.

Hohner (2006) verweist darauf, dass durch die veränderten Bedingungen bei der Auswahl von Studienbewerbern in Zukunft nicht mehr allein die Abiturnote als Auswahlkriterium gelten wird, sondern mit immer mehr fachspezifischen Studierfähigkeitstests gerechnet werden muss. Diese Entwicklung zieht auch den Bedarf an vorbereitenden Interventionen nach sich. Unabhängig von der jeweiligen Phase in der beruflichen Entwicklung können qualifizierende und trainierende Angebote für Personen, die sich in einer Bewerbungssituation befinden, sehr hilfreich sein. Die gezielte Vorbereitung auf ein Auswahlgespräch im Rahmen eines Coachings, ein allgemeines Bewerbertraining in der Gruppe oder die Simulation eines bestimmten Auswahlverfahrens wie des Assessment Centers sind hier als Beispiele zu nennen.

### ***Laufbahnberatung nach dem Berufseinstieg***

Ist der Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf erfolgreich bewältigt worden, scheint für viele die wesentliche Herausforderung im Berufsleben überstanden. Das stimmt nur teilweise, denn gerade in Bezug auf den Wandel der Arbeit werden in Zukunft immer mehr Erwerbstätige im Laufe ihres Berufslebens erneuten Bewerbungssituationen ausgesetzt sein, zum Beispiel bedingt durch einen notwendig gewordenen Stellenwechsel nach Verlust des Arbeitsplatzes, so dass Laufbahnberatung erneut eine wichtige Funktion erfüllt. Laufbahnberatung kann aber auch vorteilhaft und nutzbringend sein, ohne dass eine berufliche Krisensituation vorausgegangen ist. Eine Potenzialanalyse kann auch in der fortgeschrittenen beruflichen Entwicklung sehr hilfreich sein. Etwa wenn man sich über die persönlichen Ziele klar werden möchte, um berufliche und private Aktivitäten neu auszurichten, wenn man eine berufliche Veränderung in Betracht zieht und feststellen möchte, wo die eigenen Fähigkeiten liegen oder auch im Rahmen von Personal- oder Organisationsentwicklung.

Ein an Bedeutung gewinnendes Feld ist auch die Laufbahnberatung für Unternehmer. Dabei kann es zum einen darum gehen, eine Art psychologische Gründungsberatung

durchzuführen und die Jungunternehmer unterstützend psychologisch zu begleiten. Zum anderen kann bereits Selbstständigen bei der Integration der verschiedenen Lebensbereiche, im Sinne einer Work-Life-Balance, geholfen werden, um so dem bei Selbstständigen häufigen Phänomen des dominierenden Einflusses von Arbeit auf alle anderen Lebensbereiche zu begegnen (Hohner, 2006).

Eine weitere zunehmend genutzte Laufbahnberatungsmaßnahme ist die so genannte Outplacementberatung. Hier geht es darum, aus einem Unternehmen ausscheidende Mitarbeiter für den weiteren Berufsweg zu qualifizieren und sie bei ihrem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Auftraggeber ist das Unternehmen, das sich von einem seiner Mitarbeiter, meist einer Führungskraft, trennen möchte. Die den Mitarbeiter quasi auffangende Maßnahme der Outplacementberatung ermöglicht das Aufarbeiten der Kündigungssituation, die Analyse der persönlichen Stärken und Schwächen sowie eine neue berufliche Zielsetzung. Darüber hinaus geht es um die Vorbereitung auf anstehende Bewerbungssituationen sowie die Unterstützung und Begleitung des Bewerbungsprozesses bis zum Wiedereinstieg in eine Erwerbstätigkeit (vgl. Hohner, 2006; Hoff & Hohner, 2006).

### **3.3.3 Implikationen für die Rolle des Laufbahnberaters**

#### ***Beratung als Hilfe zur Selbsthilfe***

Resümiert man die Aussagen zur integrativen Laufbahnberatung und die vorgestellten Aufgabenfelder und Maßnahmen von Laufbahnberatung, so ergibt sich für die Rolle des Beraters folgendes Bild: Der Laufbahnberater ist kein Experte im engen Sinne, der den Klienten sein Konzept auferlegt und für sie alles analysiert und evaluiert. Es geht viel mehr darum, dass der Berater seine Fachkenntnisse nutzt, um in einem wechselseitigen Prozess mit dem Ratsuchenden die Situation zu analysieren und bei der Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben zu helfen. Natürlich gibt es Maßnahmen, die den Berater in einer Expertenrolle erscheinen lassen, beispielsweise die Vermittlung von Informationen oder die Anleitung eines Trainings. Grundsätzlich zielt die Beratung allerdings auf eine Hilfe zur Selbsthilfe ab, die bewirken soll, dass der Klient die nötigen Kompetenzen erwirbt, sich in Zukunft in einer ähnlichen Situation selbst zurecht zu finden. Es geht darum, die Ratsuchenden in ihrer beruflichen Entwicklung zu

unterstützen, unter Einbeziehung aller Lebensbereiche. Sie sollen nicht darin unterwiesen werden welche Entscheidung die Beste ist. Da eine lebenslange Entwicklung immer wieder neue Entscheidungssituationen mit sich bringt, ist es von besonderer Bedeutung, Fähigkeiten zur Selbsthilfe zu vermitteln und damit den Klienten auch in seinem Selbstbild zu stärken. Zusammenfassend kann man die Miteinbeziehung des Klienten als wesentlichen Bestandteil der Beratung formulieren.

### ***Die systemische Perspektive der Laufbahnberatung***

Ähnliche Ansichten über die Rolle des Laufbahnberaters werden auch von Balz (2005) in einem Beitrag aus systemischer Perspektive geäußert. Auch hier ist der Berater kein Experte, sondern fungiert viel mehr als Prozessgestalter und Moderator. Die Selbststeuerung des Individuums im beruflichen Entscheidungsverhalten wird betont. Ferner wird nicht die Vorgabe einer Lösung, sondern die Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten und Wahlalternativen als Beratungsziel gesehen (Balz, 2005). Die Gefahr, in eine reine Expertenrolle zu verfallen, besteht besonders bei der Beratung von Jugendlichen. Denn oft erhoffen sich diese eine klare Anweisung bezüglich der von ihnen zu treffenden Entscheidung, ganz im Sinne von „Sagen Sie mir, welche Ausbildung ich machen soll!“. Auch wenn man diese Erwartungen gleich zu Beginn der Beratung enttäuschen muss, so ist das Beratungsziel der Hilfe zur Selbsthilfe langfristig von Vorteil. Eine mögliche Antwort auf die obige Aussage wäre dann „Ich helfe Dir herauszufinden, welche Ausbildung Du machen möchtest und kannst.“

## 4 Studien- und Berufsberatung

Da Aufgabenbereiche und Angebote der Studien- und Berufsberatung für die vorliegende Arbeit von zentraler Bedeutung sind, werden sie nun ausführlich beschrieben. Zunächst werden die Entstehungsgeschichte sowie die Gründe für die Herausbildung solcher Beratungsangebote beschrieben. Anschließend folgt eine Darstellung der aktuellen Situation. Hier erscheint eine Klärung und gegebenenfalls erforderliche Abgrenzung der Begriffe *Berufsberatung* und *Studienberatung* notwendig. Außerdem sollen deren Aufgaben und Tätigkeitsfelder beschrieben werden. Die praktische Umsetzung dieser Inhalte wird in der Beschreibung aktueller Maßnahmen und Beratungsangebote thematisiert. Als Überleitung zum empirischen Teil der vorliegenden Arbeit sollen zum Abschluss des Kapitels einige Ergebnisse zum berufsbezogenen Explorationsverhalten Jugendlicher dargestellt werden.

### 4.1 Entwicklung der Berufsberatung und Studienberatung in Deutschland

Bevor die Aufgabenfelder und Inhalte von Studien- und Berufsberatung näher beschrieben werden, erscheint ein Blick auf die Entwicklung der Beratungsangebote sinnvoll. Der Frage wann und aus welchen Gründen es dazu kam, erste Beratungsstellen einzurichten, soll im Folgenden nachgegangen werden. Dabei stehen weniger die zeitliche Reihenfolge, als vielmehr die Gründe für den entstandenen Beratungsbedarf im Vordergrund. Aufgrund der teilweise unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entstehungszusammenhänge wird die Entwicklung der Studien- und Berufsberatung getrennt dargestellt.

#### 4.1.1 *Berufsberatung*

Die Anfänge der Berufsberatung in Deutschland liegen im frühen 20. Jahrhundert. Sie wurden durch die Suche nach neuen Tätigkeitsfeldern für Mädchen und Frauen ausgelöst. Im Jahre 1912 kam es in diesem Zusammenhang durch den Bund deutscher Frauenvereine zur Gründung eines Frauenberufsamts. Mit der Absicht, Frauen und

Mädchen Berufsfelder zugänglich zu machen, die über die traditionellen Berufe hinaus gingen, wurde damit begonnen, möglichst objektive Informationen zu Berufen zu beschaffen, zu sammeln und diese schließlich für eine unparteiische Beratung verfügbar zu machen (Müller-Kohlenberg, 1981).

Etwa zur gleichen Zeit entstanden auch an den Universitäten erste Akademische Auskunftsstellen für Studierende die nicht aus Akademikerfamilien stammten, um sie auf der Grundlage von Informationssammlungen und Veröffentlichungen zu berufsbezogenen Erkenntnissen über Berufe zu informieren, die einen Hochschulabschluss erforderten. Aufgrund verschiedener gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veränderungen entstand schließlich die Forderung nach einer Erfassung aller potenziellen Schulabgänger und der Bereitstellung von Beratungsmaßnahmen bezüglich der bevorstehenden Berufswahl für möglichst alle Schulabgänger und deren Eltern. Damit kam es kurz vor dem Ersten Weltkrieg zu einem großen Schritt in Richtung Institutionalisierung der Berufsberatung als öffentlich-rechtliche Aufgabe (vgl. Müller-Kohlenberg, 1981).

Die Folgen des Krieges zeigten sich in diesem Zusammenhang in einem Mangel an Facharbeitern und immer weniger Auszubildenden. Mit einer Bekanntmachung des bayerischen Staatsministeriums zur Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung im Jahr 1917 setzte sich die Entwicklung zu einer öffentlich-rechtlichen Berufsberatung fort. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Länder berechtigt, öffentliche und unparteiische Einrichtungen zur Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu schaffen (vgl. Müller-Kohlenberg, 1981; Hillmert, 1996). Die Auswirkungen des Krieges machten die Wiedereingliederung von Kriegsheimkehrern und den gezielten Umgang mit dem Mangel an Nachwuchskräften zur dringenden Aufgabe der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Ferner bedingten sie in der Folge die Einrichtung von Beratungsstellen.

Ab dem Jahr 1922 arbeitete die Berufsberatung organisatorisch auf der Grundlage des Arbeitsnachweisgesetzes und wurde schließlich mit Inkrafttreten des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Jahr 1927 zur Aufgabe der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Mit dem erwähnten Gesetz hatte jeder Bürger Anspruch auf eine unparteiische, unentgeltliche Berufsberatung und

Lehrstellenvermittlung (Müller-Kohlenberg, 1981). Im Zuge des Nationalsozialismus und der dort verfolgten Interessen und Ziele wurde Berufsberatung und Arbeitsvermittlung im Jahr 1935 ausschließlich der Reichsanstalt übertragen. Sie hatte damit das Monopol für diese Bereiche inne.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland kam es im Jahr 1952 zur Gründung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die in Folge des Arbeitsförderungsgesetzes vom 27.6.1969 in Bundesanstalt für Arbeit umbenannt wurde. Natürlich hatten gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Veränderungen auch Auswirkungen auf die Anforderungen an die Berufsberater. Es kamen neue Aufgaben hinzu, bestehende Aufgaben wurden komplexer und es entstand die Forderung nach einer einheitlichen Qualifizierung der Berufsberater unter Berücksichtigung der neuen Gegebenheiten und Anforderungen.

Diese Maßnahmen zur Weiterbildung begannen Anfang der 1970er Jahre. Außerdem kam man der Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Fundierung der Berufsberatung unter anderem mit der Gründung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung (BBF), heute das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), nach. Während das IAB auch heute noch arbeitsmarktorientierte Berufsforschung durchführt, forscht das BIBB aus ausbildungsorientierter Perspektive. Ab Mitte bis Ende der 1970er Jahre kam es zur Weiterentwicklung der Angebote zur Berufsberatung und -orientierung, unter anderem mit der Planung von Berufswahlunterricht und der Schaffung von Berufsinformationseinrichtungen (vgl. Müller-Kohlenberg, 1981).

Eine wesentliche Veränderung bezüglich der Berufsberatung bis zum heutigen Tag ist neben der erforderlichen Weiterentwicklung des Beratungsangebotes die Abschaffung des Monopols für Berufsberatung und Arbeitsvermittlung, das bis 1998 bei der damaligen Bundesanstalt für Arbeit lag (OECD; 2002). Damit wird auch privaten Berufsberatern und Arbeitsvermittlern die Tür zum Berufsberatungs- und Stellenvermittlungsmarkt geöffnet. Den größten Beitrag zur Realisierung der Berufsberatung leistet, ihrem gesetzlichen Auftrag folgend, allerdings immer noch die Bundesagentur für Arbeit (BA). Darüber hinaus gibt es in Deutschland noch kein konkretes Berufsbild

für Laufbahnberater bzw. private Berufsberater. In diesem Zusammenhang sei auf das Thema der Professionalisierung von Laufbahnberatung in Deutschland hingewiesen.

### **4.1.2 Studienberatung**

Die Entwicklung der Studienberatung im heutigen Sinne begann deutlich später als die der Berufsberatung. Zwar wurden schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts erste sogenannte Akademische Auskunftsstellen an den Universitäten gegründet, jedoch waren diese ausschließlich für Studierende gedacht, die nicht aus Akademikerkreisen stammten. Sie wandten sich auch nicht an potenzielle zukünftige Studierende, also die Schülerinnen und Schüler höherer Schulen, die vor dem Abitur standen. Doch diese Tatsache zeigt, dass sich auch schon zu dieser Zeit ein Bedarf an Orientierung und Informationen herausbildete, der spezielle Beratungsangebote notwendig werden ließ. Die Gründe für den Beratungsbedarf sind besonders im Hinblick auf die Zielgruppe verständlich. Studierende, die nicht selbst aus einer Akademikerfamilie stammten, hatten wenig bis kaum Einblick in das genaue Tätigkeitsfeld akademischer Berufe und die damit zusammenhängenden Anforderungen. So schienen vor allem informierende und orientierende Maßnahmen erforderlich. Wie schon zuvor bei der Berufsberatung, begann man mit der systematischen Sammlung von Informationen und der Veröffentlichung berufsbezogener Erkenntnisse. Betrachtet wurden hierbei ausschließlich Berufe die einen akademischen Abschluss voraussetzten (vgl. Müller-Kohlenberg, 1981). Diese Akademischen Auskunftsstellen bestanden auch nach der Einrichtung der ersten öffentlichen Berufsberatungsstellen weiter.

Warum neben den Berufsberatungsstellen aber auch spezielle Beratungseinrichtungen für Studierende notwendig wurden, verdeutlichen die folgenden Gründe: Zum einen expandierte und veränderte sich in den 1970er Jahren das deutsche Hochschulsystem. Die Hochschulen vergrößerten sich, neue Studiengänge wurden eingerichtet und die Studienplatzvergabe wurde bürokratisiert (vgl. Rieck, 1981). Aufgrund der zunehmenden Komplexität des Studiums und der damit zusammenhängenden Angelegenheiten und Notwendigkeiten stieg der Bedarf an Beratung. Zum anderen erhöhten diese Entwicklungen den Beratungsbedarf jener wachsenden Gruppe von Studierenden, die aus Familien stammten, in denen sich keine Akademiker befanden (vgl. Huber, 1974).

Man erkennt hier einen ähnlichen Beweggrund wie zuvor bei der Errichtung der Akademischen Auskunftsstellen.

Interessanterweise befindet sich das Hochschulsystem auch aktuell wieder in einer Phase struktureller Veränderungen und zunehmender Komplexität. In manchen Situationen lassen sich durchaus Parallelen zur damaligen Situation ziehen. Beispielsweise in der schon zuvor erwähnten Veränderung der Studienabschlüsse und -inhalte. Selbst Studierende aus Akademikerfamilien können nicht mehr allein auf die Beratung und die Informationen der Familienmitglieder zurückgreifen, weil sie größtenteils nicht mehr aktuell sind. Sogar ältere Geschwister haben ein gleiches Studienfach in den meisten Fällen noch unter ganz anderen Bedingungen und Anforderungen studiert. Daneben ist die Problematik von Studierenden aus so genannten Nichtakademikerfamilien heute immer noch so aktuell wie früher. Gerade Schülerinnen und Schüler aus Elternhäusern ohne akademischen Abschluss sollen vermehrt in das Hochschulsystem integriert und bestehende Barrieren beim Übergang von der Schule in die Hochschule abgebaut werden. Dies ist Teil bildungspolitischer und struktureller Maßnahmen. Allerdings stammen immer noch rund zwei Drittel der Studienberechtigten ohne Studienabsicht aus Familien, in denen kein Elternteil einen Hochschulabschluss besitzt (HIS; 2006). In Ergänzung dazu entscheiden sich 78% der studienberechtigten Schulabgänger aus Familien mit mindestens einem Elternteil mit akademischem Abschluss zum Hochschulstudium, wohingegen es bei der Gruppe der Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern nur 59% sind (HIS; 2006). Die Integration von Studienberechtigten aus Nichtakademikerfamilien ist demzufolge noch immer eine wichtige Aufgabe, die auch die Studienberatung betrifft.

Da in Deutschland die Befugnisse für Kultur und Wissenschaft bei den einzelnen Bundesländern liegen, können auch die Aussagen zur Studienberatung auf Bundesebene nur in einem Rahmengesetz formuliert werden. Dieses Hochschulrahmengesetz (HRG) trat erstmals im Jahr 1976 in Kraft und gilt heute in seiner Fassung von 1999. Detaillierte Aussagen zur Studienberatung sind darüber hinaus in den Hochschulgesetzen der einzelnen Bundesländer festgelegt.

### **4.1.3 Bildungs-, Berufs- und Studienberatung heute**

Zu Beginn sollen kurz die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Bereiche des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems genannt werden, da diese auch für die Beratungsstellen und deren Angebote von Bedeutung sind.

**Bildungsberatung**, als Beratung über Institutionen und Bildungswege innerhalb des Bildungssystems, findet in Deutschland hauptsächlich in den Bildungseinrichtungen selbst statt, also zum Beispiel in Schulen. Die Gesetzgebung im Bildungsbereich und die Verwaltung des Bildungssystems werden in den einzelnen Bundesländern geregelt. Das bewirkt Unterschiede im Aufbau der Bildungssysteme verschiedener Bundesländer und in den gesetzlichen Regelungen zur diesbezüglichen Beratung. Unterschiede im Bildungssystem der einzelnen Bundesländer äußern sich beispielsweise in der Dauer der Schulzeit bis zum Abitur, in manchen Bundesländern sind es 12, in anderen 13 Schuljahre, außerdem in verschiedenen Schulformen.

**Berufsberatung** wird in Deutschland hauptsächlich von der Bundesagentur für Arbeit und seit der Abschaffung des Monopols für Berufsberatung und Stellenvermittlung auch von privaten Anbietern durchgeführt. Allerdings findet in diesem Zusammenhang häufig auch nur eine Auslagerung von Beratungsdiensten an private Anbieter statt, wobei deren Auftraggeber immer noch die Bundesagentur für Arbeit ist (vgl. OECD, 2002). Da die Verantwortlichkeit für die Berufsausbildung im dualen System auf Bundesebene liegt, stellt auch die dazugehörige Beratung eine Aufgabe der Bundesagentur für Arbeit dar.

**Studienberatung** ist wie oben erwähnt hingegen vorrangig durch die Hochschulgesetze der einzelnen Bundesländer geregelt und wird von den jeweiligen Hochschulen durchgeführt. Auch die Bundesagentur für Arbeit bietet an Hochschulstandorten mit mehr als 10.000 Studierenden eigene Angebote zur Studienberatung an.

Bezüglich der Bildungs-, Berufs- und Studienberatung in Deutschland sind demnach die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten auf Bundes- oder Landesebene charakteristisch. Allerdings soll nicht der Eindruck einer strikten Unterteilung der drei Bereiche erweckt werden bzw. eine vollständig unterschiedliche Regelung in den einzelnen Bundesländern. Es gibt Ständige Konferenzen und Vereinbarungen, die den Austausch und die Verzahnung der Beratungsmaßnahmen und Regelungen zwischen Bund und Ländern

zum Ziel haben. Beispiele dafür sind die Ständige Konferenz der Kultusminister in der Bundesrepublik, die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und die Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Bundesagentur für Arbeit.

## 4.2 Aufgaben der Studien- und Berufsberatung

Der oben beschriebene Wandel der Arbeits- und Berufswelt wirkt sich auch auf die Anforderungen aus, welche an die Studien- und Berufsberatung gestellt werden. Eine umfassende Beratung kann nur stattfinden, wenn die aktuellen Merkmale der Arbeits- und Berufswelt miteinbezogen werden und eine realistische Einschätzung der Situation zugrunde gelegt wird. Das erfordert hohe Flexibilität bezüglich der Gestaltung der Beratungsangebote. Nach der bisher eher allgemeinen Betrachtung von Studien- und Berufsberatung als Maßnahmen von Laufbahnberatung soll nun eine genaue Begriffsbestimmung vorgenommen werden.

Da Studienberatung und Berufsberatung größtenteils Aufgaben unterschiedlicher Institutionen sind, werden sie bei der nun folgenden genaueren Beschreibung vorerst auch getrennt behandelt. Im Rahmen der eigenen Untersuchungen werden die Angebote jedoch zusammengefasst, da eine getrennte Betrachtung für die vorliegende Fragestellung nicht vorteilhaft erscheint. Deshalb werden die Begriffe *Studienberatung* und *Berufsberatung* im weiteren Verlauf dieses Kapitels zu dem Term *Studien- und Berufsberatung* zusammengefasst.

### 4.2.1 Berufsberatung

Wie oben beschrieben, lag das Monopol für Berufsberatung und Stellenvermittlung bis vor wenigen Jahren bei der jeweiligen Arbeitsverwaltung, also der heutigen Bundesagentur für Arbeit. Diese lange währende Monopolstellung spiegelt sich auch heute noch in einem starken Übergewicht von staatlich-öffentlichen Angeboten gegenüber denen von privaten, ehrenamtlichen oder in der freien Wirtschaft tätigen Beratern wider. Die Aufgaben der Berufsberatung sind in Deutschland gesetzlich geregelt. Im Rahmen einer Pressemitteilung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zu den am 14.

Dezember 2005 beschlossenen Empfehlungen zur Berufsorientierung und Berufsberatung wird Berufsberatung gemäß der gesetzlichen Definition (§30, SGB III) „als die Erteilung von Auskunft und Rat zur Berufswahl, beruflichen Entwicklung und zum Berufswechsel, zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe, zu den Möglichkeiten der beruflichen Bildung, zur Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche und zu Leistungen der Arbeitsförderung“ beschrieben (S.3). Ferner zählen die Unterrichtung und Beratung zu Fragen der Ausbildungsförderung und der schulischen Beratung zu den gesetzlich festgelegten Aufgaben, wenn sie für die Berufswahl und die berufliche Bildung von Bedeutung sind (siehe §30, SGB III).

Bei der Beratung sollen die Neigung, Eignung und Leistungsfähigkeit der Ratsuchenden sowie die Beschäftigungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollen auch Kenntnisse über den Arbeitsmarkt des europäischen Wirtschaftsraums miteinbezogen werden (vgl. BA, 2004). Diese Definition richtet sich zwar vor allem an die mit der Berufsberatung per Gesetz beauftragten Bundesagentur für Arbeit, diese ist jedoch auch weiterhin der größte Anbieter solcher Maßnahmen ist. Somit beziehen sich die dortigen Aussagen auf die Mehrzahl der Angebote für berufliche Beratung in Deutschland und sind für das Thema der vorliegenden Arbeit von besonderer Bedeutung.

Eine auf die Entwicklung und Förderung eigener Fähigkeiten und Kompetenzen ausgerichtete Definition findet sich in dem schon zuvor erwähnten Bericht über Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung in Europa. Bildungs- und Berufsberatung umfasst demzufolge eine Reihe miteinander verzahnter Dienstleistungen, „die das Angebot von Informationen und Unterstützung in strukturierter Form zu Ziel haben, damit Einzelpersonen und Gruppen dazu befähigt werden, unabhängig von ihrem Alter und dem jeweiligen Zeitpunkt in ihrem Leben Entscheidungen in Bezug auf ihre Bildungs-, Ausbildungs- und Berufslaufbahn zu treffen und ihren Lebensweg effektiv zu steuern“ (Sultana, 2004, 31). Ganz im Sinne eines lebenslangen Lernprozesses wird hier deutlich, dass es um eine Unterstützung bei der selbstständigen Auseinandersetzung und Gestaltung der individuellen beruflichen Laufbahn geht.

Auch wenn die gesetzliche Formulierung klar in die Richtung einer reinen Informationsvermittlung zu weisen scheint, lassen die vom Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) formulierten Empfehlungen für die

Berufsberatung und Berufsorientierung einen Trend zur Stärkung individueller Kompetenzen im Kontext des lebenslangen Lernens erkennen. Ganz ähnlich der bei Sultana (2004) erwähnten Aufgabe der Befähigung zu eigenständigen Laufbahnentscheidungen und zur effektiven Steuerung des Lebensweges, heißt es in den im Jahr 2005 formulierten Empfehlungen, „dass die jungen Menschen in ihren Kompetenzen so zu fördern [sind], dass sie lebensbegleitendes Lernen und ihren beruflichen Werdegang aktiv gestalten können“ (BIBB, 2005, S. 2). Auch die Forderung nach der Befähigung zum eigenständigen Umgang mit Informations- und Beratungsangeboten und deren gezielter Nutzung erinnert stark an die im Bericht zu Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung beschriebenen Aufgaben.

Die oben zitierten Inhalte der Berufsberatung können in zwei Aufgabenbereiche unterteilt werden: Zum einen in die *Berufsorientierung*, die alle informierenden und orientierenden Gruppenaktivitäten zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Berufen, Tätigkeiten, Arbeitsmarkt und Förderungsmöglichkeiten von Jugendlichen und Erwachsenen sowie Arbeitgebern und Arbeitnehmern umfasst. Zum anderen in die *Berufliche Beratung* im Sinne einer beratenden und vermittelnden Betreuung der Ratsuchenden, meist in Einzelberatung, zum Teil aber auch in Gruppenberatungen für bestimmte Zielgruppen oder Problemlagen.

### **4.2.2 Studienberatung**

Im Gegensatz zur Berufsberatung ist die *Studienberatung* nicht durch das Sozialgesetzbuch, sondern durch das Hochschulrahmengesetz (HRG) und die Hochschulgesetze der Länder geregelt (vgl. Schreier, 1994). In § 14 des HRG heißt es, dass „die Hochschule Studierende und Studienbewerber über die Studienmöglichkeiten und über Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums [unterrichtet]. Während des gesamten Studiums unterstützt sie die Studierenden durch eine studienbegleitende fachliche Beratung. Sie orientiert sich bis zum Ende des ersten Jahres des Studiums über den bisherigen Studienverlauf, informiert die Studierenden und führt gegebenenfalls eine Studienberatung durch.“

Die Hochschule soll bei der Studienberatung insbesondere mit den für die Berufsberatung und den für die staatlichen Prüfungen zuständigen Stellen zusammenwirken.“

Die Studienberatungen der Hochschulen haben also die Aufgabe, Studienbewerber und Studierende über Inhalte, Aufbau und Anforderungen eines Studiums zu unterrichten sowie die Studierenden während des Studiums durch begleitende Informations- und Beratungsgespräche zu unterstützen. Aufgrund der Kultur- und Wissenschaftshoheit der einzelnen Bundesländer, gibt es keine detaillierte einheitliche gesetzliche Regelung zur Studienberatung in Deutschland.

Neben der Rahmengesetzgebung durch das Hochschulrahmengesetz sind detaillierte Regelungen und Aussagen zur Studienberatung in den Landeshochschulgesetzen definiert. Teilweise wurden dafür die Formulierungen des Hochschulrahmengesetzes wortwörtlich übernommen, teilweise noch ergänzt und differenziert (Schreier, 1998). So wird beispielsweise im Hochschulgesetz des Landes Berlin in § 29 zur Studienberatung eine Unterteilung in Allgemeine Studienberatung und Studienfachberatung vorgenommen. Während die Allgemeine Studienberatung sich allgemeinen Fragen des Studiums, der pädagogischen sowie psychologischen Beratung von Bewerbern und Studierenden widmet, ist die Studienfachberatung besonders vor bestimmten Studienabschnitten vorgesehen und erfolgt an den Fachbereichen. Eine Unterteilung in Allgemeine Studienberatung und Studienfachberatung findet sich auch in den Hochschulgesetzen anderer Bundesländer (vgl. Schreier, 1998). Dies zeigt, dass sich die Aufgabenbereiche der Studienberatung in den einzelnen Bundesländern unterscheiden. Die allgemein gültige Grundlage stellt der Paragraf 14 des Hochschulrahmengesetzes dar.

Studienberatung wird aber nicht nur von den Hochschulen angeboten. Auch die Bundesagentur für Arbeit hat einen Service eingerichtet, der sich speziell an Studierende, Hochschulabsolventen und Akademiker richtet. Diese so genannten *Hochschulteams* gibt es an Hochschulstandorten mit mehr als 10.000 Studierenden. Sie wurden im Rahmen eines Beschlusses zur Intensivierung der Hochschularbeit der damaligen Bundesanstalt für Arbeit im Jahr 1995 eingeführt. Die Aufgaben der Hochschulteams lassen sich zu drei Bereichen zusammenfassen: Die Studien-, Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Studienberechtigte und Studierende, darüber hinaus die Übergangsvorbereitung und Einmündungshilfen in Beschäftigung sowie die Kooperation mit Partnern in der Hochschule und am Arbeitsmarkt (Schreier, 1998). In enger Zusammenarbeit mit den Studienberatungen, Hochschullehrern, Fachschaften sowie studentischen Einrichtungen geht es also darum, Hochschulabsolventen den

Übergang vom Studium in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und sie dabei zu fördern sowie sie bei Fragen zu Studium, Beruf und Arbeitsmarkt zu beraten (BA, 2004). Darüber hinaus wird auch ein Service *Arbeitsvermittlung für Studienabsolventen und berufserfahrene Akademiker* angeboten, wobei dieser vorrangig Angebote zur Vermittlungsvorbereitung beinhaltet und weniger Arbeitsvermittlung im engeren Sinne (vgl. Schreier, 1998 & BA, 2004).

### **4.2.3 Studien- und Berufsberatung**

Aufgrund der unterschiedlichen Verantwortlichkeiten und Regelungen zu Berufsberatung und Studienberatung wurden diese bisher getrennt dargestellt. Nun sollen sie aus einer gemeinsamen Perspektive bezüglich der Aufgaben zur Unterstützung und Förderung beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf betrachtet werden. Dabei steht nicht die Unterteilung nach zuständigen Institutionen im Vordergrund. Dies wäre unvorteilhaft, da nicht die rechtlichen Rahmenbedingungen und spezielle Beratungsanbieter im Mittelpunkt stehen sollen, sondern vielmehr die Frage, was die Beratungsangebote zur Unterstützung der Ratsuchenden beitragen können.

Die Aufgaben und Inhalte der Studien- und Berufsberatung haben ihren Schwerpunkt in der Beratung und Orientierung Ratsuchender zu studien-, berufs- und arbeitsmarktbezogenen Themen. Die Orientierung durch verschiedenste Informationsangebote dient nach Supers Theorie vor allem der Bildung und Klärung des beruflichen Selbstkonzepts sowie nach Holland dem Aufsuchen von Berufsumwelten, die dem eigenen Persönlichkeitsmuster entsprechen. In diesem Zusammenhang ist die Bereitstellung der zur Orientierung und Meinungsbildung notwendigen Informationen und Kenntnisse ein wichtiger Bestandteil im Rahmen der Unterstützung beruflicher Entwicklung. Allerdings entspricht eine reine Informationsvermittlung weder den Vorstellungen einer integrativen Laufbahnberatung, noch kann sie zur Befähigung der Ratsuchenden im Sinne des Erwerbs eigener Kompetenzen und Fähigkeiten beitragen. An dieser Stelle rückt die Beratung in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Ein wesentlicher Beitrag der Studien- und Berufsberatung liegt dabei in der Identifikation der individuellen Fähigkeiten, Interessen, Stärken sowie Schwächen. Darüber hinaus spielt die Klärung beruflicher Zielvorstellungen unter Einbeziehung des

Einflusses anderer Lebensbereiche eine große Rolle. Rückblickend ergibt sich hier eine große Deckung zwischen den in Kapitel 3 beschriebenen Aufgabenfeldern von Laufbahnberatung und den oben beschriebenen Aufgaben von Studien- und Berufsberatung. Sie können somit als Beispiele für oder Bestandteile von Laufbahnberatung gelten. Während der Begriff Laufbahnberatung den gesamten beruflichen Entwicklungsprozess impliziert, meint die Bezeichnung Studien- und Berufsberatung die Bereiche von Laufbahnberatung, in denen es um die Beratung beim Übergang von der Schule in die Ausbildung und in den Beruf geht (vgl. Hohner & Hoff, 2006). Das beinhaltet die bei Hohner (2006) beschriebene Unterstützung bei der Berufsfindung, Berufsorientierung sowie die Vorbereitung auf Auswahlentscheidungen. An dieser Stelle sei auf die oben erwähnte Klärung (beruflicher) Ziele als wesentliches Aufgabenfeld hingewiesen. Inwieweit sich diese inhaltlichen Aufgaben und Zielsetzungen auch in den Beratungsangeboten widerspiegeln, soll ein Blick auf Angebote der Studien- und Berufsberatung in Deutschland bzw. Berlin zeigen.

### **4.3 Angebote der Studien- und Berufsberatung**

Die nun folgende Darstellung von Maßnahmen der Studien- und Berufsberatung soll einen Überblick über die aktuellen Beratungsangebote geben. Aus dem Bereich der Berufsberatung werden exemplarisch die Angebote der Bundesagentur für Arbeit vorgestellt, da diese Hauptanbieter für Berufsberatungsangebote ist und jene von der Mehrheit der Ratsuchenden genutzt werden. So wurden sie im Jahr 2004/2005 von 92% der Schulabgänger in Anspruch genommen (BA, 2006). Für den Bereich der Studienberatung sollen exemplarisch Angebote der Zentraleinrichtung Studienberatung der Freien Universität Berlin aus dem Beratungsjahrbuch 2005 dargestellt werden, da diese Angebote auch in den empirischen Teil der vorliegenden Untersuchung miteinbezogen wurden. Außerdem ist es aufgrund der zuvor erwähnten Regelung der Studienberatung durch die jeweiligen Hochschulgesetze der Bundesländer nicht möglich, allgemeine Aussagen zu Beratungsangeboten vorzunehmen. Das schließt natürlich nicht aus, dass sich die Angebote in verschiedenen Bundesländern gleichen. Als Beispiele für Angebote der Hochschulteams sollen Auszüge aus dem Veranstaltungsverzeichnis der Hochschulteams Berlin im Sommersemester 2007 gelten. In Bezug auf die gemeinsame

Perspektive von Studien- und Berufsberatung werden auch Institutionen übergreifende Angebote bzw. gemeinsame Initiativen beschrieben. Da Berufsorientierung auch Aufgabe der Schulen ist, sollen dementsprechende Angebote unter Bezug auf die Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen Kultusministerkonferenz und der Bundesagentur für Arbeit aus dem Jahr 2004 kurz vorgestellt werden.

### **4.3.1 Studien- und Berufswahlvorbereitung**

Die Begriffe *Berufsorientierung* und *Studien- und Berufswahlvorbereitung* werden im Folgenden synonym verwendet. Denn zum einen schließt Studien- und Berufswahlvorbereitung alle Maßnahmen zur Berufsorientierung ein, zum anderen dient Berufsorientierung der Studien- und Berufswahlvorbereitung.

Berufsorientierende Maßnahmen sollen zur individuellen, zielgenauen Berufs- und Lebenswegplanung motivieren und befähigen (BIBB, 2005). Sie werden schwerpunktmäßig von den Schulen und der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Berufliche Orientierung ist als andauernder, komplexer Prozess zu verstehen, der Lernorganisation an mehreren Lernorten erfordert (BIBB, 2005). Mit anderen Worten, die individuelle berufliche Orientierung entspricht keinem einmaligen Entscheidungsakt, der in etwa am Ende der Schulzeit stattfindet, sondern vollzieht sich vielmehr über einen längeren Zeitraum durch die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Thema. Diese orientierenden Maßnahmen beginnen in der Schulzeit und zwar notwendigerweise so frühzeitig, dass die Jugendlichen am Ende der Schulzeit in der Lage sind, mit klaren und realistischen Vorstellungen Entscheidungen bezüglich ihrer beruflichen Laufbahn zu treffen. Berufswahlvorbereitende Maßnahmen sollten die individuellen Fähigkeiten und Interessen sowie die aktuelle Arbeits- und Ausbildungsmarktsituation und die Anforderungen des Arbeitslebens berücksichtigen. Die diesbezüglichen Initiativen umfassen sowohl Veranstaltungen als auch mediale Angebote und Selbstinformationseinrichtungen. Die Inhalte der Beratungsangebote beziehen sich auf die zuvor unter dem Punkt Aufgaben der Berufsberatung beschriebenen Themen (siehe Kapitel 4.2.1).

Angebote der Studien- und Berufswahlvorbereitung umfassen (BA, 2004 & BA, 2006):

- Berufliche Orientierung in der Schule
  - im Unterricht als Bestandteil des Lehrplans (Bsp.: *Arbeitslehre*)
  - ergänzt durch Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika von ein bis drei Wochen in der 9. oder 10. Klasse
  - Schulbesprechungen (Informationen zu Beratungsangeboten der BA, über mögliche Ausbildungswege, die Berufslandschaft und Tipps für das Vorgehen bei der Berufswahl)
- Vortragsveranstaltungen (praxisnahe Vorstellung verschiedener Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe durch Referenten aus Wirtschaft, Verwaltung, Betrieben, Schulen und Hochschulen)
- Gruppenmaßnahmen, Seminare (zu Themen wie Bewerbung, Auswahltests, Vorstellungsgespräch, Entscheidungshilfen etc.)
- Informationsveranstaltungen für Eltern (beispielsweise zu Themen wie Ausbildungschancen und -risiken, Zukunftsaussichten bestimmter Ausbildungsgänge und Berufe)
- Veranstaltungen für Lehrkräfte und Ausbilder im Berufsbildungs- und Hochschulbereich (zur Unterstützung der Kooperation der an der Berufswahlvorbereitung beteiligten Institutionen)
- Berufsinformationszentren (BIZ) und andere Selbstinformationseinrichtungen (Bsp.: Online-Stellen- und Bewerberbörsen)
- Informationsstände zu aktuellen Themen im Rahmen besonderer Aktionen wie zum Beispiel Berufsinformationsmessen oder einem *Tag der offenen Tür*
- verschiedene audiovisuelle und digitale Medien zur Selbsterkundung, Entscheidungshilfe, zur beruflichen Information und Orientierung (größtenteils auch über das Internet zugänglich)
- Internetcenter in den Agenturen für Arbeit
- Angebote von Netzwerken verschiedener Institutionen (Bsp.: Wege ins Studium)

- Mediale Angebote wie
  - Magazine zur Berufswahl und Informationen zum Thema, Ausbildung, Beruf, Studium und Arbeitsmarkt für unterschiedliche Zielgruppen (Bsp.: *abi Berufswahl-Magazin, uni-Magazin, WAS WERDEN-Magazin, Eltern und Berufswahl*)
  - Broschüren zur Studien- und Berufswahl (Bsp.: *Studien- und Berufswahl*)
  - Blätter zur Berufskunde, im Sinne von Berufsbeschreibungen (Bsp.: *Beruf Aktuell, Blätter zur Berufskunde, BERUFEnet* Datenbank mit Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen zu mehr als 6.000 Berufen)
  - Medien für Lehrer zur Berufswahlvorbereitung im Unterricht (Bsp.: *Mach's richtig* Medienkombination mit PC-Programm zur Interessen-, Fähigkeits- und Berufserkundung sowie Hinweisen zur Bewerbung)

Die Verantwortlichkeiten für die dargestellten Beratungsangebote liegen größtenteils bei den Schulen und der Bundesagentur für Arbeit. Laut der Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung, ist es Aufgabe der Schulen die Berufswahl- und Studienorientierung als festen Bestandteil der schulischen Arbeit zu integrieren. Ziel ist die Vermittlung grundlegender Kenntnisse über die Wirtschafts- und Arbeitswelt sowie die Information über Grundlagen der Berufswahlentscheidung. Die in Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft organisierten Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika sollen einen Einblick in die reale Arbeitswelt ermöglichen (KMK & BA, 2004). In der Verantwortung der Bundesagentur für Arbeit liegt es hingegen, die Jugendlichen im Berufsfindungsprozess durch Einzel- und Gruppenberatungen zu unterstützen (siehe Berufliche Beratung) und ihnen die benötigten Entscheidungsgrundlagen bereit zu stellen bzw. zu vermitteln. Die schulischen Veranstaltungen dienen dabei, wie oben erwähnt, vorwiegend der Information über die Beratungsangebote der Bundesagentur für Arbeit und über die aktuelle Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation. Darüber hinaus soll ein erster Einblick in die Arbeits- und Berufswelt mit ihren jeweiligen Anforderungen gegeben werden und Aussagen zu Möglichkeiten der Förderung und berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen gemacht werden (KMK & BA, 2004). Die Berufsinformationszentren (BIZ) mit den dort vorhandenen, umfang-

reichen Selbstinformationsangeboten wie Informationsmappen, Büchern, Zeitschriften und PC-Arbeitsplätzen dienen ebenfalls der beruflichen Orientierung und liegen in der Verantwortlichkeit der Bundesagentur für Arbeit. Die Erkundung eigener Interessen und dazu passender Berufe ermöglicht beispielsweise das Computerprogramm *Interesse: Beruf*, das im Internetcenter des BIZ durchgeführt werden kann<sup>6</sup>.

Eine Einschätzung der persönlichen Interessen und Fähigkeiten kann auch mit Hilfe eines Testmanuals erfolgen. Ein Beispiel hierfür ist das zuvor erwähnte Testheft *Explorix* (siehe Kapitel 3.2.1). Das auf dem Modell der Berufswahl nach Holland basierende Manual erlaubt eine differenzierte Selbsteinschätzung der eigenen Interessen und Fähigkeiten und ist über die Berufsberater der Bundesagentur für Arbeit zu erhalten (BA, 2006).

Die oben erwähnten Vortragsveranstaltungen finden beispielsweise in Form von *berufskundlichen Nachmittagen* im BIZ statt, bei denen Interessierte durch Berichte aus der Praxis einen Einblick in den Berufsalltag bekommen sollen. Außerdem bietet eine Zusammenkunft von Jugendlichen und Fachleuten aus der Praxis die Gelegenheit, auf konkrete Fragen eingehen zu können. Eine Möglichkeit zur Selbsterfahrung des beruflichen oder studentischen Alltags bietet ein so genanntes Schnupperpraktikum im Betrieb oder ein Schnupperstudium an einer Hochschule. Die nötigen Informationen zu Betrieben und Veranstaltungen an den Hochschulen sind über die Berufsberatung bzw. das Team für akademische Berufe der Bundesagentur für Arbeit erhältlich (BA, 2006).

Neben diesen umfangreichen Informationsangeboten und Veranstaltungen der Bundesagentur für Arbeit nehmen auch *Messen* einen immer größeren Stellenwert ein. Beispiele hierfür sind die Messe *EINSTIEG Abi*, veranstaltet von der Einstieg GmbH und die Hochschulmesse *Studieren in Berlin und Brandenburg*, veranstaltet von den Hochschulen in Berlin und Brandenburg in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Studentenwerk Berlin. Die Hochschulmesse ist ein positives Beispiel für die Kooperation verschiedener Institutionen aus dem Hochschulbereich und der Bundesagentur für Arbeit. An zwei Tagen können sich Studieninteressierte, Studierende in Bachelorstudiengängen sowie Lehrer und Eltern zum Studium an den Hochschulen

---

<sup>6</sup> Eine ausführliche Darstellung nationaler und internationaler computergestützter Verfahren zur Selbsteinschätzung im Zusammenhang mit der beruflichen Entscheidungsfindung gibt es bei Holling, Lüken, Preckel und Stotz (2000).

Berlins und Brandenburgs informieren. Darüber hinaus klärt das Studentenwerk zu Themen wie Studienfinanzierung, studentisches Wohnen und Jobmöglichkeiten für Studierende auf. Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit bietet darüber hinaus Tipps für ein berufsorientiertes Studium bzw. den optimalen Übergang vom Studium in den Beruf. Für Studieninteressierte bieten darüber hinaus die *Informationstage* der verschiedenen Hochschulen in der Regel umfangreiche Informations- und Beratungsangebote.

Die Messe *EINSTIEG Abi* ist eine Veranstaltung der EINSTIEG GmbH, die seit ungefähr zehn Jahren Schülerinnen und Schülern Unterstützung bei der Berufswahl anbietet. Neben der Durchführung dieser Messe in verschiedenen Städten Deutschlands sowie weiterer berufswahlvorbereitender Veranstaltungen gibt es ein gleichnamiges Magazin und ein Beratungscenter für Berufsberatung, in dem zum Beispiel Workshops und Einzelcoachings zu beruflichen Themen angeboten werden.

Die oben bereits genannten Möglichkeiten des Zugriffs auf Materialien zur Studien- und Berufswahlvorbereitung über das *Internet* bilden einen Bereich, der ebenfalls an Bedeutung gewonnen hat. Das Internet als überregionale Kommunikations- und Informationsplattform bietet vielseitige Möglichkeiten zur Berufsorientierung. Abgesehen von der Masse an Informationen, auf die man durch Suchmaschinen Zugriff hat, gibt es außerdem die Möglichkeit, sich in Foren über bestimmte Themen auszutauschen und diese zu diskutieren. Darüber hinaus ist das Internet ein geeignetes Medium zum Angebot privater Berufs- bzw. Laufbahnberatung.

Das Internet gewinnt für die Informationssuche immer mehr an Bedeutung und ist somit auch für Anbieter von Laufbahnberatung eine geeignete Form Leistungen anzubieten, da es schnell und einfach Ratsuchende und Ratgebende zusammenbringen kann. Es gibt außerdem die Möglichkeit, so genannte Online-Beratungsangebote zu nutzen. Man kann beispielsweise einen Test zur Analyse und Identifizierung persönlicher Interessen über das Internet ausfüllen und erhält anschließend eine Auswertung. Viele der über das Internet zugänglichen Materialien zur Studien- und Berufswahlvorbereitung sind (kosten)frei zugänglich, man findet aber auch zunehmend Verweise auf selbstständige Berufs- bzw. Laufbahnberater, die ihre Leistungen gegen Gebühr anbieten. Informationen zur Zusammenarbeit bei der Studien- und Berufswahlvorbereitung finden

sich im Bericht über Kooperative Strukturen an der Schnittstelle Schule/Hochschule zur Studien- und Berufswahlvorbereitung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) aus dem Jahr 2005.

Ein Beispiel ist das Netzwerk *Wege ins Studium*, in dem die Bundesagentur für Arbeit, der Bundeselternrat, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Deutsche Gewerkschaftsbund, das Deutsche Studentenwerk, die Hochschulrektorenkonferenz und die Kultusministerien der Länder kooperieren. Das Anliegen der Zusammenarbeit ist es, mit passend aufbereiteten Informationsmaterialien Hindernisse auf dem Weg zum Studium bzw. beim Übergang von der Schule in die Hochschule abzubauen und so studierfähigen jungen Menschen das Studium als Ausbildungsoption näher zu bringen. Das Netzwerk beteiligt sich an entsprechenden Veranstaltungen zur Studien- und Berufswahl und gibt Hinweise für die Kooperation der Netzwerkpartner auf regionaler Ebene (vgl. BLK, 2005).

### **4.3.2 Berufliche Beratung**

Im Gegensatz zur Berufsorientierung findet die berufliche Beratung in der Regel in Form von Einzelgesprächen statt. Die Themen entsprechen im Allgemeinen denen der Berufsorientierung, denn auch bei der beruflichen Beratung geht es um Fragen zur Berufswahl, zur beruflichen Entwicklung, zur Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Berufe und weitere Themen, die in § 30 SGB III gesetzlich festgelegt sind (siehe Kapitel 4.2.1). Berufsberater sprechen mit Jugendlichen über ihren Studien- oder Berufswunsch, bieten Hilfe zur besseren Selbsteinschätzung der eigenen Interessen und Fähigkeiten oder Hinweise für anstehende Einstellungstests und Vorstellungsgespräche an (vgl. BA, 2006). Die Einzelberatung entspricht einem partnerschaftlichen, klientenzentrierten, zielorientierten aber ergebnisoffenen Gespräch zwischen einem Berufsberater und dem Klienten (BA, 2004). Die berufliche Beratung der Bundesagentur für Arbeit kann in terminierter Form oder in den angebotenen Sprechstunden stattfinden. Je nach Zielgruppe, Anliegen und Angebot, finden die Beratungen in den Agenturen für Arbeit, den Schulen oder den Hochschulen statt. Für bestimmte Problemlagen und Zielgruppen bietet sich außerdem die Form der Gruppenberatung an, da die gemeinsam in einer Gruppe erarbeiteten Lösungen in bestimmten Situationen besonders

hilfreich sind (BA, 2004). Bewerbungstrainings für Schülerinnen und Schüler oder für Studierende und Absolventen werden zum Beispiel in Gruppenform durchgeführt.

Eine berufliche Beratung erfordert teilweise Einschätzungen aus ärztlicher oder psychologischer Sicht. Bezüglich der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit werden diese Aufgaben vom Ärztlichen und Psychologischen Dienst durchgeführt. So unterstützt der Psychologische Dienst die Berufsberatung beispielsweise mit Angeboten zur Einschätzung von Fähigkeiten und zur Beratung (BA, 2006). Darüber hinaus ist der Psychologische Dienst für die eignungsdiagnostische Grundlage für Berufseignungsuntersuchungen und anderer zur Berufsberatung und Begutachtung verwendeter Erhebungsinstrumente verantwortlich (vgl. Amelang & Schmidt-Atzert, 2006). Ein Beispiel sind hier studienfeldbezogene Beratungstests, die einen Abgleich zwischen den individuellen Fähigkeiten von Studieninteressierten und den intellektuellen Anforderungen je Studienfachgruppe ermöglichen (BLK, 2005).

Die zuvor erwähnte Gruppe der privaten Laufbahn- bzw. Berufsberater kann ebenfalls mit Beratungen zur beruflichen Orientierung beitragen. Eine unterstützende Beratung zur Identifikation der individuellen beruflichen und privaten Interessen oder die Durchführung einer Potenzialanalyse sind hier Beispiele (siehe Kapitel 3.3.2).

### **4.3.3 Studienberatung**

Da die Aufgaben der Studienberatung der Hochschulen durch die jeweiligen Landeshochschulgesetze geregelt sind, gibt es auch bei den Beratungsangeboten Unterschiede. Im Folgenden sollen exemplarisch die Angebote der Allgemeinen Studienberatung der Freien Universität (FU) Berlin kurz vorgestellt werden, da diese auch für den empirischen Teil der vorliegenden Arbeit von Bedeutung sind. Neben persönlichen Beratungsgesprächen mit Beschäftigten der Studienberatung informiert und berät die Studienberatung alle Studieninteressierten und Studierenden der FU Berlin über Studienmöglichkeiten, Studieninhalte und -anforderungen und Zugangsvoraussetzungen. Darüber hinaus berät und informiert sie bei der Fächerwahl und beim Fach- und Hochschulwechsel sowie allen weiteren Fragen rund um das Studium an der FU Berlin (vgl. FU, 2005). Neben zur Verfügung gestellten Informationsmaterialien und PC-Arbeitsplätzen bietet die Studienberatung auch Veranstaltungen an. Dazu gehören

unter anderem die *inFU.Tage*, bei denen sich Schülerinnen und Schüler über ein Studium an der Universität informieren können. Im Rahmen dieser Informationstage werden Studienfächer vorgestellt, Studierende höherer Semester berichten über ihre Erfahrungen im Studium und es besteht die Möglichkeit, anhand von Präsentationen und Vorträgen Einblicke in den Alltag bestimmter Studiengänge zu erlangen. Neben der Veröffentlichung des *Studienhandbuchs*, das vorrangig ausführliche Beschreibungen der an der FU vorhandenen Studiengänge beinhaltet, ist die Studienberatung auch an der Gestaltung der zuvor beschriebenen Hochschulmesse *Studieren in Berlin und Brandenburg* beteiligt (FU, 2005). Darüber hinaus bietet die Studienberatung mit der wöchentlich stattfindenden Veranstaltungsreihe *Uni im Gespräch* Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, von Studierenden etwas über ihr Studienfach zu erfahren und allgemeine Tipps und Informationen zur Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl sowie zum Studium allgemein zu erhalten. Die Angebote zur Studienberatung umfassen neben den alltäglichen Beratungs- und Informationsdiensten demzufolge auch Kooperationen mit anderen Institutionen und Netzwerken.

Die Hochschulteams der Bundesagentur für Arbeit bieten zwar auch Studien- und Berufsberatung für Studierende und Hochschulabsolventen an, decken jedoch andere Bereiche der Beratung ab. Die später vorgestellten Beispiele der Hochschulteams in Berlin lassen die unterschiedliche Schwerpunktsetzung deutlich werden. Wie bereits in Kapitel 4.2.2 beschrieben, beziehen sich deren Angebote auf die Studien-, Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Studienberechtigte und Studierende, darüber hinaus auf die Übergangsvorbereitung und Einmündungshilfen in Beschäftigung sowie die Kooperation mit Partnern in der Hochschule und am Arbeitsmarkt (Schreier, 1998). Neben Veranstaltungen in denen Tätigkeitsfelder für Hochschulabsolventen vorgestellt werden, wird durch Unternehmensportraits und Besichtigungen Einblick in die Praxis gegeben sowie Kontakt zu Unternehmen hergestellt. In weiteren Veranstaltungen kann man für das Studium und den erfolgreichen Berufseintritt hilfreiche Zusatzqualifikationen erwerben. Darüber hinaus bieten Angebote zum Thema *Rund ums Studium* Informationen und Unterstützung zu Fragen wie Selbstständigkeit nach dem Studium oder Studienabbruch. Einen wichtigen Beitrag bezüglich der Übergangsvorbereitung und Einmündungshilfen in Beschäftigung leisten die Bewerberseminare, in denen Interessierte umfassende Informationen zum Berufseinstieg erhalten. Die

Angebote in diesem Bereich reichen von Tipps zur Stellenrecherche, über Bewerbungsstrategien und Bewerbungstrainings für bestimmte Fächergruppen bis hin zur Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche oder Assessment Center. Darüber hinaus werden auch einzelne Projekte und Messen zu den oben genannten Themen durchgeführt (vgl. BA; 2007).

#### **4.4 Berufliches Explorationsverhalten im Jugendalter**

Nachdem nun die Aufgaben, Inhalte und Angebote der Studien- und Berufsberatung vorgestellt wurden, erscheint abschließend ein Blick auf die Merkmale der Hauptzielgruppe dieser Angebote sinnvoll, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Phase der beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung. Aus diesem Grund sollen im Folgenden einige Ergebnisse der Studien von Kracke (2005) dargestellt werden, die Aussagen zu den Charakteristika des beruflichen Explorationsverhaltens im Jugendalter beinhalten.

Das berufsbezogene Explorationsverhalten beschreibt zum einen „eine längerfristige vor einer berufsbezogenen Entscheidung liegende Phase, in der verschiedene miteinander interagierende Prozesse ablaufen [...], zum anderen das konkrete Information suchende Verhalten als ein Element dieser Phase“ (Kracke, 2004, S. 49). In empirischen Untersuchungen werden unter Explorationsverhaltensweisen meist Aktivitäten verstanden, die nach außen gerichtet sind. In Bezug auf die zuvor beschriebenen Angebote der Studien- und Berufsberatung wären das beispielsweise das Lesen des Magazins *abi* oder die Teilnahme an einem Betriebspraktikum.

Aufgrund eigener empirischer Untersuchungen äußert Kracke (2004) die Vermutung, dass eine gezielte Informationssuche über berufliche Optionen besonders intensiv vor Übergängen stattfindet und nach vollzogenem Übergang, beispielsweise mit Beginn eines Studiums, wieder nachlässt. Darüber hinaus wurde untersucht, ob individuelle Unterschiede im Stand der Berufswahl Ausmaß und Verlauf der berufsbezogenen Exploration beeinflussten. Die Ergebnisse zeigen zu Beginn der neunten Realschulklasse bei allen Schülerinnen und Schülern ein intensives Explorationsverhalten. Das wird bei jenen, die den Wechsel in eine Berufsausbildung planen auch weiterhin aufrechterhalten, wohingegen es bei denen, die anschließend noch einen weiteren

Schulbesuch planen, nachlässt. Besonders interessant und wichtig erscheinen Ergebnisse die zeigen, dass Jugendliche, die zum einen frühzeitig wussten was sie einmal werden wollten und zum anderen gut informiert waren, über die Zeit hinweg immer stärker Informationssuche betrieben. Bei den Befragten mit unklaren Vorstellungen zu ihren ausbildungsbezogenen Möglichkeiten sowie mit Schwierigkeiten bei der Auseinandersetzung mit berufsbezogenen Fragen war hingegen eine Abnahme des Explorationsverhaltens zu verzeichnen. Weitere Ergebnisse verdeutlichen, dass ein intensives berufsbezogenes Explorationsverhalten einen positiven Effekt auf die spätere Zufriedenheit mit der Ausbildung hat (Kracke, 2004). Aufgrund der Ergebnisse legt die Autorin den Schluss nahe, sich im Prozess der Berufswahlvorbereitung besonders um jene Jugendlichen zu kümmern, die kein großes Vorwissen und keine konkreten Zielvorstellungen besitzen (vgl. Kracke, 2004).

## 4.5 Zusammenfassung

Nach den anfänglichen Ausführungen zum Wandel in der Arbeits- und Berufswelt, dem daraus resultierenden Bedarf an Laufbahnberatung sowie ihrer Aufgaben und Maßnahmen, wurde mit Hinblick auf die Fragestellung der vorliegenden Diplomarbeit besonders auf die Studien- und Berufsberatung als Form von Laufbahnberatung eingegangen. Nach einer kurzen Darstellung der Entstehungsursachen erfolgte die Beschreibung der aktuellen Situation. Studien- und Berufsberatung sind in Deutschland Aufgabe unterschiedlicher Institutionen. Während die Berufsberatung vorrangig von der dazu gesetzlich verpflichteten Bundesagentur für Arbeit durchgeführt wird und damit in der Verantwortlichkeit des Bundes liegt, sind die Aufgaben der Studienberatung in erster Linie durch die Landeshochschulgesetze der einzelnen Bundesländer geregelt. Die Maßnahmen zur beruflichen Orientierung werden in Zusammenarbeit der Bundesagentur für Arbeit mit den Schulen realisiert. Die Angebote zur Berufsorientierung sowie zur Studien- und Berufsberatung sind vielfältig und erstrecken sich von schriftlichen Informationsmaterialien über Selbstinformationseinrichtungen, Schulungs- und Informationsveranstaltungen bis hin zur individuellen, persönlichen Beratung. Der Verweis auf empirische Befunde zum Explorationsverhalten Jugendlicher stellt den Schluss der theoretischen Ausführungen dar und schafft den Übergang zur Beschreibung der eigenen Untersuchung.

## **Empirischer Teil**

Im nun folgenden empirischen Teil der Arbeit soll zunächst die der Untersuchung zugrunde liegende Fragestellung näher erläutert werden. Anschließend erfolgt die Darstellung des methodischen Vorgehens. Diese umfasst die Beschreibung des Untersuchungsdesigns, der Stichprobe sowie die Darstellung des eigens für die Erhebung entwickelten Fragebogens und dessen Auswertung. Die Angabe der statistischen Methoden zur Datenauswertung bildet schließlich die Überleitung zum zweiten Schwerpunkt des empirischen Teils, der ausführlichen Darstellung der Ergebnisse der Untersuchung.

## **5 Fragestellung**

Die der Erhebung zugrunde liegende Fragestellung thematisiert die Voraussetzungen und Erwartungen junger Frauen und Männer an die Studien- und Berufsberatung als Formen von Laufbahnberatung.

### **5.1 Voraussetzungen**

Zum einen geht es um die Voraussetzungen, die junge Männer und Frauen in der Phase der beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung charakterisieren. Dazu zählen der Grad an Informiertheit bezüglich berufsbezogener Themen, der individuelle Stand im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl, Aktivitäten die bezüglich der Entscheidungsfindung bereits unternommen wurden sowie Aussagen zu Informationsangeboten, die bereits genutzt wurden und jenen, die in der Zukunft genutzt werden wollen. Bei diesen Fragen soll auch der Einfluss des Geschlechts und der aktuellen Situation, also dem Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein eines konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsches, geprüft werden.

Des Weiteren soll festgestellt werden, welche Dinge die Befragten im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung für ihre weitere Laufbahn als hilfreich empfinden.

### **5.2 Erwartungen**

Ein weiterer Teil der Fragestellung bezieht sich auf die Erwartungen, die junge Männer und Frauen in der Phase der beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung an die Studien- und Berufsberatung haben. Hierbei geht es ausschließlich um die Perspektive der Ratsuchenden und welche Erwartungen - im Sinne von Wünschen, Vorstellungen und Ansprüchen - sie an eine Beratung haben. Eine Differenzierung der Vorstellungen, Ansprüche und Wünsche wird mit Bezug auf Tracey (1992) nicht vorgenommen. Der Autor bemerkt, dass man bei der Erhebung von Erwartungen an die Beratung nie sicher sein kann, ob die Befragten Ansprüche, Vorstellungen oder beides angeben.

Durch die Frage, ob sich Befragte mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch hinsichtlich der Erwartungen an die Beratung von denjenigen ohne solche Vorstel-

lungen unterscheiden, wird ein Bezug zwischen den beiden Bereichen der Fragestellung hergestellt.

### **5.3 Private Ziele**

Hinsichtlich der integrativen Perspektive von Laufbahnberatung sollen in der Untersuchung auch private Ziele der Ratsuchenden mit Einfluss auf die Ausbildungswahl erfragt werden. Diese können Aufschluss über die individuellen Vorstellungen von beruflichem Erfolg geben. Aus der theoretischen Perspektive ist hier besonders die Vereinbarkeit von beruflichen und privaten Zielen, auch im Sinne einer Work-Life-Balance von Interesse und inwieweit sich eine diesbezüglich geforderte Unterstützung in den Erwartungen an die Beratung äußert.

Da die Untersuchung der Fragestellungen explorativ ist, werden keine spezifischen Hypothesen formuliert und geprüft.

## 6 Methode

### 6.1 Die Untersuchung

Die Voraussetzungen und Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung wurden aufgrund der angestrebten quantitativen Auswertung der Daten mit Hilfe eines Fragebogens erhoben. Die Verwendung eines Fragebogens hat den Vorteil, dass in standardisierter Form und mit vergleichsweise geringem Aufwand eine große Stichprobe untersucht werden kann. Auch wenn dadurch Nachteile wie der Einfluss fehlender Werte gegeben sind, deren Ursache man in der Auswertung nicht mehr nachvollziehen kann.

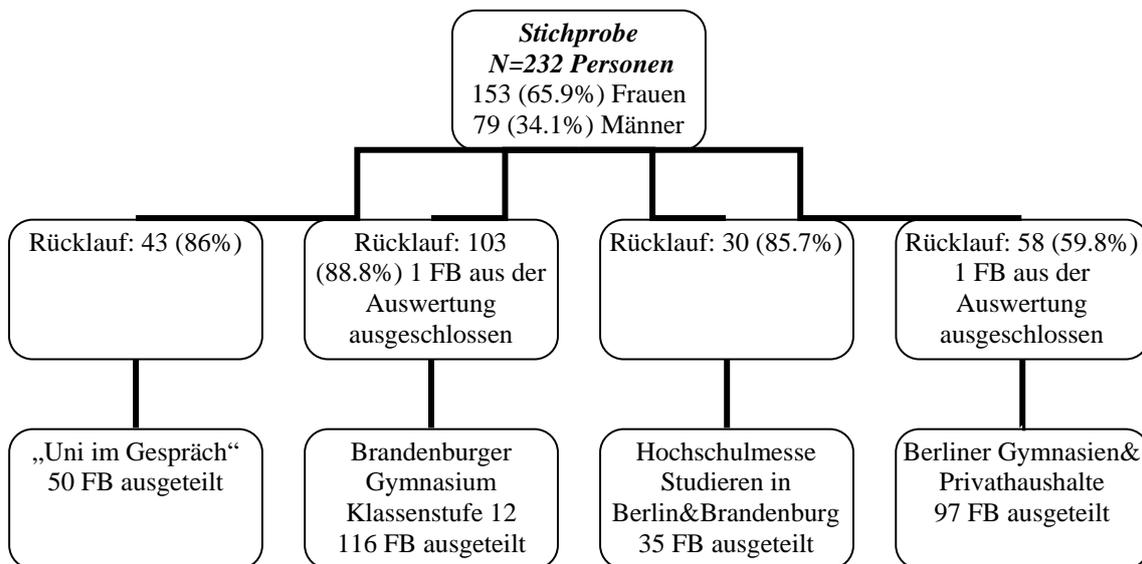
Nach einer ersten Eingrenzung der zu untersuchenden Zielgruppe wurden die für die Erhebung relevanten Kategorien und Fragen formuliert. Diese Punkte bildeten schließlich die Grundlage für die Entwicklung des Fragebogens, der anschließend an die ausgewählte Stichprobe verteilt wurde.

#### 6.1.1 Erhebung der Daten

Das erste Kriterium für die Auswahl der Stichprobe war aufgrund der Fragestellung die Tatsache, dass alle Befragten entweder in nächster Zeit die Hochschulreife erwerben oder sie bereits erworben haben und sich nun in der Phase der Ausbildungs- oder Berufswahl befinden. Denn nur auf diese Weise ist sicher gestellt, dass alle Befragten potenzielle Nutzer von Angeboten der Studien- und Berufsberatung sind.

Die Daten wurden über einen Zeitraum von etwa acht Wochen erhoben. Der Großteil der Stichprobe konnte direkt in Schulen oder Veranstaltungen der Studien- und Berufsberatung befragt werden (siehe Abbildung 3). Dies waren zum einen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung *Uni im Gespräch* der Freien Universität Berlin im Februar 2007 (N=43), zum anderen die Klassenstufe 12 eines Brandenburger Gymnasiums (N=103) und darüber hinaus Besucher der Hochschulmesse *Studieren in Berlin und Brandenburg* im März 2007 (N=30). Bei diesen Erhebungen betrug die Rücklaufquote nahezu 90%. Ein weiterer Teil der

Fragebögen wurde über private Kontakte, im so genannten *Schneeballsystem* mit einer Rückgabefrist von etwa 2 Wochen an Schülerinnen und Schüler der 12. und 13. Klassenstufe (N=58) verteilt. Hier war die Rücklaufquote dementsprechend niedriger.



FB=Fragebogen

Abbildung 3: Stichprobenziehung und Rücklaufquote

Insgesamt wurden 298 Fragebögen verteilt. Die Rücklaufquote insgesamt ist mit 78.5% verhältnismäßig hoch und entspricht einer Anzahl von 234 beantworteten Fragebögen. Aufgrund einer zu großen Anzahl fehlender Angaben die den Schluss nahe legten, dass der Fragebogen nicht bis zum Schluss ausgefüllt wurde, mussten zwei Fragebögen ausgeschlossen werden. Die in die Auswertung einbezogene Stichprobe umfasst daher 232 Personen.

### 6.1.2 Beschreibung der Stichprobe

#### **Geschlecht und Alter**

Bezüglich des Geschlechts setzt sich die Stichprobe (N=232) mit 153 (65.9%) jungen Frauen und 79 (34.1%) jungen Männern zu etwa zwei Drittel aus weiblichen und zu einem Drittel aus männlichen Befragten zusammen. Die Altersverteilung der Stichprobe

(siehe Tabelle 1) erstreckt sich über die Jahrgänge 1984 bis 1990 und konzentriert sich mit 177 (76.3%) der Befragten vor allem auf die Jahrgänge 1988 und 1989. Daran schließt sich mit 31 (13.2%) Personen die Gruppe des Jahrgang 1987 an, gefolgt vom Jahrgang 1986 mit 14 (6.0%) Personen.

Tabelle 1: *Altersverteilung der Stichprobe (N=232)*

<b>Jahrgang</b>	<b>1984</b>	<b>1985</b>	<b>1986</b>	<b>1987</b>	<b>1988</b>	<b>1989</b>	<b>1990</b>	<b>Gesamt</b>
N (%)	3 (1.3)	5 (2.2)	14 (6.0)	31 (13.4)	95 (40.9)	82 (35.3)	2 (0.9)	232 (100)

*N=Anzahl der Personen, (%)=prozentualer Anteil an der betrachteten Grundgesamtheit*

### ***Momentane Tätigkeiten***

Bezüglich der momentanen Tätigkeiten der befragten jungen Frauen und Männer ergibt sich folgendes Bild (siehe Tabelle 2):

Mit 221 (95.3%) von 232 Befragten besteht die Stichprobe zum Großteil aus Schülerinnen und Schülern. Von ihnen besuchen 94.1% (N=208) ein Gymnasium und 3.6% (N=8) eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Darüber hinaus gibt es fünf Personen, die einen anderen Schultyp besuchen. Dabei handelt es sich um eine Privatschule mit gymnasialer Oberstufe und um ein Oberstufenzentrum.

Von den übrigen Befragten befinden sich sechs (2.6%) Personen nach abgeschlossener Schulausbildung gerade in einer Phase der beruflichen Orientierung bzw. Ausbildungssuche. Darüber hinaus gibt es vier (1.7%) Auszubildende in einer Berufsausbildung und eine Studentin (0.4%). Von den befragten Personen haben zehn die Hochschulreife bereits erworben, die restlichen Befragten erlangen sie in diesem oder in den nächsten Jahren. Damit entsprechen 97.8% (N=227) der Stichprobe der angestrebten Zielgruppe aus Personen, die entweder kurz vor Erwerb der Hochschulreife stehen oder sie bereits erworben haben und sich momentan in der Phase der Berufsorientierung oder Ausbildungssuche befinden. Die fünf Befragten, die sich gerade in einer Berufsausbildung bzw. im Studium befinden, wurden ebenfalls in der Stichprobe belassen, da auch sie sich in einer Phase der beruflichen Orientierung befinden können und Angebote der Berufs- und Studienberatung wahrgenommen haben.

Tabelle 2: *Momentane Tätigkeit der Befragten (N=232)*

<b>Momentane Tätigkeit</b>	<b>Schülerinnen und Schüler</b>	<b>Studierende</b>	<b>Auszubildende in Berufsausbildung</b>	<b>Sonstiges</b>	<b>Gesamt</b>
N (%)	221 (95.3)	1 (0.4)	4 (1.7)	6 (2.6)	232 (100)

*N=Anzahl der Personen, (%)=prozentualer Anteil an der betrachteten Grundgesamtheit*

### **Ausbildungsniveau und Berufsgruppen der Eltern**

Aus den Angaben zum höchsten Schulabschluss von Mutter und Vater kann auf ein mittleres bis hohes Ausbildungsniveau der Eltern der Befragten geschlossen werden, da sowohl bei den Müttern als auch bei den Vätern der am häufigsten angegebene Schulabschluss die Hochschulreife ist. Der am zweit häufigsten genannte Schulabschluss ist der Realschulabschluss.

Von den Müttern besitzen 138 (63%) die Hochschulreife (Abitur oder Fachhochschulreife) und 64 (29.2%) einen Realschulabschluss. Bei den Vätern sind es ebenfalls 138 (63.3%) Personen mit Hochschulreife und 59 (27.1%) Personen mit Realschulabschluss. Das mittlere bis hohe Ausbildungsniveau spiegelt sich auch in den Berufsgruppen der Eltern wider. Mit 126 (57%) Personen stellen Angestellte die größte Berufsgruppe unter den Müttern dar.

Die Berufsgruppe der Beamten ist bei den Müttern mit 18.3% (N=40) vertreten, die der Selbstständigen mit 11.5% (N=25). Der Anteil der nie berufstätig Gewesenen bzw. Hausfrauen liegt bei 6% (N=13). Auch bei den Vätern stellen die Angestellten mit 44.6% (N=95) die größte Berufsgruppe dar. Allerdings ist hier der Anteil der Selbstständigen mit 27.2% (N=58) deutlich höher als bei den Müttern. Mit nur 12.7% (N=27) sind bei den Vätern jedoch weniger Beamte vertreten.

Ein deutlicher Unterschied ergibt sich bezüglich der Berufsgruppe der Arbeiter, der nur weniger als 1% (N=2) der Mütter angehören, jedoch 7.5% (N=16) der Väter. Der Anteil der Arbeit Suchenden ist mit 11 (5.0%) Müttern und zehn (4.7%) Vätern in etwa gleich groß.

### 6.1.3 Der Fragebogen

Zunächst wurden verschiedene existierende Fragebögen hinsichtlich ihrer Eignung für die Untersuchung der vorliegenden Fragestellung geprüft. Darunter befand sich unter anderem der Fragebogen *Einstellungen zur Berufswahl und beruflichen Arbeit* von Karl Heinz Seifert und Werner Stangl (1986). Da allerdings keines der Erhebungsinstrumente im Ganzen geeignet erschien, wurde ein eigener Fragebogen entwickelt (siehe Anhang A).

#### **Entwicklung und inhaltliche Gliederung des Fragebogens**

Die inhaltliche Gliederung des Fragebogens entspricht folgendem Aufbau:

- **Fragen zur aktuellen Situation**

In diesem einleitenden Teil werden Fragen zum derzeitigen Stand im Berufswahlprozess gestellt. Dazu wird erhoben, ob und wenn ja seit wann ein konkreter Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch besteht.

*Beispiel: Ich habe bereits einen konkreten Berufswunsch.*

- **Vorstellungen über Studium, Beruf und Berufsausbildung**

Im zweiten Teil des Fragebogens soll erfasst werden, wie konkret bereits die Vorstellungen bezüglich eines Studiums, einer Berufsausbildung und eines zukünftigen Berufs sind.

*Beispiel: Bei der Wahl meiner Ausbildung sind für mich die Themen und Inhalte entscheidend.*

- **Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung**

Der dritte Teil befasst sich mit Aktivitäten, die bezüglich der Entscheidungsfindung für eine Ausbildung bereits unternommen wurden.

*Beispiel: Ich habe mich bereits über eine Berufsausbildung informiert.*

- **Bevorzugte Informationsangebote**

In diesem Teil des Fragebogens wird erfragt, welche der aufgeführten Personen, Institutionen oder Medien die jungen Frauen und Männer nutzen werden, um Informationen bezüglich einer Berufsausbildung, eines Studiums oder beidem zu erhalten.

*Beispiel: Ich werde mich an Freunde meines Alters wenden.*

- **Private Ziele und Vorbilder**

An dieser Stelle wird in drei offenen Fragen erhoben, ob bei den Befragten private Ziele mit Einfluss auf die Entscheidungsfindung vorhanden sind, ob sie eines ihrer Hobbys zum Beruf machen wollen und ob sie berufliche Vorbilder besitzen.

*Beispiel: Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben? (zum Beispiel bald eine Familie zu gründen)*

- **Genutzte Informationsangebote**

Im Gegensatz zum zuvor beschriebenen vierten Teil wird hier nach Informationsangeboten gefragt, die von den Befragten bereits genutzt wurden. Die Auflistung dieser Informationsangebote ist dabei mit der aus Teil 4 in großen Teilen identisch.

*Beispiel: Informationen durch Mitschüler/innen.*

Es besteht außerdem bei einigen Items die Möglichkeit genauere Anmerkungen zu diesen Angeboten zu machen, beispielsweise den Namen einer bestimmten Messe anzugeben, die bereits besucht wurde.

*Beispiel: Gibt es eine bestimmte Messe, die Du bereits besucht hast?*

Am Ende dieses Bereichs schließt sich darüber hinaus die offene Frage *Was empfindest Du im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich?* an.

- **Erwartungen an die Beratung**

Im siebten Teil des Fragebogens werden zunächst anhand vorformulierter Items die Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung erhoben.

*Beispiel: Von einer guten Beratung erwarte ich Erkenntnisse über meine beruflichen Interessen und Motive.*

Anschließend sollen die Jungen Erwachsenen die offene Frage *Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...* beantworten, um auch Erwartungen zu erfassen, die in den vorgegebenen Items nicht impliziert sind.

- **Allgemeine Fragen zur Person**

An dieser Stelle werden allgemeine Merkmale der Person wie Alter, Geschlecht, momentane Tätigkeit, ggf. Schultyp, Bildungs- und Berufsstand der Eltern erhoben sowie nach Erwerb bzw. geplantem Erwerb der Hochschulreife gefragt.

*Beispiel: Hast Du bereits die Hochschulreife erworben?*

Die ersten sechs Punkte des Fragebogens dienen der Erfassung der Voraussetzungen der Befragten. Zur Erhebung der Vorstellungen über Studium und Beruf sowie der Aktivitäten zur Entscheidungsfindung wurde die Verwendung des *Fragebogens zur Laufbahnentwicklung (LBE)* von Seifert & Eder (1985), einer deutschen Übersetzung des *Career Development Inventory (CDI)* von D. E. Super, in Betracht gezogen. Einzelne Items der Dimension *Laufbahnplanung* des LBE-Fragebogens in der Version für Maturanten (1984) erschienen für die vorliegende Fragestellung sinnvoll und wurden aus diesem Grund leicht umformuliert in den Fragebogen übernommen. Die unter Punkt vier genannten Informationsangebote sind Ergebnis der eigenen Literatur- und Internetrecherche sowie verschiedener Expertengespräche.

Bei der Entwicklung des siebten Teils, den Erwartungen an die Beratung, wurde folgendermaßen verfahren: Für die geschlossenen Fragen wurden fünf Items der eingangs erwähnten Untersuchung von Gerda Eberle (1982) zur Studien- und Berufsberatung aus der Sicht von Maturanden verwendet.

Dies betrifft die Erwartungen

- Informationen über Studiengänge und Berufsausbildungen,
- Klarheit über die persönlichen Fähigkeiten,
- Klarheit über die persönlichen Interessen,
- konkrete Vorschläge für Tätigkeiten nach dem Schulabschluss,
- Hilfe bei der Entscheidungsfindung sowie
- Klarheit über persönliche Ziele zu erhalten.

Die Entwicklung weiterer Items zu Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung fand größtenteils in eigener Arbeit und nach Rücksprache mit in der Praxis tätigen Beratern statt. Um auch Erwartungen zu erfassen, die nicht den vorgegebenen Items entsprechen, wurde darüber hinaus die zuvor erwähnte offene Antwortkategorie eingeführt.

### ***Antwortkategorien***

Mit Ausnahme der offenen Fragen wurde für den ersten und fünften Teil des Fragebogens ein dichotomes Antwortformat mit den Kategorien *Ja* und *Nein* verwendet. Im ersten Teil gab es darüber hinaus Kategorien für die Angabe eines Zeitraums von *bis zu 1 Jahr*, *über 1 bis 5 Jahre* und *über 5 Jahre* und im fünften Teil die halboffene Kategorie *Ja, und zwar \_\_\_\_\_*.

Im achten Teil, den Fragen zur allgemeinen Person, wurde ebenfalls ein geschlossenes sowie ein halboffenes Antwortformat verwendet. Für die Items der Bereiche zwei, drei, vier, sechs und sieben wurde hingegen bei den geschlossenen Fragen ein 5-stufiges Likert skaliertes Antwortformat mit den Ausprägungen *Stimmt voll und ganz*, *Stimmt ziemlich*, *Teils/Teils*, *Stimmt eher nicht* und *Stimmt gar nicht* gewählt. Darüber hinaus wurde die Antwortmöglichkeit *Keine Angabe* gegeben. Diese sollte bei auf die Person unzutreffenden Fragen genutzt werden. Beispielsweise können Befragte ohne Geschwister *keine Angabe* dazu machen, ob sie diese als Informanten bei der Studien- und Berufswahl nutzen werden oder bereits genutzt haben. Auf diese Weise soll einer Verzerrung in Richtung der Aussage *Stimmt gar nicht* entgegengewirkt werden.

### **6.1.4 Auswertung des Fragebogens**

Die Auswertung des Fragebogens wurde mit dem Programm SPSS (Statistical Package For Social Sciences) in der Version 13.0 durchgeführt. Der 5-stufigen Likert Skalierung wurden aufsteigend die Zahlen eins bis fünf zugewiesen, wobei 1 den Startpunkt *Stimmt gar nicht* und 5 den Endpunkt *Stimmt voll und ganz* darstellt. Die Aussagen zu den offenen Fragen wurden darüber hinaus getrennt inhaltsanalytisch ausgewertet.

#### **Auswertung der geschlossenen Fragen**

Die Angaben zur aktuellen Situation wurden zunächst für die Gesamtstichprobe und anschließend getrennt für die Gruppen der weiblichen und männlichen Befragten nach Häufigkeiten ausgewertet. Das Vorhandensein bzw. Nichtvorhandensein eines konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsches soll darüber hinaus bei weiteren Analysen als unabhängige Variable fungieren. Allerdings schließen sich die einzelnen Wünsche nicht gegenseitig aus, es kann zu Mehrfachantworten unter den Befragten kommen. Des Weiteren setzt ein bestimmter Ausbildungswunsch nicht unbedingt einen Berufswunsch voraus und umgekehrt. Für die weiteren Auswertungen in Abhängigkeit von der aktuellen Situation wurden deshalb zwei Gruppen gebildet: Zum einen alle Personen die dem Vorhandensein eines konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsches zustimmten und jene die weder einen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch besaßen.

Die Vorstellungen der Befragten zu Studium, Berufsausbildung und Beruf, ihre bisherigen Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung sowie die von ihnen bevorzugten und bereits genutzten Informationsangebote wurden jeweils für die Gesamtstichprobe aller Personen ausgewertet. Darüber hinaus wurden die Variablen der einzelnen Themenbereiche in Abhängigkeit vom Geschlecht und der aktuellen Situation der Befragten untersucht. Dazu wurden die zwei Gruppen jeweils nach Häufigkeiten analysiert und gefundene Mittelwertsunterschiede auf ihre statistische Bedeutsamkeit hin überprüft. Das eben beschriebene Verfahren wurde auch bei der Auswertung der Aussagen zu den Erwartungen an die Beratung angewandt. Die Frage, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Befragung ein Hobby zu ihrem Beruf machen wollen wurde für die Gesamtstichprobe und für die Gruppen der weiblichen und männlichen Befragten nach Häufigkeiten analysiert. Gleiches gilt für die Frage nach

beruflichen Vorbildern. Genauere quantitative Inhaltsanalysen dieser Fragen wurden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht durchgeführt. Die allgemeinen Angaben zur Person wurden nur deskriptiv ausgewertet.

### ***Auswertung der offenen Fragen***

Die offenen Fragen, was im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung für eine Ausbildung oder einen Beruf als hilfreich empfunden wird, ob die jungen Frauen und Männer private Ziele mit Einfluss auf ihre Ausbildungswahl besitzen und was sie von einer Beratung erwarten, wurden mit dem Verfahren der quantitativen Inhaltsanalyse (siehe Kapitel 6.2.2) ausgewertet.

## **6.2 Die statistischen Methoden**

Da sich die Auswertung der geschlossenen Fragen von jener der offenen Fragen unterscheidet, werden die jeweils verwendeten Methoden getrennt dargestellt.

### ***6.2.1 Auswertung der geschlossenen Fragen***

#### ***Deskriptive Maße***

Zur Analyse der geschlossenen Fragen wurden vor allem deskriptive Maße verwendet, insbesondere absolute und prozentuale Häufigkeiten. Zur Beschreibung der zentralen Tendenz einer Häufigkeitsverteilung wurden der Mittelwert (M) und der Median (Md) verwendet. Der Mittelwert ergibt sich aus der Summe aller Werte geteilt durch die gesamte Anzahl aller Werte (vgl. Bortz, 2005). Der Median ist der Wert, der eine Häufigkeitsverteilung halbiert, das heißt, bis zu dem 50 Prozent aller Fälle liegen (vgl. Bortz, 2005). Um einschätzen zu können, wie gut der Mittelwert die Verteilung innerhalb der untersuchten Gruppe repräsentiert, ist die Angabe der Standardabweichung als Maß zur Kennzeichnung der Dispersion einer Verteilung nötig. Die Standardabweichung (SD) ergibt sich aus der Wurzel der Varianz einer Verteilung, der Summe der quadratischen Abweichungen aller Messwerte vom Mittelwert, geteilt durch die Anzahl aller Messwerte (vgl. Bortz, 2005). Die Standardabweichung ist ein Maß dafür, wie gut der Mittelwert die gefundenen Daten repräsentiert (Field, 2005). Eine

geringe Standardabweichung, relativ zur Höhe des jeweiligen Mittelwerts, gibt an, dass die gefundenen Werte dicht um den Mittelwert verteilt sind. Weichen die einzelnen Werte jedoch stark vom Mittelwert ab, so wird das durch eine hohe Standardabweichung, wieder in Relation zur Höhe des Mittelwerts, deutlich. In diesem Fall ist der Mittelwert nicht sehr repräsentativ für die gesamte Verteilung der Werte.

### ***Mann-Whitney U-Test***

Um gefundene Mittelwertsunterschiede zwischen Gruppen auf statistische Bedeutsamkeit hin untersuchen zu können, ist die Anwendung eines Signifikanztests notwendig. Im vorliegenden Fall geht es um unterschiedliche Ausprägungen der Variablen in Abhängigkeit vom Geschlecht bzw. von der aktuellen Situation der Befragten. Für die Durchführung eines statistischen Signifikanztests müssen jedoch verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein. Zur Überprüfung von Mittelwertsunterschieden zweier unabhängiger Stichproben verwendet man den so genannten t-Test. Zwei der wichtigsten Voraussetzungen dieses Tests sind die Normalverteilung der Variablen innerhalb der zu vergleichenden Gruppen sowie die Gleichheit der Varianzen. Die Prüfung auf Normalverteilung der Variablen mit Hilfe des Kolmogorov-Smirnov Tests und des Shapiro-Wilk Tests (vgl. Bortz, 2002; Field, 2005) ergab, dass keine der Variablen in den jeweils zu vergleichenden Gruppen normalverteilt ist. Auch die Annahme homogener Varianzen konnte nicht aufrechterhalten werden. Sie wurde durch den Levene Test (vgl. Field, 2005) überprüft und ergab bis auf wenige Variablen, dass die Varianzen in den Gruppen nicht gleich sind. Die wesentlichen Voraussetzungen für den t-Test waren damit nicht erfüllt. Aus diesem Grund wurde der Mann-Whitney U-Test als äquivalentes nonparametrisches Verfahren gewählt.

Der Mann-Whitney U-Test vergleicht zwei unabhängige Stichproben hinsichtlich ihrer zentralen Tendenz (Bortz, 2005). Die Nullhypothese entspricht der Annahme, dass sich der durchschnittliche Rang der Individuen beider Gruppen nicht unterscheidet. Dazu werden alle Messwerte in eine Rangfolge gebracht, jedem Wert wird ein Rangplatz zugewiesen und es wird für jede Gruppe der durchschnittliche Rang errechnet. Um zu prüfen, ob sich diese nun signifikant voneinander unterscheiden, wird jeder Rangplatz der Gruppe 1 mit jedem Rangplatz der Gruppe 2 verglichen und es werden die entsprechenden Rangplatzüberschreitungen der Gruppe 1 gegenüber der Gruppe 2 berechnet.

Auf die gleiche Weise können die Rangplatzüberschreitungen der Gruppe 2 gegenüber der Gruppe 1 berechnet werden. Anschließend wird die normalverteilte Prüfgröße  $U$  berechnet, die über eine  $z$ -Transformation in einen  $z$ -Wert der Standardnormalverteilung überführbar ist. Ist der gefundene empirische  $z$ -Wert größer als der kritische  $z$ -Wert, der sich abhängig vom jeweiligen Signifikanzniveau aus der Standardnormalverteilung ergibt, wird die Nullhypothese verworfen und die Alternativhypothese angenommen. Das heißt, es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich ihrer zentralen Tendenz. Ist der empirische  $z$ -Wert kleiner als der kritische, wird die Nullhypothese beibehalten, das heißt, die beiden Gruppen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer zentralen Tendenz nicht signifikant voneinander. Die der vorliegenden Untersuchung zugrunde liegende Frage ist, ob sich die zwei Gruppen männlich und weiblich bzw. Vorhandensein und Nichtvorhandensein eines Studien-, Berufsausbildungs-, oder Berufswunsches hinsichtlich ihrer zentralen Tendenz signifikant voneinander unterscheiden.

Als Kennwert der zentralen Tendenz wird dazu in der Regel der Mittelwert angegeben. Dessen Berechnung setzt allerdings intervallskalierte Daten voraus. Bei Ordinaldaten wird der Median verwendet. Da der Mann-Whitney  $U$ -Test nur die ordinalen Informationen der Daten nutzt, ist die Angabe des Mittelwerts streng genommen nicht korrekt. Bei der Ergebnisdarstellung werden deshalb der Mittelwert sowie der Median, die in diesem Fall korrektere Größe, angegeben (vgl. Field, 2005). Darüber hinaus werden bei der Beschreibung der Ergebnisse die Prüfgröße  $U$  sowie die Signifikanz ( $p$ ) angegeben.

### **Signifikanzniveau**

Das Signifikanz- oder auch  $\alpha$ -Fehler-Niveau beschreibt „die Irrtumswahrscheinlichkeit, die ein Untersuchungsergebnis maximal aufweisen darf, damit die Alternativhypothese als bestätigt gelten kann“ (Bortz, 2005, S.796). In diesem Fall ist es die Wahrscheinlichkeit mit der ein gefundener Unterschied fälschlicherweise als bedeutsam interpretiert wird. Die Alternativhypothese, dass sich die zwei Gruppen signifikant voneinander unterscheiden, würde dann trotz der Richtigkeit der Nullhypothese, dass sich die zwei Gruppen nicht signifikant voneinander unterscheiden, angenommen werden. Einen solchen Fehler bezeichnet man als  $\alpha$ -Fehler.

Bei den hier vorgenommenen Berechnungen wurde ein Signifikanzniveau von  $\alpha=5\%$  festgesetzt. Ein gefundener Unterschied wird demnach nur dann als bedeutsam anerkannt, wenn die Irrtumswahrscheinlichkeit maximal 5% beträgt. In diesem Fall spricht man von einem signifikanten Ergebnis. Beträgt sie sogar nur 1% gilt das Ergebnis als sehr signifikant (vgl. Bortz, 2005). Da in der vorliegenden Untersuchung keine Annahmen über die Richtung eventuell zu findender Unterschiede gegeben sind, wurde zweiseitig auf Signifikanz getestet.

### **Effektstärke**

Zur Bewertung der Stärke gefundener Effekte, in diesem Fall signifikante Unterschiede zwischen zwei Gruppen, wird im Folgenden Pearsons Korrelationskoeffizient ( $r$ ) verwendet. Er kann einen Wert zwischen 0 und 1 bzw. -1 annehmen. Eine Effektstärke von  $r=.10$  entspricht dabei einem schwachen Effekt, ab  $.30$  spricht man von einem mittleren und ab  $.50$  von einem starken Effekt (vgl. Field, 2005).

### **Fehlende Werte**

Da fehlende Werte aufgrund nicht beantworteter Items nicht verhindert werden konnten, wurde mit ihnen wie folgt verfahren. Ein fehlender Wert für die Variable Geschlecht, wurde ergänzt, da die Ausprägung eindeutig aus dem Gesamtzusammenhang erschlossen werden konnte.

Eine hohe Anzahl fehlender Werte ergab sich beim ersten Teil des Fragebogens zur aktuellen Situation. Hier konnten zwei Muster analysiert werden. Zum einen wurden die Fragen komplett nicht ausgefüllt, was als Nichtvorhandensein eines Studien-, Berufsausbildungs- und Berufswunsches interpretiert wurde. Dies wurde dementsprechend mit *Nein* kodiert. Gleiches wurde bei den Fällen vorgenommen, in denen eine der Fragen beantwortet, die restlichen aber völlig ausgelassen wurden, da auch dieses Auslassen als Nichtvorhandensein eines Wunsches interpretiert wurde. Bei der statistischen Analyse der Häufigkeiten und prozentualen Anteile der restlichen Daten wurden nur die gültigen Daten mit einbezogen. Fehlende Werte wurden nicht ersetzt. Die Angaben beziehen sich demzufolge immer auf die Summe der gültigen Werte pro Item.

### **6.2.2 Auswertung der offenen Fragen**

Die Auswertung der offenen Fragen erfolgte mit Hilfe des Verfahrens der quantitativen Inhaltsanalyse. Bei dieser Methode werden die einzelnen Merkmale der Aussagen übergreifenden Kategorien zugeordnet (vgl. Bortz & Döring, 2002). In der vorliegenden Untersuchung wurden die Kategorien sowohl deduktiv als auch induktiv gebildet. Das heißt einige Kategorien wurden aufgrund der Theorie hergeleitet, weitere im Anschluss an die Sichtung der Daten formuliert. Beim deduktiven Vorgehen werden solche Kategorien gesucht, die geeignet sind die Merkmale der Aussagen abzubilden. Nachdem alle Merkmale kodiert waren, wurde deren Häufigkeit in den jeweiligen Kategorien bestimmt. Auf diese Weise lassen sich auch für die offenen Fragen quantitative Aussagen formulieren.

## 7 Ergebnisse

Im nun folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der statistischen und inhaltlichen Datenanalyse ausführlich beschrieben. Die Reihenfolge, in der sie dargestellt werden entspricht in etwa der zuvor erwähnten Gliederung des Fragebogens.

### 7.1 Fragen zur aktuellen Situation

#### ***Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch***

Zu Beginn der Befragung wurden die jungen Männer und Frauen gebeten Fragen zu ihrer aktuellen Situation im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl zu beantworten. Von insgesamt 232 Befragten haben 110 (47.4%) Personen angegeben, einen konkreten Studienwunsch zu besitzen, 40 (17.2%) Personen einen konkreten Berufsausbildungswunsch und 78 (33.6%) Personen einen konkreten Berufswunsch (siehe Tabelle 3). Wie zuvor erwähnt schließen sich diese Kategorien nicht aus, da man sowohl einen konkreten Berufsausbildungs- als auch Studienwunsch haben kann. Bei weiteren Analysen können sie demnach nicht direkt miteinander verglichen werden.

Darüber hinaus impliziert die Zustimmung zum Vorhandensein eines bestimmten Ausbildungswunsches keinesfalls den Besitz eines konkreten Berufswunsches. Dies äußert sich in dem prozentualen Verhältnis von Ausbildungswunsch und Berufswunsch. Bei knapp der Hälfte der Befragten ist zwar ein konkreter Studienwunsch vorhanden, einen konkreten Berufswunsch hat jedoch etwa nur ein Drittel der Befragten. Betrachtet man nur die Ausbildungswege Studium und Berufsausbildung, so zeigt sich, dass ein konkreter Studienwunsch bei fast der Hälfte der Personen vorliegt, und somit deutlich häufiger vorkommt als ein Wunsch nach einer konkreten Berufsausbildung, der von nur etwa einem Fünftel der Befragten geäußert wird.

#### ***Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten***

Um eventuelle Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu untersuchen, wurden die Häufigkeiten der betreffenden Wünsche auch für die jungen Frauen und Männer getrennt berechnet (siehe Tabelle 3). Da die Geschlechterverteilung in etwa dem

Verhältnis zwei Drittel weiblich zu einem Drittel männlich entspricht, wurden die Angaben zu den Wünschen jeweils mit der Anzahl aller Männer (N=79) bzw. Frauen (N=153) ins Verhältnis gesetzt. Daraus ergibt sich folgende Verteilung innerhalb der Gruppen: Von den befragten jungen Frauen besitzt mit 49.7% (N=76) etwa die Hälfte einen konkreten Studienwunsch.

Bei den jungen Männern sind es mit 43% (N=34) etwas weniger. Bezüglich eines vorhandenen Berufsausbildungswunsches unterscheiden sich die Befragten deutlich voneinander. Während 10.1% (N=8) der jungen Männer angeben, einen konkreten Berufsausbildungswunsch zu haben, sind es bei den jungen Frauen mit 20.9% (N=32) mehr als doppelt soviel. Hinsichtlich eines vorhandenen konkreten Berufswunsches ist der Anteil mit 33.3% (N=51) der weiblichen und 34.2% (N=27) der männlichen Befragten bei beiden Gruppen in etwa gleich groß. Mit Ausnahme des Vorhandenseins eines Berufsausbildungswunsches konnten demnach keine großen Unterschiede zwischen den Geschlechtern festgestellt werden.

Tabelle 3: *Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch ja/nein*

	<b>Konkreter Studienwunsch</b>	<b>Konkreter Berufsausbildungswunsch</b>	<b>Konkreter Berufswunsch</b>
<b>Ja</b> N (%)	<b>110 (47.4)</b>	<b>40 (17.2)</b>	<b>78 (33.6)</b>
<i>Weiblich/ Männlich<sup>1</sup></i>	76 (49.7) / 34 (43)	32 (20.9) / 8 (10.1)	51 (33.3) / 27 (34.2)
<b>Nein</b> N (%)	<b>122 (52.6)</b>	<b>192 (82.8)</b>	<b>154 (66.4)</b>
<i>Weiblich/ Männlich<sup>1</sup></i>	77 (50.3) / 45 (57)	121 (79.1) / 71 (89.9)	102 (66.7) / 52 (65.8)
<b>Gesamt</b> N (%)	<b>232 (100)</b>	<b>232 (100)</b>	<b>232 (100)</b>
<i>Weiblich/ Männlich</i>	153 (100) / 79 (100)	153 (100) / 79 (100)	153 (100) / 79 (100)

<sup>1</sup>: Jeweils im Verhältnis zur Anzahl in der Gesamtstichprobe, N=Anzahl der Personen, (%)=prozentualer Anteil an der betrachteten Grundgesamtheit

## 7.2 Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf

Der folgende Teil beschäftigt sich mit den Vorstellungen der jungen Frauen und Männer zu den Themen Ausbildung und Beruf. Bis auf wenige Items wird dabei bezüg-

lich der Ausbildung nicht zwischen Studium und Berufsausbildung unterschieden. Sollten die Befragten noch keinen konkreten Berufswunsch besitzen, wurden sie gebeten, an den Beruf zu denken, der momentan am Ehesten für sie in Frage kommt.

## **7.2.1 Gesamtstichprobe**

### ***Vorstellungen bezüglich der Ausbildung***

Die Auswertung der Vorstellungen aller Befragten (N=232) bezüglich der Ausbildung brachte folgende Ergebnisse (siehe Tabelle 4):

Die Befragten stimmten nur teilweise zu, sich bereits für ein Hochschulstudium (M=3.17, SD=1.54) entschieden zu haben und eher nicht zu, sich bereits für eine Berufsausbildung (M=2.28, SD=1.40) entschieden zu haben. Dies deckt sich auch mit den Befunden zur aktuellen Situation der jungen Frauen und Männer, das heißt mit der Frage nach einem konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch. Aufgrund der Tatsache, dass ein Teil der Stichprobe in Veranstaltungen der Studienberatung rekrutiert wurde, können hier Verzerrungen in den Ergebnissen entstanden sein. Deshalb wurde geprüft, ob sich die Personen, welche die *Hochschulmesse* und die Veranstaltung *Uni im Gespräch* besuchten (N=73) signifikant von den restlichen Befragten (N=159) unterschieden. In Abhängigkeit vom Erhebungsort zeigten sich hier jedoch keine signifikanten Unterschiede.

Zwei der grundlegenden Fragen dieses Themenbereiches beziehen sich darüber hinaus auf die Kenntnisse zu den verschiedenen Ausbildungswegen in Deutschland sowie über die individuell in Frage kommenden Ausbildungsmöglichkeiten. Die Befragten geben an sowohl die verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland (M=3.71, SD=.83) als auch die für sie in Frage kommenden Ausbildungsmöglichkeiten (M=3.80, SD=1.00) größtenteils zu kennen.

In Bezug auf eine Berufsausbildung besitzen die jungen Frauen und Männer folgende Vorstellungen: Sie sind der Ansicht in einer Berufsausbildung viele praktische Erfahrungen sammeln zu können (M=3.95, SD=.89) glauben weniger, mit einer Berufsausbildung auf einen bestimmten Beruf festgelegt zu sein (M=2.98, SD=1.04). Des Weiteren würden die Befragten eine Berufsausbildung eher nicht einem Studium

vorziehen, auch wenn schon in der Ausbildungszeit Geld verdient werden kann ( $M=2.09$ ,  $SD=1.14$ ). Sie vertreten auch teilweise bis größtenteils die Ansicht, mit einem Studienabschluss gute Chancen auf einen Arbeitsplatz zu haben ( $M=3.62$ ,  $SD=.94$ ).

In Bezug auf Ausbildung im Allgemeinen ist es den jungen Erwachsenen vor allem wichtig, Interesse an der Ausbildung zu haben ( $M=4.73$ ,  $SD=.51$ ). Des Weiteren sind für sie bei der Wahl der Ausbildung die Themen und Inhalte ( $M=4.31$ ,  $SD=.71$ ) sowie die Sicherheit eines zukünftigen Arbeitsplatzes ( $M=4.03$ ,  $SD=.85$ ) entscheidend. Auch die späteren Berufschancen werden bei der Ausbildungswahl in starkem Maße bedacht ( $M=3.92$ ,  $SD=.91$ ). Nur teilweise bevorzugen die Befragten eine Ausbildung, in der man schnell Geld verdienen kann ( $M=3.01$ ,  $SD=1.06$ ).

Tabelle 4: *Vorstellungen der Befragten (N=232) bezüglich der Ausbildung*

<b>Vorstellungen bezüglich der Ausbildung</b>	<b>M (SD)</b>
Es ist mir wichtig, dass ich Interesse an der Ausbildung habe.	4.73 (.51)
Bei der Wahl meiner Ausbildung sind für mich die Inhalte und Themen entscheidend.	4.31 (.71)
Bei der Wahl meiner Ausbildung ist für mich die Sicherheit eines zukünftigen Arbeitsplatzes entscheidend.	4.03 (.85)
In einer Berufsausbildung kann ich viele praktische Erfahrungen sammeln.	3.95 (.89)
Bei der Wahl meiner Ausbildung bedenke ich auch die späteren Berufschancen.	3.92 (.91)
Ich weiß, welche Ausbildungswege für mich in Frage kommen.	3.80 (1.00)
Ich kenne die verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland (z.B. Berufsausbildung in einem Betrieb oder Studium an einer Universität).	3.71 (.83)
Mit einem Studienabschluss habe ich gute Chancen einen Arbeitsplatz zu bekommen.	3.62 (.94)
Ich habe mich bereits für ein Hochschulstudium entschieden.	3.17 (1.54)
Ich bevorzuge eine Ausbildung, in der ich schnell Geld verdiene.	3.01 (1.06)
Mit einer Berufsausbildung bin ich auf einen bestimmten Beruf festgelegt.	2.98 (1.04)
Ich habe mich bereits für eine Berufsausbildung entschieden.	2.28 (1.40)
Ich ziehe eine Berufsausbildung einem Studium vor, da man schon während der Ausbildungszeit Geld verdient.	2.09 (1.14)

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

### **Vorstellungen bezüglich des Berufs**

Hinsichtlich ihres zukünftigen Berufs ist den jungen Frauen und Männern vor allem Spaß am Beruf wichtig ( $M=4.72$ ,  $SD=.50$ ). Darüber hinaus ist es ihnen wichtig, sich im zukünftigen Beruf selbst verwirklichen ( $M=4.28$ ,  $SD=.78$ ) und selbstständig arbeiten zu können ( $M=3.85$ ,  $SD=.88$ ). Weniger wichtig ist ihnen die Möglichkeit viel Geld zu verdienen ( $M=3.51$ ,  $SD=1.02$ ). In ihrem zukünftigen Beruf viel Freizeit zu haben ist für die Befragten von geringster ( $M=3.13$ ,  $SD=.89$ ).

Weiterhin wurden die jungen Männer und Frauen gebeten, ihre Kenntnisse zu bestimmten Aspekten ihres Wunschberufs einzuschätzen. Diesbezüglich zeigen die Ergebnisse, dass vor allem (a) Kenntnisse zu der für den Beruf erforderlichen Ausbildung ( $M=3.62$ ,  $SD=1.14$ ) vorhanden sind, gefolgt von (b) Kenntnissen zu den für den Beruf erforderlichen Fähigkeiten ( $M=3.49$ ,  $SD=1.06$ ), (c) den Beschäftigungsaussichten ( $M=3.27$ ,  $SD=1.06$ ) und (d) dem Wissen über die dortigen Tätigkeiten, im Sinne von Arbeitsanforderungen ( $M=3.26$ ,  $SD=1.12$ ). Am wenigsten wissen sie über die beruflichen Spezialisierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ( $M=2.88$ ,  $SD=1.11$ ) sowie die Aufstiegsmöglichkeiten ( $M=2.81$ ,  $SD=1.13$ ) Bescheid.

Tabelle 5: *Vorstellungen der Befragten (N=232) bezüglich des Berufs*

<b>Vorstellungen bezüglich des Berufs</b>	<b>M (SD)</b>
Es ist mir wichtig, dass mir mein zukünftiger Beruf Spaß macht.	4.72 (.50)
Ich finde es wichtig, mich in meinem zukünftigen Beruf selbst verwirklichen zu können.	4.28 (.78)
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf selbstständig arbeiten zu können.	3.84 (.88)
Ich weiß, welche Ausbildung für diesen Beruf erforderlich ist.	3.62 (1.14)
Es ist mir wichtig, dass ich in meinem zukünftigen Beruf viel Geld verdiene.	3.51 (1.02)
Ich kenne die für diesen Beruf erforderlichen Fähigkeiten.	3.49 (1.06)
Ich kenne die Beschäftigungsaussichten in diesem Beruf.	3.27 (1.06)
Ich weiß über die Tätigkeiten (Anforderungen) in meinem Wunschberuf Bescheid.	3.26 (1.12)
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf viel Freizeit zu haben.	3.13 (.89)
Ich kenne die Möglichkeiten zur Spezialisierung und Weiterbildung in diesem Beruf.	2.88 (1.11)
Ich kenne die Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Beruf.	2.80 (1.13)

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

Eine zusammenfassende Auflistung aller Variablen dieses Themenbereiches mit Angabe des jeweiligen Mittelwerts und der Standardabweichung ist in Anhang B aufgeführt.

## **7.2.2 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen**

### **Befragten**

Der Betrachtung der Gesamtstichprobe folgte die Auswertung für die Gruppen der weiblichen und männlichen Befragten. Der Mann-Whitney U-Test ergab, dass sich die jungen Frauen (N=153) und Männer (N=79) hinsichtlich ihrer Vorstellungen zu Studium, Berufsausbildung und Beruf in Bezug auf folgende Aspekte unterscheiden:

#### **Vorstellungen bezüglich der Ausbildung**

Das Interesse an der Ausbildung ist den weiblichen Befragten (M=4.80, Md=5.0) signifikant wichtiger als den männlichen Befragten (M=4.59, Md=5.0),  $U=4848.5$ ,  $p=.006$ ,  $r=-.18$ . Trotz hoher Signifikanz ist der gefundene Effekt allerdings nur gering. Außerdem ergibt sich inhaltlich kaum ein Unterschied, da beiden Gruppen das Interesse an der Ausbildung sehr wichtig ist.

Des Weiteren zeigte sich, dass die befragten jungen Männer (M=1.85, Md=2.0) eine Berufsausbildung einem Studium bedeutend weniger vorziehen als die befragten jungen Frauen, auch wenn man dadurch schon während der Ausbildungszeit Geld verdienen kann (M=2.21, Md=2.0),  $U=4373.5$ ,  $p=.041$ ,  $r=-.14$ . Jedoch wird auch dieser statistisch bedeutsame Unterschied durch die niedrige Stärke des Effekts relativiert.

#### **Vorstellungen bezüglich des Berufs**

In Bezug auf die Vorstellungen zum zukünftigen Beruf ergaben sich weitere Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Der stärkste Effekt zeigte sich dabei in der Wichtigkeit der Selbstverwirklichung im zukünftigen Beruf. Den Teilnehmerinnen der Befragung (M=4.42, Md=5.0) ist es signifikant wichtiger, sich in ihrem zukünftigen Beruf selbst verwirklichen zu können als den Teilnehmern (M=4.01, Md=4.0),  $U=4382.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.24$ . Darüber hinaus ist es für die jungen Frauen (M=4.80, Md=5.0) im Vergleich zu den befragten jungen Männern (M=4.57, Md=5.0) von

größerer Bedeutung an ihrem zukünftigen Beruf Spaß zu haben,  $U=4864.5$ ,  $p=.005$ ,  $r=-.19$ . Gleiches gilt bezüglich der Möglichkeit selbstständig arbeiten zu können. Den weiblichen Befragten ( $M=3.97$ ,  $Md=4.0$ ) ist dies im Gegensatz zu den männlichen ( $M=3.59$ ,  $Md=4.0$ ) signifikant wichtiger,  $U=4629.5$ ,  $p=.002$ ,  $r=-.20$ .

Ihre Kenntnisse zu den Beschäftigungsaussichten in ihrem Wunschberuf schätzen die weiblichen Befragten ( $M=3.16$ ,  $Md=3.0$ ) hingegen signifikant niedriger ein als die männlichen ( $M=3.49$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4303.5$ ,  $p=.023$ ,  $r=-.15$ . Während diese bei den Teilnehmerinnen der Befragung nur zum Teil vorhanden sind, kennen sich die männlichen diesbezüglich mehr aus. Auch hier sei jedoch auf die niedrige Effektstärke verwiesen.

Für die restlichen Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den weiblichen und männlichen Befragten. Eine zusammenfassende Übersicht aller Variablen dieses Bereichs mit Angabe der jeweiligen Mittelwerte und Standardabweichungen für beide Gruppen sowie der Mittelwertsunterschiede ist in Anhang C aufgeführt.

### **7.2.3 Unterschiede nach aktueller Situation**

Ein Mann-Whitney U-Test zur Überprüfung signifikanter Unterschiede zwischen der Gruppe derer, die bereits einen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch besitzen ( $N=143$ ) und derer, die weder einen konkreten Ausbildungs- noch Berufswunsch haben ( $N=89$ ) brachte folgende Ergebnisse:

#### ***Vorstellungen bezüglich der Ausbildung***

Die Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch wissen ( $M=3.96$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend mehr darüber Bescheid, welche Ausbildungswege für sie in Frage kommen als die Befragten, die einen solchen Wunsch nicht besitzen ( $M=3.54$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4934.5$ ,  $p=.009$ ,  $r=-.18$ .

Wie zu erwarten ist der Anteil derer, die sich bereits für ein Studium entschieden haben in der Gruppe der Personen mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.64$ ,  $Md=4.0$ ) signifikant höher als in der anderen Gruppe ( $M=2.46$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=3195.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.36$ . Es zeigt sich ein mittlerer Effekt. Gleiches gilt für die Entscheidung für eine Berufsausbildung, die bei den Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder

Berufswunsch ( $M=2.69$ ,  $Md=2.5$ ) bedeutend höher ist als in der Vergleichsgruppe ( $M=1.67$ ,  $Md=1.0$ ),  $U=3192.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.34$ . Die Stärke des gefundenen Effekts ist hier ähnlich hoch.

Schließlich ergab sich zwischen den beiden Gruppen auch ein Unterschied hinsichtlich der Bevorzugung einer Ausbildung, in der man schnell Geld verdienen kann. Befragte ohne bestimmten Ausbildungs- und Berufswunsch ( $M=3.18$ ,  $Md=3.0$ ) bevorzugen diese bedeutend mehr als die Angehörigen der anderen Gruppe ( $M=2.89$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=4959.5$ ,  $p=.043$ ,  $r=-.14$ . Der hier gefundene Effekt ist allerdings nur schwach.

### ***Vorstellungen bezüglich des Berufs***

Signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen wurden auch hinsichtlich der Kenntnisse zu ihrem zukünftigen Wunschberuf gefunden. Die Gruppe derer, die bereits einen konkreten Ausbildungs- oder Berufswunsch besitzen, weiß dabei über viele Aspekte ihres Wunschberufs signifikant besser Bescheid als diejenigen, die keinen Ausbildungs- und Berufswunsch haben. Mittlere Effekte ergaben sich dabei für die folgenden Variablen:

Die Gruppe derer, die bereits einen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch haben, kennt die Tätigkeiten in ihrem Wunschberuf besser ( $M=3.52$ ,  $Md=4.0$ ) als die Gruppe derer, die noch keinen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- und Berufswunsch besitzt ( $M=2.78$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3377.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.32$ . Gleiches gilt für die Kenntnisse über die für den Wunschberuf erforderlichen Fähigkeiten, die bei der ersten Gruppe ( $M=3.72$ ,  $Md=4.0$ ) signifikant höher ausgeprägt sind als bei der zweiten ( $M=3.08$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3817.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.27$ . Darüber hinaus kennen die Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.91$ ,  $Md=4.0$ ) die für ihren Wunschberuf erforderliche Ausbildung eher als die Angehörigen der anderen Gruppe ( $M=3.10$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3392.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.33$ .

Weitere signifikante Unterschiede zeigen sich hinsichtlich des Wissens über die Beschäftigungsaussichten in ihrem Wunschberuf. Personen mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.52$ ,  $Md=4.0$ ) kennen sich diesbezüglich besser aus als die restlichen Befragten ( $M=2.82$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3562.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.30$ . Ähnliche Ergebnisse können zum Wissen über die Spezialisierungs- und Weiterbildungs-

möglichkeiten im Wunschberuf festgestellt werden. Die Befragten ohne konkreten Ausbildungs- und Berufswunsch kennen diese bedeutend weniger ( $M=2.42$ ,  $Md=2.0$ ) als die anderen Personen ( $M=3.14$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3410.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.31$ .

Unterschiede mit schwachem Effekt zeigten sich zwischen den Gruppen bezüglich der folgenden Variablen: Die Befragten ohne konkreten Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=2.45$ ,  $Md=2.0$ ) geben an eher keine Kenntnisse zu den Aufstiegsmöglichkeiten in ihrem Wunschberuf zu besitzen und unterscheiden sich damit signifikant von den restlichen Befragten ( $M=3.0$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3857.0$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.23$ . In Bezug auf den Aspekt Freizeit kam es zu folgendem signifikanten Ergebnis: Der Gruppe derer, die noch keinen bestimmten Ausbildungs- oder Berufswunsch besitzen ( $M=3.29$ ,  $Md=3.0$ ) ist es ein wenig wichtiger, im zukünftigen Beruf viel Freizeit zu haben als übrigen Befragten ( $M=3.03$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=4948.0$ ,  $p=.012$ ,  $r=-.17$ .

In Bezug auf die anderen Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

Eine Übersicht aller Variablen dieses Bereiches mit Angabe der jeweiligen Mittelwerte und Standardabweichungen für beide Gruppen mit Kennzeichnung der signifikanten Mittelwertsunterschiede ist in Anhang D zu finden.

### **7.3 Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung**

Im Folgenden wird beschrieben in welchem Ausmaß die befragten jungen Frauen und Männer bereits Aktivitäten im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung für eine Ausbildung unternommen haben. Da hier Verzerrungen der Ergebnisse in Abhängigkeit vom Erhebungsort sehr wahrscheinlich sind, wurden alle Items dieses Teils auf diesbezüglich signifikante Differenzen geprüft. Bedeutende Ergebnisse werden jeweils angemerkt.

#### **7.3.1 Gesamtstichprobe**

Die in diesem Themenbereich angegebenen Aussagen treffen auf die Befragten ( $N=232$ ) im Mittel *eher nicht* bis *ziemlich* zu (siehe Tabelle 6). Die Standardabweichungen sind vergleichsweise hoch. Die stärkste Zustimmung durch die Befragten findet dabei die

Aussage, dass sie bereits darüber nachgedacht haben, welche Schwierigkeiten es bei der Ausbildungswahl geben könnte ( $M=3.62$ ,  $SD=1.12$ ). Sie haben sich auch zum Teil bereits über einen Studiengang informiert ( $M=3.59$ ,  $SD=1.31$ )<sup>7</sup>. Gleiches trifft auf die Beschaffung von Informationen über die für sie in Frage kommende Ausbildung im Allgemeinen zu ( $M=3.57$ ,  $SD=1.18$ ). Informationen bezüglich einer Berufsausbildung haben sie allerdings weniger eingeholt ( $M=3.28$ ,  $SD=1.39$ ).

Neben den erworbenen Informationen über einen Studiengang und eine Berufsausbildung wurden die Befragten auch gefragt, ob sie sich bereits erkundigt haben, wie oder wo sie nach dem Schulabschluss einen Studien- bzw. Berufsausbildungsplatz bekommen könnten. Bezüglich eines Studienplatzes trifft dies häufiger zu ( $M=3.35$ ,  $SD=1.34$ )<sup>8</sup> als hinsichtlich eines Berufsausbildungsplatzes ( $M=2.80$ ,  $SD=1.45$ ).

Stärker beschäftigten sich die jungen Frauen und Männer hingegen mit jenen Schulfächern, die für ihre Ausbildung wichtig sein könnten ( $M=3.46$ ,  $SD=1.20$ ). Mit dem, was sie jetzt schon für ihre spätere Ausbildung lernen könnten beschäftigen sie sich hingegen weniger ( $M=2.89$ ,  $SD=1.22$ ). Gleiches gilt bezüglich der Frage, ob sie in ihrer Freizeit Dinge tun, die für die spätere Ausbildung wichtig sein könnten ( $M=2.72$ ,  $SD=1.26$ ).

Auch der Teilnahme an Informationsveranstaltungen wurde nur zum Teil zugestimmt ( $M=3.45$ ,  $SD=1.40$ )<sup>9</sup>. Speziell bei Veranstaltungen oder Vorträgen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule wurde die bisherige Teilnahme sogar noch geringer eingeschätzt ( $M=2.93$ ,  $SD=1.63$ )<sup>10</sup>. Die hohe Standardabweichung verweist jedoch auf eine große Streuung der einzelnen Werte um den Mittelwert.

An Vorträgen oder Veranstaltungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit haben die jungen Männer und Frauen noch weniger teilgenommen ( $M=2.54$ ,  $SD=1.56$ )<sup>11</sup>, gleiches gilt für die Teilnahme an Betriebsbesichtigungen ( $M=2.07$ ,  $SD=1.41$ ).

<sup>7</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.17$ ,  $Md=4.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.87$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3602.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.29$

<sup>8</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.80$ ,  $Md=4.0$ ), restliche Befragte ( $M=3.14$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3895.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.23$

<sup>9</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung restliche Befragte,

<sup>10</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.74$ ,  $Md=4.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.54$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=3189.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.35$

<sup>11</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=2.87$ ,  $Md=3.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.38$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=4203.0$ ,  $p=.019$ ,  $r=-.16$

Tabelle 6: *Aktivitäten der Befragten (N=232) bezüglich der Entscheidungsfindung*

<b>Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung</b>	<b>M (SD)</b>
Ich habe bereits darüber nachgedacht, welche Schwierigkeiten es bei meiner Ausbildungswahl geben könnte.	3.62 (1.12)
Ich habe mich bereits über einen Studiengang informiert.*	3.59 (1.31)
Ich habe mir Informationen über die für mich in Frage kommende Ausbildung beschafft.	3.57 (1.18)
Ich habe mich besonders mit jenen Schulfächern beschäftigt, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten.	3.46 (1.20)
Ich habe an Informationsveranstaltungen teilgenommen. ...*	3.45 (1.40)
Ich habe mich erkundigt, wie oder wo ich nach dem Schulabschluss einen Studienplatz bekommen kann.*	3.35 (1.34)
Ich habe mich bereits über eine Berufsausbildung informiert.	3.28 (1.39)
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule*	2.93 (1.63)
Ich beschäftige mich damit, was ich jetzt schon für meine spätere Ausbildung lernen kann.	2.89 (1.22)
Ich habe mich erkundigt, wie oder wo ich nach dem Schulabschluss einen Berufsausbildungsplatz bekommen kann.	2.80 (1.45)
In meiner Freizeit tue ich Dinge, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten, z.B. Fachbücher oder Fachzeitschriften lesen oder Kurse besuchen.	2.72 (1.26)
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit*	2.54 (1.56)
... an Betriebsbesichtigungen	2.07 (1.41)

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

*\* Hier zeigten sich signifikante Unterschiede in Abhängigkeit vom Erhebungsort*

### **7.3.2 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten**

Ein signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen den männlichen (N=79) und weiblichen Befragten (N=153) konnte mit Hilfe des Mann-Whitney U-Tests nur bei einer Variable bestätigt werden. Dies betrifft die Teilnahme an Vorträgen oder Veranstaltungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit. Die Zustimmung der befragten jungen Frauen (M=2.72, Md=2) war hier signifikant stärker als die der jungen Männer (M=2.14, Md=1), U=3965.0, p=.004, r=-.19. Der gefundene Effekt ist aller-

dings nur schwach.

Alle Mittelwerte und Standardabweichungen der beiden Gruppen sowie deren Mittelwertsdifferenzen sind in Anhang E angegeben.

### **7.3.3 Unterschiede nach aktueller Situation**

Um herauszufinden ob die aktuelle Situation der jungen Frauen und Männer einen Einfluss auf die Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung hat, wurden die zwei Gruppen mittels des Mann-Whitney U-Tests hinsichtlich signifikanter Mittelwertunterschiede untersucht. Dabei ergaben sich deutliche Unterschiede zwischen der Gruppe derer, die einen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch haben (Gruppe 1, N=143) und derer, die keinen Studien-, Berufsausbildungs- und Berufswunsch besitzen (Gruppe 2, N=89).

Die stärkste Differenz und der größte Effekt ergeben sich dabei hinsichtlich des Erkundigens wie oder wo man nach dem Schulabschluss einen Studienplatz bekommen kann. Die Befragten der Gruppe 1 (M=3.77, Md=4.0) stimmten bedeutend stärker zu dies bereits getan zu haben als die Angehörigen der zweiten Gruppe (M=2.73, Md=3.0),  $U=3355.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.38$ . Ein ähnlich hoher Effekt ergibt sich bezüglich der Informationen, die für die in Frage kommende Ausbildung bereits beschafft wurden. Auch dies trifft auf die jungen Frauen und Männer mit konkretem Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch (M=3.88, Md=4.0) deutlich stärker zu als auf diejenigen ohne konkreten Wunsch (M=3.10, Md=3.0),  $U=3788.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.32$ .

Des Weiteren übertreffen die jungen Erwachsenen der Gruppe 1 (M=3.85, Md=4.0) diejenigen der Gruppe 2 (M=3.19, Md=3.0) bei der Aussage, sich bereits über einen Studiengang informiert zu haben,  $U=4380.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.24$ . Über eine Berufsausbildung haben sich die Befragten mit konkretem Studien-, Berufsausbildungs- oder Studienwunsch (M=3.53, Md=4.0) bereits eher informiert als die Personen ohne konkreten Wunsch (M=2.92, Md=3.0),  $U=4080.5$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.22$ . Darüber hinaus haben sich die Angehörigen der ersten Gruppe (M=3.07, Md=3.0) bereits zum Teil erkundigt, wie und wo sie nach dem Schulabschluss einen Berufsausbildungsplatz bekommen könnten, die Personen der Gruppe 2 (M=2.41, Md=2.0) geben an dies eher nicht getan zu haben,  $U=3930.0$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.22$ .

Außerdem beschäftigen sich die Befragten der Gruppe 1 ( $M=3.21$ ,  $Md=3.0$ ) eher damit was sie jetzt schon für ihre spätere Ausbildung lernen können als diejenigen der Gruppe 2 ( $M=2.38$ ,  $Md=3.0$ ), die dies eher nicht tun,  $U=3603.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.34$ . Die Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.05$ ,  $Md=3.0$ ) tun in ihrer Freizeit auch stärker Dinge, die für ihre Ausbildung wichtig sein könnten als die Befragten ohne konkreten Ausbildungs- und Berufswunsch ( $M=2.22$ ,  $Md=2.0$ ) bei denen das eher nicht der Fall ist,  $U=3772.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.33$ . Ein Unterschied zwischen den Gruppen zeigte sich auch in Bezug auf die besondere Beschäftigung mit Schulfächern, die für die spätere Ausbildung wichtig sein könnten. Auf die Personen der ersten Gruppe ( $M=3.71$ ,  $Md=4.0$ ) trifft dies verstärkt zu, auf die der zweiten ( $M=3.03$ ,  $Md=3.0$ ) nur zum Teil,  $U=4160.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.27$ .

Des Weiteren ergaben sich zwischen den Gruppen Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme an Betriebsbesichtigungen und an Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule. Die Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=2.29$ ,  $Md=2.0$ ) haben bisher eher nicht an Betriebsbesichtigungen teilgenommen, auf die Befragten ohne Ausbildungs- und Berufswunsch ( $M=1.73$ ,  $Md=1.0$ ) trifft dies allerdings noch weniger zu,  $U=4589.0$ ,  $p=.011$ ,  $r=-.17$ . Auch der Teilnahme an Vorträge und Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule stimmen die Befragten der Gruppe 1 ( $M=3.11$ ,  $Md=3.5$ ) stärker zu als die der Gruppe 2 ( $M=2.66$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=5063.0$ ,  $p=.045$ ,  $r=-.13$ .

Keine Unterschiede zwischen den Gruppen ergaben sich hinsichtlich der Teilnahme an Informationsveranstaltungen (allgemein), der Teilnahme an Veranstaltungen und Vorträgen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie hinsichtlich des Nachdenkens über Schwierigkeiten, die es bei der Ausbildungswahl geben könnte.

Eine Übersicht aller Mittelwerte und Standardabweichungen der beiden Gruppen mit Kennzeichnung signifikanter Mittelwertsunterschiede befindet sich in Anhang F.

## 7.4 Bevorzugte Informationsangebote

Der folgende Teil beschreibt die Personen, Institutionen oder Medien, welche die befragten jungen Frauen und Männer nutzen werden, um Informationen bezüglich einer Berufsausbildung oder eines Studiums zu erhalten. Da auch hier bei den studiums-

spezifischen Items Verzerrungen der Ergebnisse in Abhängigkeit vom Erhebungsort sehr wahrscheinlich sind, wurden diese auf etwaige signifikante Differenzen geprüft. Unterschiede werden jeweils angemerkt.

### **7.4.1 Gesamtstichprobe**

Für die Gesamtstichprobe (N=232) wurden folgende Ergebnisse festgestellt (siehe Tabelle 7):

#### **Personen**

Die Befragten wenden sich für Informationen bezüglich ihrer Ausbildung größtenteils an ihre Eltern wenden (M=3.87, SD=1.23). Ähnlich stark bevorzugt genutzt werden darüber hinaus Informationen von Personen, die momentan studieren (M=3.76, SD=1.24) sowie ältere Freunde der Befragten (M=3.71, SD=1.15). An Personen wie Onkel oder Tanten (M=2.28, SD=1.29), Cousinen oder Cousins (M=2.02, SD=1.24) sowie Großeltern (M=2.00, SD=1.17) wenden sich die Jungen Erwachsenen für Informationen bezüglich ihrer Ausbildung eher nicht wenden.

Freunde im gleichen Alter (M=3.46, SD=1.13), die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (M=3.35, SD=1.37), die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule (M=3.42, SD=1.36)<sup>12</sup>, Mitschülerinnen und Mitschüler (M=3.26, SD=1.12) sowie Personen, die gerade eine Berufsausbildung absolvieren (M=3.03, SD=1.41) werden von den befragten Personen nur zum Teil genutzt, um Informationen zu erhalten.

An ihre Lehrer (M=2.96, SD=1.26), ihre älteren Geschwister (M=2.70, SD=1.65) und Dozenten einer Hochschule (M=2.64, SD=1.33) wenden sie sich weniger wenden. Freiberufliche Laufbahnberater (M=2.30, SD=1.32) werden von ihnen für Informationen bezüglich der Ausbildung eher nicht in Anspruch genommen. Noch weniger werden von den Befragten hingegen jüngere Freunde bevorzugt (M=1.90, SD=1.06). An jüngere Geschwister (M=1.33, SD=.73) wenden sie sich überhaupt nicht wenden.

---

<sup>12</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=3.85, Md=4.0), restliche Befragte (M=3.22, Md=3.0), U=3834.5, p=.001, r=-.22

### **Andere Personen**

Auf die Frage nach anderen hier nicht erwähnten Personen, an die sich die Befragten wenden werden um Informationen bezüglich der Ausbildung zu erhalten wurden vorrangig Personen genannt, die in der Ausbildung oder dem Beruf bereits tätig sind (N=12). Diese und alle weiteren Angaben zu dieser Frage sind in Anhang G zusammenfassend dargestellt.

### **Angebote aus dem Internet**

Im Vergleich der angebotenen Informationsmöglichkeiten werden die Befragten vor allem Angebote aus dem Internet benutzen (M=4.56, SD=.77). Große Zustimmung finden auch diesbezüglich genauer aufgeführte Angebote wie im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen (M=3.89, SD=1.18)<sup>13</sup>, der Bundesagentur für Arbeit (M=3.66, SD=1.31) sowie Foren zum Thema Hochschulstudium (M=3.52, SD=1.34)<sup>14</sup>. Online Beratungsangebote werden die jungen Frauen und Männer hingegen nur zum Teil nutzen (M=3.35, SD=1.35). Von den Befragten weniger bevorzugt werden in diesem Zusammenhang Foren zum Thema Berufsausbildung (M=2.58, SD=1.32).

Auf die Frage nach Angeboten aus dem Internet, die hier nicht genannt aber von den Befragten dennoch zukünftig genutzt werden, wurden vorrangig Eignungs- und Berufsberatungstests (N=6) genannt. Darüber hinaus Internetseiten der Berufsgruppen und -branchen (N=3) sowie einzelner Betriebe (N=3). Diese und alle weiteren Angaben zu dieser Frage sind zusammenfassend in Anhang H dargestellt.

### **Schriftliche Informationsmaterialien**

Des Weiteren werden die jungen Erwachsenen Broschüren und Flyer zum Thema Hochschulstudium (M=4.04, SD=1.12)<sup>15</sup> nutzen, um Informationen zu ihrem Studium zu erhalten. Auch Zeitschriften zum Thema Studieren an einer Hochschule (M=3.78,

---

<sup>13</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=4.29, Md=4.0), restliche Befragte (M=3.70, Md=4.0), U=4030.0, p=.001, r=-.22

<sup>14</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=3.89, Md=4.0), restliche Befragte (M=3.34, Md=4.0), U=4178.5, p=.004, r=-.19

<sup>15</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=4.49, Md=5.0), restliche Befragte (M=3.82, Md=4.0), U=3685.0, p<.001, r=-.29

SD=1.20)<sup>16</sup> werden von ihnen bevorzugt genutzt werden. Darüber hinaus werden sie zum Teil Broschüren und Flyer zum Thema Berufsausbildung (M=3.24, SD=1.37) sowie Bücher über das Thema Hochschulstudium (M=3.06, SD=1.27)<sup>17</sup> lesen. Zeitschriften (M=2.99, SD=1.35) und Bücher zum Thema Berufsausbildung (M=2.46, SD=1.22) werden von den jungen Frauen und Männern weniger bevorzugt.

### **Informationsveranstaltungen**

Bezüglich weiterer Veranstaltungen und Informationsangebote zeigte sich folgendes Ergebnis: Die Besichtigung einer Hochschule (M=3.87, SD=1.16)<sup>18</sup> sowie der Besuch der Informationstage der Hochschulen (M=3.83, SD=1.15)<sup>19</sup> wird von den Befragten am stärksten bevorzugt. Darüber hinaus trifft es auf die jungen Frauen und Männer vermehrt zu, dass sie für Informationen zu ihrer Ausbildung Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium besuchen werden (M=3.66, SD=1.33)<sup>20</sup>.

Das Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit werden sie hingegen nur zum Teil besuchen (M=3.46, SD=1.31). Gleiches gilt für die Teilnahme an Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika (M=3.41, SD=1.24). Am wenigsten werden von den Befragten Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung (M=2.81, SD=1.40) bevorzugt.

### **Sonstige Informationsangebote**

Des Weiteren hatten die jungen Frauen und Männer die Möglichkeit, andere zuvor nicht erwähnte Informationsangebote zu nennen, die sie nutzen werden. Diesbezüglich wurde vorrangig Erfahrungsberichte oder Gespräche mit Personen genannt, die sich bereits in einer Ausbildung befinden oder berufstätig sind (N=3). Darüber hinaus gaben die Befragten folgendes an:

---

<sup>16</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=3.56, Md=4.0), restliche Befragte (M=4.25, Md=4.0), U=3827.0, p<.001, r=-.25

<sup>17</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=3.60, Md=4.0), restliche Befragte (M=2.81, Md=3.0), U=3476.5, p<.001, r=-.30

<sup>18</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=4.37, Md=5.0), restliche Befragte (M=3.64, Md=4.0), U=3629.0, p<.001, r=-.30

<sup>19</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=4.42, Md=5.0), restliche Befragte (M=3.55, Md=4.0), U=3101.5, p<.001, r=-.37

<sup>20</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=4.34, Md=5.0), restliche Befragte (M=3.34, Md=4.0), U=2976.5, p<.001, r=-.39

- Messe Abi Einstieg, Messen, Studientage, Zukunftstag Brandenburg (N=1)
- Schnupperstudium (z.B. Juwel, Brisant) (N=1)
- Google (N=1).

Tabelle 7: *Bevorzugte Informationsangebote der Befragten (N=232)*

<b>Bevorzugte Informationsangebote</b>	<b>M (SD)</b>	<b>Bevorzugte Informationsangebote</b>	<b>M (SD)</b>
Eltern	3.87 (1.23)	Broschüren oder Flyer zum Thema Hochschulstudium*	4.04 (1.12)
Großeltern	2.00 (1.17)	Broschüren oder Flyer zum Thema Berufsausbildung	3.24 (1.37)
Onkel und/oder Tanten	2.28 (1.29)	Zeitschriften zum Thema Studieren an einer Hochschule*	3.78 (1.20)
Ältere Geschwister	2.70 (1.65)	Zeitschriften über das Thema Berufsausbildung	2.99 (1.35)
Jüngere Geschwister	1.33 (.73)	Bücher über das Thema Hochschulstudium*	3.06 (1.27)
Cousins und/oder Cousinen	2.02 (1.24)	Bücher über das Thema Berufsausbildung	2.46 (1.22)
Mitschüler/innen	3.26 (1.12)	Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.41 (1.24)
Freunde meines Alters	3.46 (1.13)	Informationstage der Hochschulen*	3.83 (1.15)
Freunde, die älter sind als ich	3.71 (1.15)	BIZ der Bundesagentur für Arbeit	3.46 (1.31)
Freunde, die jünger sind als ich	1.90 (1.06)	Hochschule besichtigen*	3.87 (1.16)
Eine/n Lehrer/in	2.96 (1.26)	Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium*	3.66 (1.33)
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	3.35 (1.37)	Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.81 (1.40)
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	2.30 (1.32)	Angebote aus dem Internet...	4.56 (.77)
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule*	3.42 (1.36)	...Foren zum Thema Hochschulstudium*	3.52 (1.34)
Ein/e Dozent/in einer Hochschule	2.64 (1.33)	...Foren zum Thema	2.58 (1.32)

Bevorzugte Informationsangebote	M (SD)	Bevorzugte Informationsangebote	M (SD)
		Berufsausbildung	
Jemanden, der momentan studiert	3.76 (1.24)	...online Beratungsangebote	3.35 (1.35)
Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	3.03 (1.41)	...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	3.66 (1.31)
		...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen*	3.89 (1.18)

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

*\* Hier zeigten sich signifikante Unterschiede in Abhängigkeit vom Erhebungsort*

## **7.4.2 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten**

Vergleicht man die jungen Frauen (N=153) und Männer (N=79) hinsichtlich der von ihnen bevorzugten Informationsangebote, so ergeben sich nach Anwendung des Mann-Whitney U-Tests folgende bedeutende Unterschiede:

### **Personen**

Die stärksten Effekte ergaben sich zum einen bezüglich der älteren Freunde, an die sich die jungen Frauen (M=3.94, Md=4.0) stärker wenden werden als die jungen Männer (M=3.26, Md=3.0),  $U=4270.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.27$ . Zum anderen in Bezug auf die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit, die von den weiblichen Befragten (M=3.59, Md=4.0) stärker bevorzugt wird als von den männlichen (M=2.88, Md=3.0),  $U=4076.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.23$ .

Darüber hinaus stimmen die Teilnehmerinnen der Befragung (M=3.96, Md=4.0) stärker zu, sich für Informationen zu ihrer Ausbildung an ihre Eltern wenden zu wollen als die Teilnehmer (M=3.70, Md=4.0),  $U=5035.5$ ,  $p=.05$ ,  $r=-.13$ . Des Weiteren bevorzugen die jungen Frauen (M=3.64, Md=4.0) Freunde ihres Alters stärker als die befragten Männer (M=3.12, Md=4.0),  $U=4270.5$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.21$ . An eine Lehrerin oder einen Lehrer werden sich beide Gruppen nur zum Teil wenden, dennoch trifft dies auf die

männlichen Befragten ( $M=2.68$ ,  $Md=3.0$ ) bedeutend weniger zu als auf die weiblichen ( $M=3.11$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=4243.5$ ,  $p=.017$ ,  $r=-.16$ . Außerdem geben beide Gruppen an, sich gar nicht an ihre jüngeren Geschwister zu wenden. Für die jungen Männer ( $M=1.12$ ,  $Md=1.0$ ) gilt dies allerdings noch mehr als für die jungen Frauen ( $M=1.43$ ,  $Md=1.0$ )  $U=2288.0$ ,  $p=.025$ ,  $r=-.18$ .

### ***Schriftliche Informationsmaterialien und Angebote aus dem Internet***

Mit schwachem Effekt wurden folgende bedeutende Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gefunden: Die weiblichen Befragten ( $M=3.88$ ,  $Md=4.0$ ) werden Zeitschriften zum Thema Studieren an einer Hochschule eher lesen als die männlichen Befragten ( $M=3.61$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4712.5$ ,  $p=.046$ ,  $r=-.13$ . Außerdem stimmen die Teilnehmerinnen der Befragung ( $M=3.99$ ,  $Md=4.0$ ) im Vergleich zu den Teilnehmern ( $M=3.69$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend stärker zu, die im Internet bereitgestellten Informationen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule zu nutzen,  $U=4624.5$ ,  $p=.033$ ,  $r=-.14$ . Auch Bücher zum Thema Berufsausbildung bevorzugen die jungen Frauen ( $M=2.59$ ,  $Md=2.0$ ) eher als die jungen Männer ( $M=2.19$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=4325.5$ ,  $p=.019$ ,  $r=-.16$ . Ein schwacher bis mittlerer Effekt ergab sich auch für den Unterschied, dass die Teilnehmerinnen der Befragung ( $M=3.87$ ,  $Md=4.0$ ) die im Internet bereitgestellten Informationen der Bundesagentur für Arbeit eher bevorzugen als die Teilnehmer ( $M=3.23$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3896.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.26$ .

### ***Informationsveranstaltungen***

Ein weiterer Unterschied ergab sich hinsichtlich des Besuchs von Informationstagen der Hochschulen. Die weiblichen Befragten ( $M=3.94$ ,  $Md=4.0$ ) stimmen diesem Besuch stärker zu als die männlichen ( $M=3.63$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4469.0$ ,  $p=.017$ ,  $r=-.16$ . Ähnliche Ergebnisse zeigen sich hinsichtlich der Besichtigung einer Hochschule sowie dem Besuch einer Messe oder ähnlicher Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium. Die jungen Frauen ( $M=4.01$ ,  $Md=4.0$ ) werden eher eine Hochschule besichtigen, um Informationen bezüglich einer Ausbildung zu erhalten als die jungen Männer ( $M=3.61$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4469.0$ ,  $p=.002$ ,  $r=-.21$ . Auch eine Messe werden die weiblichen Befragten ( $M=3.86$ ,  $Md=4.0$ ) eher besuchen als die männlichen ( $M=3.29$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4260.0$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.22$ .

Des Weiteren stimmen die Teilnehmerinnen der Befragung ( $M=2.99$ ,  $Md=3.0$ ) dem Besuch von Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung stärker zu als die Teilnehmer ( $M=2.46$ ,  $Md=2.0$ ), die dies eher nicht tun werden,  $U=4299.0$ ,  $p=.006$ ,  $r=-.18$ . Der stärkste Effekt wurde für das BIZ der Bundesagentur für Arbeit gefunden, welches die weiblichen Befragten ( $M=3.79$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend stärker nutzen werden als die männlichen ( $M=2.82$ ,  $Md=3.0$ ),  $U=3373.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.35$ .

Die Mittelwerte, Standardabweichungen sowie Mittelwertsdifferenzen sind in Anhang I tabellarisch zusammengefasst.

### **7.4.3 Unterschiede nach aktueller Situation**

Zwischen der Gruppe derer, die bereits einen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch haben (Gruppe 1,  $N=143$ ) und jenen, die noch keinen konkreten Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch besitzen (Gruppe 2,  $N=89$ ), wurden nur wenige bedeutsame Unterschiede hinsichtlich der bevorzugten Informationsangebote gefunden.

#### **Personen**

Die Personen der Gruppe 2 ( $M=4.11$ ,  $Md=5.0$ ) stimmen im Vergleich zur Gruppe 1 ( $M=3.72$ ,  $Md=4.0$ ) signifikant stärker zu, sich an ihre Eltern zu wenden, um Informationen bezüglich eines Studiums oder einer Berufsausbildung zu erhalten,  $U=5017.0$ ,  $p=.012$ ,  $r=-.17$ . Darüber hinaus werden sich die jungen Frauen und Männer der Gruppe 2 ( $M=3.00$ ,  $Md=3.0$ ) zum Teil an ihre älteren Geschwister wenden, um Informationen zu bekommen, bei den jungen Frauen und Männern der Gruppe 1 ( $M=2.50$ ,  $Md=2.0$ ) ist das eher nicht der Fall,  $U=3502.0$ ,  $p=.045$ ,  $r=-.15$ .

#### **Angebote aus dem Internet**

Schließlich zeigten sich auch Unterschiede in Bezug auf die Nutzung von online Beratungsangeboten. Die Befragten der Gruppe 1 ( $M=3.21$ ,  $Md=3.0$ ) werden diese weniger in Anspruch nehmen als die Angehörigen der Gruppe 2 ( $M=3.59$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4858.0$ ,  $p=.05$ ,  $r=-.13$ . Dieser Unterschied wird allerdings nur mit der maximal erlaubten Irrtumswahrscheinlichkeit signifikant.

Bezüglich der weiteren Personen, Medien und anderen Informationsangebote gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Die Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede für beide Gruppen sind tabellarisch in Anhang J dargestellt.

## 7.5 Genutzte Informationsangebote

Die Ergebnisse dieses Teils sollen Auskunft darüber geben welche Informationsangebote die Befragten bereits genutzt haben. Die Personen, Institutionen und anderen Informationsangebote entsprechen größtenteils denen aus dem zuvor beschriebenen Kapitel zu den bevorzugten Informationsangeboten (siehe Kapitel 7.4).

### 7.5.1 Gesamtstichprobe

Für die gesamte Stichprobe (N=232) wurden folgende Ergebnisse festgestellt (siehe Tabelle 8):

#### **Personen**

Um Informationen über ein Studium oder eine Berufsausbildung zu erhalten, haben die befragten jungen Frauen und Männern bisher vorrangig Angebote aus dem Internet (M=4.01, SD=1.21) genutzt und sich an ihre Eltern (M=3.98, SD=1.29) gewandt. Nur zum Teil befragten sie ältere Freunde (M=3.46, SD=1.48), Personen, die gerade studieren (M=3.43, SD=1.60), gleichaltrige Freunde (M=3.26, SD=1.39) und Mitschülerinnen und Mitschüler (M=3.13, SD=1.34).

Weniger wandten sich die Befragten hingegen an die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit (M=2.66, SD=1.60), ältere Geschwister (M=2.60, SD=1.70) und ihre Lehrer (M=2.57, SD=1.46). Darüber hinaus befragten die jungen Erwachsenen bisher eher keine Personen, die momentan eine Berufsausbildung machen um Informationen zu erhalten (M=2.49, SD=1.63). Gleiches gilt für die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule (M=2.22, SD=1.45)<sup>21</sup> sowie für Onkel oder Tanten (M=2.04, SD=1.38).

---

<sup>21</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung (M=2.78, Md=3.0), restliche Befragte (M=1.95, Md=1.0), U=3719.5, p<.001, r=-.26

An ihre Großeltern ( $M=1.92$ ,  $SD=1.34$ ) und jüngeren Freunde ( $M=1.85$ ,  $SD=1.22$ ) wandten sich die jungen Frauen und Männer bisher kaum. Ebenso wenig stimmten sie zu, bereits Dozenten einer Hochschule ( $M=1.80$ ,  $SD=1.26$ )<sup>22</sup> und Cousinen oder Cousins ( $M=1.80$ ,  $SD=1.24$ ) befragt zu haben. Gar nicht haben sie sich hingegen an einen freiberuflichen Laufbahnberater ( $M=1.55$ ,  $SD=1.06$ ) gewandt.

### **Informationsveranstaltungen**

An Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika ( $M=3.13$ ,  $SD=1.60$ ) sowie Informationstage der Hochschulen ( $M=3.05$ ,  $SD=1.63$ )<sup>23</sup> haben die Befragten bisher nur zum Teil teilgenommen. Dass sie bereits Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium besucht ( $M=2.96$ ,  $SD=1.72$ )<sup>24</sup> und eine Hochschule besichtigt haben ( $M=2.84$ ,  $SD=1.62$ )<sup>25</sup>, trifft auf die jungen Frauen und Männer noch weniger zu. Gleiches gilt für den Besuch des BIZ der Bundesagentur für Arbeit ( $M=2.70$ ,  $SD=1.66$ ). Darüber hinaus haben die Befragten Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung bisher eher nicht besucht ( $M=2.19$ ,  $SD=1.56$ ).

Auf die Frage, ob es eine bestimmte Messe gibt, die sie bereits besucht haben, äußerten die jungen Frauen und Männer folgende Veranstaltungen:

- Abi Messe (N=19)
- Hochschulmesse/Studienmesse (N=17)
- Einstieg Abi (N=11)
- Ausbildungsmesse (N=3)
- Startschuss Abi (N=2)

Die Antworten der Kategorie *Abi Messe* enthielten keinen Hinweis auf die genaue Bezeichnung der Veranstaltung. Sie mussten deshalb zu jener Oberkategorie zusammengefasst werden. Es liegt aber der Schluss nahe, dass es sich darunter auch

<sup>22</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=2.22$ ,  $Md=1.5$ ), restliche Befragte ( $M=1.59$ ,  $Md=1.0$ ),  $U=4003.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.23$

<sup>23</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=4.12$ ,  $Md=5.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.56$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=2457.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.44$

<sup>24</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.94$ ,  $Md=5.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.51$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=2811.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.39$

<sup>25</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.49$ ,  $Md=4.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.53$ ,  $Md=2.0$ ),  $U=3595.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.27$

Nennungen für die Kategorien *Einstieg Abi* sowie *Startschuss Abi* befinden. In jedem Fall wurden diese Messen zusammen mit der Hochschulmesse am häufigsten genannt. Die Namen dieser und aller restlichen erwähnten Messen sind in Anhang K zusammenfassend dargestellt.

### **Angebote aus dem Internet**

Bezüglich der Informationsangebote im Internet zeigten sich folgende Ergebnisse: Bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen ( $M=2.94, SD=1.55$ )<sup>26</sup> wurden eher weniger genutzt, das gleiche trifft auf die im Internet bereitgestellten Informationen der Bundesagentur für Arbeit ( $M=2.92, SD=1.63$ ) zu. Des Weiteren wurden sowohl online Beratungsangebote ( $M=2.50, SD=1.59$ ) als auch Foren zum Thema Hochschulstudium ( $M=2.44, SD=1.59$ ) von den befragten Personen bis zum Zeitpunkt der Befragung zur Informationsgewinnung eher nicht wahrgenommen. Am wenigsten stimmten sie zu, bereits ein<sup>27</sup> Forum zum Thema Berufsausbildung besucht zu haben ( $M=1.77, SD=1.27$ ).

Die Befragten hatten darüber hinaus die Möglichkeit die Namen bestimmter Foren und online Beratungsangebote anzugeben, die sie bereits genutzt haben. Diese Antworten sind zusammenfassend in Anhang L dargestellt.

Auf die Frage nach sonstigen Angeboten aus dem Internet, die sie bereits genutzt haben, gaben die Befragten vorrangig an, Internetseiten bestimmter Betriebe genutzt zu haben ( $N=3$ ). Diese und alle weiteren Angaben zu dieser Frage sind in Anhang M zusammenfassend dargestellt.

### **Sonstige Informationsangebote**

Die Befragten sollten darüber hinaus angeben, ob sie bereits Informationsangebote genutzt haben, die in diesem Teil des Fragebogens zuvor nicht erwähnt wurden. Dabei wurden vor allem Broschüren und Flyer ( $N=7$ ), Bücher ( $N=5$ ) sowie Zeitschriften ( $N=4$ ) gelesen. Diese und alle weiteren Informationsangebote, die zusätzlich genutzt wurden, sind zusammengefasst in Anhang N dargestellt.

---

<sup>26</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=3.51, Md=4.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.67, Md=3.0$ ),  $U=3341.0, p<.001, r=-.26$

<sup>27</sup> Teilnehmer/innen aus Veranstaltungen der Studienberatung ( $M=2.86, Md=3.0$ ), restliche Befragte ( $M=2.24, Md=1.0$ ),  $U=3543.5, p=.008, r=-.19$

Tabelle 8: *Genutzte Informationsangebote der Befragten (N=232)*

<b>Genutzte Informationsangebote</b>	<b>M (SD)</b>	<b>Genutzte Informationsangebote</b>	<b>M (SD)</b>
Eltern	3.98 (1.29)	Jemanden, der momentan studiert	3.42 (1.60)
Großeltern	1.92 (1.34)	Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	2.49 (1.63)
Onkel und/oder Tanten	2.04 (1.38)	Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.13 (1.60)
Ältere Geschwister	2.60 (1.70)	Informationstage der Hochschulen*	3.05 (1.63)
Jüngere Geschwister	1.20 (.59)	BIZ der Bundesagentur für Arbeit	2.70 (1.66)
Cousins und/oder Cousinen	1.80 (1.24)	Hochschule besichtigen*	2.84 (1.62)
Mitschüler/innen	3.13 (1.34)	Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium*	2.96 (1.71)
Freunde meines Alters	3.26 (1.39)	Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.19 (1.56)
Freunde, die älter sind als ich	3.46 (1.48)	Angebote aus dem Internet...	4.01 (1.21)
Freunde, die jünger sind als ich	1.85 (1.22)	...Foren zum Thema Hochschulstudium*	2.44 (1.59)
Eine/n Lehrer/in	2.57 (1.46)	...Foren zum Thema Berufsausbildung	1.77 (1.27)
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	2.66 (1.60)	...online Beratungsangebote	2.50 (1.59)
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	1.55 (1.06)	...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	2.92 (1.63)
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule*	2.22 (1.45)	...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen*	2.94 (1.55)
Ein/e Dozent/in einer Hochschule*	1.80 (1.26)		

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

*\* Hier zeigten sich signifikante Unterschiede in Abhängigkeit vom Erhebungsort*

### **7.5.2 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Befragten**

Auch hinsichtlich der von den Befragten bereits genutzten Informationsangeboten gab es bedeutsame Unterschiede zwischen den weiblichen (N=153) und männlichen (N=79) Personen. Der Mann-Whitney U-Test lieferte folgende Ergebnisse:

#### **Personen**

Mit nur schwachem Effekt wurde ein Unterschied bezüglich gleichaltriger Freunde, älterer Freunde, der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit sowie dem Besuch von Messen oder ähnlichen Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium und den im Internet bereitgestellten Informationen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule gefunden. Die jungen Frauen (M=3.40, Md=4.0) haben sich bereits stärker an Freunde ihres Alters gewandt als die jungen Männer (M=2.99, Md=3.0),  $U=4779.5$ ,  $p=.029$ ,  $r=-.14$ . Gleiches gilt auch in Hinsicht der älteren Freunde, welche die weiblichen Befragten (M=3.61, Md=4.0) bereits eher um Auskunft gebeten haben als die männlichen Befragten (M=3.17, Md=3.0),  $U=4742.5$ ,  $p=.033$ ,  $r=-.14$ .

Darüber hinaus zeigte sich, dass die jungen Frauen (M=2.90, Md=3.0) einem bisherigen Besuch der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit tendenziell stärker zustimmen als die befragten jungen Männer (M=2.18, Md=1.0),  $U=4075.5$ ,  $p=.002$ ,  $r=-.21$ . Die Zustimmung bleibt bei beiden Gruppen aber eher gering.

#### **Informationsveranstaltungen**

Mit mittlerem Effekt wurden Unterschiede beim Besuch eines BIZ der Bundesagentur für Arbeit sowie bei der Nutzung der im Internet bereitgestellten Informationen der Bundesagentur für Arbeit signifikant. Die weiblichen Befragten (M=3.06, Md=3.0) haben bereits teilweise ein BIZ besucht, die männlichen Befragten hingegen eher nicht (M=2.00, Md=1.0),  $U=3709.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.30$ . Des Weiteren haben die Teilnehmerinnen der Befragung (M=3.17, Md=4.0) im Gegensatz zu den Teilnehmern (M=2.58, Md=2.0) bereits eher Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium besucht,  $U=43600.0$ ,  $p=.010$ ,  $r=-.17$ .

### ***Angebote aus dem Internet***

Auch für die über das Internet verfügbaren Informationen der Bundesagentur für Arbeit gilt, dass sie von den jungen Männer ( $M=2.26$ ,  $Md=2.0$ ) bisher weniger genutzt wurden als von den jungen Frauen ( $M=3.29$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=3231.0$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.31$ . Ähnliches trifft auch auf die im Internet bereitgestellten Informationen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule zu, die von den jungen Frauen ( $M=3.15$ ,  $Md=3.0$ ) teilweise genutzt wurden, von den jungen Männern ( $M=2.54$ ,  $Md=2.0$ ) hingegen eher nicht,  $U=3873.0$ ,  $p=.007$ ,  $r=-.19$ .

Die Mittelwerte, Standardabweichungen sowie Mittelwertsunterschiede beider Gruppen sind tabellarisch in Anhang O dargestellt.

### ***7.5.3 Unterschiede nach aktueller Situation***

In Abhängigkeit von der aktuellen Situation ergaben sich nur zwei signifikante Unterschiede bezüglich der genutzten Informationsangebote und auch diese nur mit schwachem Effekt.

#### ***Personen und Angebote aus dem Internet***

Während die Befragten mit konkretem Studien-, Berufsausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=2.43$ ,  $Md=2.0$ ) sich bisher kaum an die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule gewandt haben, trifft das auf die Befragten ohne bestimmten Ausbildungs- und Berufswunsch ( $M=1.89$ ,  $Md=1.0$ ) fast gar nicht zu,  $U=4666.0$ ,  $p=.012$ ,  $r=-.17$ . Darüber hinaus zeigte sich, dass die Personen, die bereits einen Ausbildungs- oder Berufswunsch besitzen ( $M=2.66$ ,  $Md=2.0$ ) ein Forum zum Thema Hochschulstudium stärker besucht hatten als die restlichen Personen ( $M=2.09$ ,  $Md=1.0$ ),  $U=3877.5$ ,  $p=.010$ ,  $r=-.18$ . Die Zustimmung bleibt jedoch bei beiden Gruppen niedrig.

Die Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede aller Variablen sind in Anhang P tabellarisch zusammengefasst.

## **7.6 Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung**

Auch wenn die befragten jungen Frauen und Männer angegeben haben, welche Informations- und Beratungsangebote sie bereits genutzt haben und noch nutzen werden, stellt sich die Frage, was sie grundsätzlich im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich empfinden. Alle diesbezüglichen Antworten der Befragten (N=95) sind in Anhang Q zusammengestellt. Bei der Auswertung dieser Aussagen ergaben sich zum Teil große Ähnlichkeiten zu den Erwartungen an die Beratung sowie zu den Informationsangeboten. Insgesamt äußerten sich 95 Personen zu dieser Frage, darunter 73 weibliche und 22 männliche Befragte. Aus der Gruppe aller jungen Frauen (N=153) beantworteten demnach 47.7% der Personen die Frage, aus der Gruppe aller jungen Männer (N=79) hingegen nur 27.8%. Die genauen Ergebnisse der quantitativen Inhaltsanalyse lauten wie folgt (siehe Tabelle 9):

### ***Gespräche und Beratung***

Im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung empfinden die Befragten vorrangig Gespräche mit Personen, die sich gerade in der Ausbildung befinden oder bereits einen Beruf ausüben als hilfreich (N=16). Dem sehr ähnlich sind die erwähnten Erfahrungsberichte (N=11). Außerdem geben sie an, dass Gespräche und Beratung mit sowie die Einschätzungen und Meinungen von nahe stehenden Personen (N=13) und individuelle Beratung (N=12) sehr hilfreich seien. Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit wird von einigen Befragten ebenfalls erwähnt (N=6). Gleiches gilt für eine persönliche Studienberatung an der Hochschule (N=6). Ohne nähere Erläuterung werden von den Befragten auch Eltern (N=2), Geschwister (N=1) und Menschen (N=2) als hilfreich bezeichnet.

### ***Angaben zu Ausbildung und Beruf***

Unter den als hilfreich empfundenen Angaben zur Ausbildung befinden sich die Berufsaussichten und Zukunftsaussichten bezüglich eines Arbeitsplatzes (N=9) sowie detaillierte Informationen zu Studiengängen, Berufsausbildungen oder Berufen (N=8). Darüber hinaus werden Angaben zu den Verdienstmöglichkeiten im zukünftigen Beruf (N=4) sowie Kenntnisse über die Aufstiegschancen (N=3) und die in der Ausbildung oder im Beruf gestellten Anforderungen als hilfreich angesehen (N=2).

### ***Informationsangebote und Veranstaltungen***

Außerdem werden von den Befragten häufiger Informationsmaterialien sowie Informationsveranstaltungen genannt. Die meisten Nennungen gibt es hierbei zu Messen sowie Informationstagen der Hochschulen oder ähnlichen Veranstaltungen (N=13). Aber auch das Internet wird in diesem Zusammenhang mehrmals formuliert (N=9). Das BIZ wird von einigen der befragten Personen ebenfalls erwähnt (N=4). Schließlich werden auch schriftliche Informationsmaterialien wie Flyer oder Broschüren von den Befragten als hilfreich empfunden (N=2). Außerdem nennen die Befragten Praktika (N=4) sowie Besichtigungen der späteren Ausbildungsinstitutionen (N=4).

### ***Individuelle Fähigkeiten und Interessen***

Hilfreich in Bezug auf die Entscheidungsfindung ist für die befragten jungen Frauen und Männer auch das Kennen bzw. die Feststellung der individuellen Fähigkeiten (N=4) sowie ihrer Interessen (N=2) und zu wissen ob ihnen die Ausbildung oder der Beruf auch Spaß machen wird (N=2). In diesem Zusammenhang werden auch Tests (N=4) erwähnt.

Außerdem werden Pro-Kontra-Listen (N=3) von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als hilfreich beschrieben. Alle Antworten, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten, wurden als *Sonstiges* zusammengefasst, jedoch nicht weiter ausgewertet.

Tabelle 9: *Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung*

Was empfindest Du als hilfreich?	Anzahl der Nennungen
Gespräche mit/Informationen von Personen in Ausbildung oder Beruf	16
Gespräche/Einschätzungen/Meinungen nahe stehender Personen	13
Messen/Informationstage Hochschule/ähnliche Veranstaltungen	13
Individuelle Beratung	12
Erfahrungsberichte	11
Internet	9
Angaben über Berufsaussichten/Zukunftsaussichten Arbeitsplatz	9
Detaillierte Informationen zu Studiengängen, Berufsausbildungen, Berufen	8
Persönliche Beratung durch Studienberatung einer Hochschule	6
Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	6
BIZ	4
Besichtigung der Ausbildungsinstitutionen	4
Praktika	4
Tests	4
Angaben zu Verdienstmöglichkeiten im Beruf	4
Kenntnisse über eigene Fähigkeiten	4
Pro-Kontra-Listen	3
Angaben zu Karriereaussichten im Beruf	3
Schriftliche Informationsmaterialien	2
Kenntnisse über Anforderungen in Ausbildung/Beruf	2
Eltern	2
Menschen	2
Kenntnisse der eigenen Interessen	2
Zu wissen ob es Spaß macht	2
Geschwister	1

## 7.7 Hobbys und berufliche Vorbilder

Neben den Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf sowie den bevorzugten und genutzten Informationsangeboten sind die Befragten ebenfalls gefragt worden, ob es Hobbys gibt, die sie zu ihrem Beruf machen wollen und ob sie berufliche Vorbilder haben.

### **7.7.1 Hobbys zum Beruf machen**

Betrachtet man die gesamte Stichprobe (N=232) bezüglich der Frage, ob eines der Hobbys zum Beruf gemacht werden möchte, so kommt man zu den folgenden Ergebnissen: 107 (47.6%) Personen geben an, dass sie eines ihrer Hobbys zum Beruf machen wollen, 118 (52.4%) Personen hingegen nicht. Sieben Befragte machten keine Angabe zu dieser Frage.

In Bezug auf das Geschlecht der Befragten ergeben sich keine großen Unterschiede zur Verteilung in der Gesamtstichprobe. Während von den jungen Frauen (N=153) insgesamt 69 (46.9%) Befragte zustimmen, eines ihrer Hobbys zum Beruf machen zu wollen, verneinen 78 (53.1%) diese Absicht. Sechs Teilnehmerinnen machten keine Angaben zu dieser Frage. Bei den jungen Männern (N=79) geben insgesamt 38 (48.7%) Personen an, eines ihrer Hobbys zum Beruf machen zu wollen, während 40 (51.3%) dies verneinen. Ein Befragter äußerte sich zu dieser Frage nicht. Im Vergleich ergibt sich zwischen den Gruppen demnach kaum ein Unterschied, auch wenn die jungen Männer der Frage etwas häufiger zustimmen als die jungen Frauen.

### **7.7.2 Berufliche Vorbilder**

Auf die Frage nach dem Vorhandensein beruflicher Vorbilder geben 62 (27.8%) aller 232 Befragten an, dass dies auf sie zutreffe, wohingegen 161 (72.2%) Personen dies verneinten. Neun Befragte äußerten sich zu dieser Frage nicht.

In der Gruppe der weiblichen Befragten (N=153) besitzen 36 (24.8%) Teilnehmerinnen ein berufliches Vorbild, 109 (75.2%) Teilnehmerinnen hingegen nicht. Acht junge Frauen machten diesbezüglich keine Angabe. Aus der Gruppe der jungen Männer (N=79) stimmten 26 (33.3%) zu, ein berufliches Vorbild zu haben, 52 (66.7%) Personen verneinten dies. Ein Befragter machte keine Angabe. Im Vergleich der beiden Gruppen zeigt sich, dass etwa ein Drittel der jungen Männer ein berufliches Vorbild besitzt, während dies auf nur etwa ein Viertel der befragten jungen Frauen zutrifft.

## **7.8 Private Ziele mit Einfluss auf die Entscheidung**

Die Frage nach privaten Zielen, die Einfluss auf die Entscheidung für eine Ausbildung haben, wurden in Bezug auf die in Kapitel 3.3.1 beschriebenen unterschiedlichen Erfolgsbegriffe und weitere, von den Befragten geäußerten Ziele hin ausgewertet.

### **7.8.1 Vorhandensein privater Ziele**

Insgesamt haben 111 (50.7%) Personen private Ziele angegeben, darunter 78 junge Frauen und 33 junge Männer. Im Gegenzug haben 108 (49.3%) Personen angegeben, dass es keine privaten Ziele gibt, die Einfluss auf die Wahl ihres Studiums oder ihrer Berufsausbildung haben. Die restlichen 13 Befragten machten keine Angaben. Daraus ergibt sich, dass bei etwa der Hälfte der Befragten private Ziele Einfluss auf die Ausbildungswahl haben und bei der anderen Hälfte nicht.

In Bezug auf alle weiblichen Befragten (N=153) ergibt sich folgendes Bild: 78 (54.9%) Personen nannten private Ziele mit Einfluss auf die Wahl der Ausbildung und 64 (45.1%) Personen sagten, dass es bei ihnen keine solchen privaten Ziele gebe. Die verbliebenen 11 Teilnehmerinnen machten keine Angaben zu dieser Frage. In Bezug auf die Gesamtheit der männlichen Befragten (N=79) ergeben sich folgende Häufigkeiten: Während 33 (42.9%) Personen private Ziele mit Einfluss auf die Ausbildungswahl angeben, gibt es bei 44 (57.1%) Personen keine solchen privaten Ziele. Auch unter den männlichen Befragten machten zwei Teilnehmer keine Angaben zu dieser Frage. Vergleicht man die beiden Gruppen miteinander, so ist die prozentuale Häufigkeit derer die private Ziele angeben innerhalb der Gruppe der weiblichen Befragten (54.9%) höher als innerhalb der männlichen Gruppen (42.9%).

### **7.8.2 Ergebnisse**

Bei der inhaltlichen Auswertung der Aussagen (N=111) kam es zu folgenden Ergebnissen (siehe Tabelle 10):

#### ***Beruflicher und privater Erfolg***

Hinsichtlich der zuvor erwähnten Erfolgsbegriffe steht bei den jungen Frauen und Männern die Zufriedenheit mit interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und

Arbeitsbedingungen (N=25) an erster Stelle, gefolgt von (beruflicher) Autonomie (N=11). Der klassische Berufserfolg im Sinne einer Karriere mit Aufstieg, hohem Einkommen und hohem Berufsprestige (N=6) kam an dritter Stelle. Darüber hinaus konnten einige Aussagen dem Erfolgsbegriff einer hohen Arbeits- und Lebensqualität, auch im Sinne einer Work-Life-Balance (N=5) zugeordnet werden. Die individuelle Beschäftigungsfähigkeit wurde in diesem Fall nicht berücksichtigt.

### ***Familiengründung, Geld und Auslandsaufenthalt***

Unabhängig von den Erfolgsbegriffen konnten weitere Kategorien identifiziert werden, die private Ziele der Befragten wiedergeben. Das am häufigsten angegebene private Ziel mit Einfluss auf die Ausbildungswahl ist die Familiengründung (N=30). Als nächst häufige Ziele der Befragten ergaben sich Geld (N=22) sowie ein Auslandsaufenthalt oder Reisen (N=21).

### ***Wohnort, Familie, soziales Umfeld***

Darüber hinaus stellt der Wohnort (N=11), in diesem Fall vorrangig die Aussage in Berlin bleiben zu wollen, eine Einflussgröße bei der Ausbildungswahl dar. Des Weiteren wurde von einigen Befragten Familie (N=8) als privates Ziel genannt. Die Abgrenzung vom Ziel einer Familiengründung erschien notwendig, da bei der Aussage Familie nicht unbedingt auf das Gründen einer eigenen Familie geschlossen werden kann, sondern auch Überschneidungen zum Einfluss des sozialen Umfeldes der Befragten möglich sind. Das soziale Umfeld (N=8) wurde von den jungen Frauen und Männern ebenfalls als privates Ziel genannt. Dazu zählen Ziele wie Kontakt zur Familie oder Freunden halten zu wollen sowie die Aufrechterhaltung einer langjährigen Beziehung.

### ***Weitere Einflussfaktoren***

Eine eigene Wohnung (N=2) äußerten zwei Befragte ebenfalls als privates Ziel. Bei zwei Personen stellt die Dauer des Studiums oder der Berufsausbildung (N=2) ebenfalls einen Einflussfaktor auf die Ausbildungswahl dar. Weitere private Ziele sind die Erhaltung der Gesundheit (N=2) bzw. dass Arbeit kein Auslöser für Krankheit werden soll sowie Sport (N=2) bzw. sportlich fit zu bleiben. Schließlich wurden auch die

Zukunftsaussichten im Job sowie der Arbeitsmarkt (N=2) als Einflussfaktoren auf die Ausbildungswahl der befragten jungen Frauen und Männer genannt.

Tabelle 10: *Private Ziele mit Einfluss auf die Wahl der Ausbildung*

Private Ziele	Anzahl der Nennungen
Familiengründung	30
Zufriedenheit mit interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und Arbeitsbedingungen	25
Geld	22
Ausland/Reisen	21
(Berufliche) Autonomie/Unabhängigkeit	11
Wohnort	11
Familie	8
Soziales Umfeld	8
Karriereerfolg	6
Hohe Arbeits- und Lebensqualität	5
Eigene Wohnung	2
Gesundheit	2
Sport	2
Dauer der Ausbildung	2
Arbeitsmarkt/Zukunftsaussichten im Job	2

Aussagen, die keiner der Kategorien zugeordnet werden konnten, wurde als *Sonstiges* zusammengefasst und bei der Auswertung nicht weiter berücksichtigt. Alle Antworten der Befragten sind in Anhang R dargestellt.

## 7.9 Erwartungen an die Beratung

### 7.9.1 Gesamtstichprobe

Den im Fragebogen angegebenen Erwartungen an die Beratung stimmten die Befragten im Mittel teilweise bis ziemlich zu. Im Folgenden werden die einzelnen Variablen geordnet nach absteigendem Mittelwert beschrieben (siehe Tabelle 11).

Die größten Erwartungen der Befragten (N=232) lauten Informationen über Studiengänge und Berufsausbildungen zu erhalten (M=4.79, SD=.49) und ausführlich über den

sie interessierenden Studiengang informiert zu werden (4.61, SD=.80). Darüber hinaus erwarten die jungen Frauen und Männer von der Beratung in starkem Maße Empfehlungen für die Vorbereitung auf das Studium oder die Berufsausbildung (M=4.30, SD=.92), Klarheit über ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen zu gewinnen (M=4.29, SD=.90) sowie konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums, einer Berufsausbildung oder beidem zu erhalten (M=4.22, SD=.95). Weitere Erwartungen beziehen sich auf ausführliche Informationen über die sie interessierende Berufsausbildung (M=4.21, MD=1.20), auf die Miteinbeziehung privater Ziele in die Entscheidung für eine Ausbildung (M=4.05, SD=1.04) sowie auf die Hilfe bei der Entscheidungsfindung, wenn für die Befragten mehrere Studiengänge oder Berufsausbildungen in Frage kommen (M=4.04, SD=1.17).

Etwas weniger wird die Einschätzung der individuellen Fähigkeiten (M=3.98, SD=1.04) erwartet und dass man auf Auswahlgespräche bezüglich des Studiums, der Berufsausbildung oder beidem vorbereitet wird (M=3.98, SD=1.10). Gleiches gilt für die Gewinnung von Klarheit über die eigenen Interessen (M=3.94, SD=1.10) sowie die gezielte Vorbereitung auf ein Studium oder eine Berufsausbildung (M=3.87, SD=1.15). Dass sie erwarten mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden was sie wollen und können trifft auf die jungen Frauen und Männer größtenteils zu (M=3.86, SD=1.18). Ähnliches zeigt sich bezüglich der Erwartung, Erkenntnisse über die beruflichen Interessen und Motive zu erhalten (M=3.85, SD=1.18) und auf Studierfähigkeitstests vorbereitet zu werden (M=3.85, SD=1.25).

Des Weiteren werden in gleichem Maße a) die Klärung der beruflichen Werte und Motive mit Hilfe eines berufsbezogenen Persönlichkeitstests (M=3.79, SD=1.16), b) konkrete Vorschläge für Tätigkeiten nach dem Schulabschluss (M=3.75, SD=1.31) sowie c) Klarheit über die persönlichen Ziele (M=3.73, SD=1.20) erwartet. Außerdem geben die Befragten an, dass sie eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen (M=3.73, SD=1.16) erwarten und herauszufinden was sie beruflich interessiert (M=3.72, SD=1.29). Nur zum Teil werden von den jungen Frauen und Männer konkrete Vorschläge für die Wahl einer Berufsausbildung (M=3.41, SD=1.40) erwartet.

Tabelle 11: *Erwartungen aller Befragten (N=232) an die Beratung*

<b>Erwartungen an die Beratung</b>	<b>M (SD)</b>
Informationen über Studiengänge und/oder Berufsausbildungen	4.79 (.49)
Ausführliche Informationen über den mich interessierenden Studiengang	4.61 (.80)
Empfehlungen dafür, wie ich mich auf meine Berufsausbildung und/oder mein Studium vorbereiten soll	4.30 (.92)
Klarheit über meine persönlichen Fähigkeiten zu gewinnen	4.29 (.90)
Konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums und/oder einer Berufsausbildung	4.22 (.95)
Ausführliche Informationen über die mich interessierende Berufsausbildung	4.21 (1.20)
Dass meine privaten Ziele in die Entscheidung für ein Studium und/oder eine Berufsausbildung mit einbezogen werden	4.05 (1.04)
Hilfe bei der Entscheidungsfindung, da für mich mehrere Studiengänge und/oder Berufsausbildungen in Frage kommen	4.04 (1.17)
Eine Einschätzung meiner Fähigkeiten	3.98 (1.04)
Dass ich auf Auswahlgespräche bezüglich meines Studiums/meiner Berufsausbildung vorbereitet werde	3.98 (1.10)
Klarheit über meine Interessen zu gewinnen	3.94 (1.10)
Eine gezielte Vorbereitung auf mein Studium/meine Berufsausbildung	3.88 (1.15)
Mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden was ich will und was ich kann	3.86 (1.18)
Dass ich auf Studierfähigkeitstests vorbereitet werde	3.85 (1.25)
Erkenntnisse über meine beruflichen Interessen und Motive	3.85 (1.18)
Die Klärung meiner beruflichen Werte und Motive mit Hilfe eines berufsbezogenen Persönlichkeitstests	3.79 (1.16)
Konkrete Vorschläge, was ich nach dem Schulabschluss machen soll	3.75 (1.31)
Klarheit über meine persönlichen Ziele zu gewinnen	3.73 (1.20)
Eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen	3.73 (1.16)
Herauszufinden, was mich beruflich interessiert	3.72 (1.29)
Konkrete Vorschläge für die Wahl meiner Berufsausbildung	3.41 (1.40)

*M=Mittelwert, SD=Standardabweichung*

## **7.9.2 Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen**

### **Befragten**

Bezüglich der Erwartungen an die Beratung ergaben sich mit schwachem Effekt signifikante Unterschiede zwischen den jungen Frauen (N=153) und Männern (N=79). Dabei lag der Grad der Zustimmung der weiblichen Befragten immer über dem der männlichen. Der Mann-Whitney U-Test ergab signifikante Unterschiede bezüglich der folgenden Variablen:

- Informationen über Studiengänge und/oder Berufsausbildungen
- Konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums und/oder einer Berufsausbildung
- Ausführliche Informationen über den mich interessierenden Studiengang
- Hilfe bei der Entscheidungsfindung, da für mich mehrere Studiengänge und/oder Berufsausbildungen in Frage kommen
- Empfehlungen dafür, wie ich mich auf meine Berufsausbildung und/oder mein Studium vorbereiten soll
- Dass ich auf Studierfähigkeitstests vorbereitet werde
- Dass ich auf Auswahlgespräche bezüglich meines Studiums/meiner Berufsausbildung vorbereitet werde
- Eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen
- Mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden was ich will und was ich kann

Der Aussage, dass sie von einer guten Beratung Informationen über Studiengänge und Berufsausbildungen erwarten, stimmen zwar sowohl die jungen Frauen (M=4.85, Md=5.0) als auch die jungen Männer (M=4.66, Md=5.0) stark zu, die weiblichen Befragten allerdings etwas stärker,  $U=4699.5$ ,  $p<.001$ ,  $r=-.24$ . Darüber hinaus erwarten die Teilnehmerinnen der Befragung (M=4.32, Md=5.0) von der Beratung eher konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums oder einer Berufsausbildung als die Teilnehmer (M=4.03, Md=4.0),  $U=4888.5$ ,  $p=.027$ ,  $r=-.15$ . Ähnliches gilt hinsichtlich der Erwartung, ausführliche Informationen über den sie interessierenden Studiengang zu erhalten. Die weiblichen Befragten (M=4.66, Md=5.0) stimmen dieser Erwartung etwas

mehr zu als die männlichen ( $M=4.51$ ,  $Md=5.0$ ),  $U=4846.5$ ,  $p=.047$ ,  $r=-.13$ . Ein ähnlich schwacher Effekt zeigt sich zwischen den beiden Gruppen hinsichtlich der erwarteten Hilfe bei der Entscheidungsfindung, wenn mehrere Studiengänge, Berufsausbildungen in Frage kommen. Diese erwarten die jungen Frauen ( $M=4.13$ ,  $Md=5.0$ ) eher als die jungen Männer ( $M=3.87$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4770.0$ ,  $p=.039$ ,  $r=-.14$ .

Weitere Unterschiede betreffen die Empfehlungen für die Vorbereitung auf ein Studium oder eine Berufsausbildung, die von den Teilnehmerinnen der Befragung ( $M=4.42$ ,  $Md=5.0$ ) im Vergleich zu den Teilnehmern ( $M=4.04$ ,  $Md=4.0$ ) signifikant stärker erwartet wird,  $U=4625.5$ ,  $p=.009$ ,  $r=-.17$ . Darüber hinaus zeigt sich eine höhere Erwartung der jungen Frauen ( $M=3.98$ ,  $Md=4.0$ ) gegenüber den jungen Männern ( $M=3.59$ ,  $Md=4.0$ ) auf Studierfähigkeitstests vorbereitet zu werden,  $U=4574.0$ ,  $p=.029$ ,  $r=-.15$ . Gleiches gilt auch für die Erwartung, auf Auswahlgespräche bezüglich ihres Studiums, ihrer Berufsausbildung oder beidem vorbereitet zu werden. Die weiblichen Befragten ( $M=4.12$ ,  $Md=4.0$ ) stimmen dieser Erwartung im Vergleich zu den männlichen Befragten ( $M=3.71$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend stärker zu,  $U=4617.0$ ,  $p=.014$ ,  $r=-.16$ .

Außerdem geben die Teilnehmerinnen der Befragung ( $M=3.86$ ,  $Md=4.0$ ) eher als die Teilnehmer ( $M=3.47$ ,  $Md=3.0$ ) an, eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen zu erwarten,  $U=4482.4$ ,  $p=.022$ ,  $r=-.15$ . Mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden, was sie persönlich wollen und können wird von den jungen Frauen ( $M=3.96$ ,  $Md=4.0$ ) schließlich mehr erwartet als von den jungen Männern ( $M=3.67$ ,  $Md=4.0$ ),  $U=4706.5$ ,  $p=.044$ ,  $r=-.13$ .

Bezüglich der restlichen Erwartungen an die Beratung ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den weiblichen und männlichen Befragten. Die Mittelwerte, Standardabweichungen sowie Mittelwertsunterschiede für beide Gruppen sind in Anhang S tabellarisch zusammengefasst.

### **7.9.3 Unterschiede nach aktueller Situation**

In Abhängigkeit vom Vorhandensein eines konkreten Ausbildungs- oder Berufswunsches bzw. dem Nichtvorhandensein ( $N=79$ ) ergaben sich mit Hilfe des Mann-Whitney U-Tests zwei signifikante Unterschiede hinsichtlich der Erwartungen an eine gute Beratung. Diese jedoch nur mit schwachem Effekt.

Zum einen erwarten die Befragten mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.83$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend weniger Hilfe bei der Entscheidungsfindung, wenn mehrere Studiengänge oder Berufsausbildungen für sie in Frage kommen als jene, die noch keinen konkreten Ausbildungs- und Berufswunsch ( $M=4.38$ ,  $Md=5.0$ ) besitzen,  $U=4564.0$ ,  $p=.001$ ,  $r=-.22$ . Außerdem erwarten Personen mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch ( $M=3.50$ ,  $Md=4.0$ ) nur teilweise herauszufinden, was sie beruflich interessiert, wohingegen das bei den restlichen Befragten ( $M=4.05$ ,  $Md=4.0$ ) bedeutend stärker der Fall ist,  $U=4792.0$ ,  $p=.006$ ,  $r=-.18$ .

Die Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede sind in Anhang T zusammenfassend dargestellt.

#### **7.9.4 Erwartungen an die Beratung – offene Befragung**

Die offene Frage zu den Erwartungen an die Beratung haben 131 (56.5%) Personen beantwortet, darunter 104 weibliche und 27 männliche. Aus der Gruppe aller weiblichen Befragten ( $N=153$ ) haben demnach 68% der Personen Erwartungen angegeben, aus der Gruppe aller männlichen Befragten ( $N=79$ ) nur 34.2%. Die Teilnehmerinnen der Befragung haben somit ungefähr doppelt so häufig auf diese Frage geantwortet wie die Teilnehmer. Alle Antworten der Befragten sind in Anhang U dargestellt.

Die quantitative Inhaltsanalyse brachte folgende Ergebnisse (siehe Tabelle 12):

Wie zuvor bei den geschlossenen Fragen standen auch bei der offenen Befragung Informationen oder Erklärungen zu Studiengängen, Berufsausbildungen oder Berufen ( $N=42$ ) an erster Stelle der Erwartungen. „Dass ich über alle Studiengänge informiert werde, die mich interessieren“ ist ein Beispiel für Aussagen die dieser Kategorie zugeordnet wurden. Die nächst häufige Kategorie stellt das Aufzeigen von Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten ( $N=28$ ) dar. Damit ist gemeint, dass passend zu den individuellen persönlichen Merkmalen Ausbildungs- und Berufschancen dargelegt werden. Es geht dabei weniger um einen konkreten Vorschlag als vielmehr um die Vorstellung verschiedener Möglichkeiten. Die Erwartung an „eine auf meine Interessen bezogene Beratung, die mir unterschiedliche Alternativen aufzeigt“ ist eine Aussage, die dieser Kategorie zugeordnet wurde.

Die dritt häufigste Kategorie betrifft die Erwartung einer individuellen Beratung

(N=21), bei der ein persönlicher Bezug hergestellt wird und darüber hinaus auf die Situation der Ratsuchenden und ihre individuellen Vorstellungen eingegangen wird. Ein Beispiel für diesbezüglich kodierte Antworten ist, „dass auf mich speziell eingegangen wird“. Des Weiteren erwarten die Befragten von einer guten Beratung Hilfe bei der Entscheidungsfindung für eine Ausbildung oder einen Beruf (N=17) sowie Informationen rund um das Studium und Studieren (N=15). Zu dieser Kategorie zählen Auskünfte über das Studienleben und grundsätzliche Informationen zum Studium wie zum Beispiel der Aufbau eines Studiums, Arten von Hochschulen und ähnliches. Im Gegensatz zu Informationen über Studiengänge, Berufsausbildungen und Berufe geht es hier nicht um fachlich-inhaltliche Auskünfte, sondern um alle Begleitumstände des Studiums.

Außerdem erwarten die befragten Personen von einer guten Beratung a) die Klärung der persönlichen Interessen (N=13), b) Informationen über die Berufsaussichten bzw. Jobmöglichkeiten mit einer bestimmten Ausbildung (N=13), c) die Klärung der persönlichen Fähigkeiten (N=12), d) konkrete, auf die Person abgestimmte Vorschläge einer Ausbildung oder eines Berufs (N=12), e) die Vorbereitung oder Informationen zu Bewerbungen und Auswahlverfahren (N=12) sowie f) die Auskunft über Anforderungen und die benötigten Fähigkeiten in einer bestimmten Ausbildung oder einem bestimmten Beruf (N=11). Die Befragten geben weiterhin an, eine kompetente, gute Beratung zu erwarten (N=11). Das schließt Äußerungen wie „eine kompetente Beratung mit fundiertem Wissen“ mit ein sowie Erwartungen zu Fachwissen und ähnlichem. Außerdem wurde von den jungen Frauen und Männern geäußert, dass sie von einer guten Beratung eine Vorbereitung auf die Ausbildung bzw. ihnen Bevorstehendes (N=10) erwarten. Zu dieser Kategorie zählen Aussagen wie „dass ich nach der Beratung gut vorbereitet bin“ und „Vorschläge wie ich mich auf das Studium vorbereiten kann“.

Des Weiteren wurden die folgenden Erwartungen an eine gute Beratung mehrfach geäußert: a) Konkrete, gute Informationen (N=9), b) Fragen beantwortet zu bekommen (N=9), c) der Verweis auf weitere Informationsmöglichkeiten und Kontaktadressen (N=8), d) Zukunftsprognosen (N=7) im Sinne von Situation und Aussichten auf dem Arbeitsmarkt, e) Freundlichkeit (N=5), f) die Feststellung des Ausbildungs- oder Berufswunsches (N=4), g) die Einschätzung der individuellen Eigenschaften bzw. der Persönlichkeit (N=4), h) die Vorstellung verschiedener Studiengänge, Berufsaus-

bildungen und Berufe in Form allgemeiner Profile (N=4) sowie i) Alternativvorschläge bezüglich der Ausbildung oder des Berufs (N=4).

Weniger oft, aber dennoch mehrfach genannt wurden auch Erwartungen wie a) Hinweise auf Vor- und Nachteile verschiedener Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten (N=3), b) Hinweise und Angaben zur Finanzierung der Ausbildung (N=3), c) Wege zu erfahren, wie man zum gewünschten Beruf gelangen kann (N=3), d) eine Stärken-Schwächenanalyse (N=3), e) eine individuelle Einschätzung der Person (N=3), f) klare Vorstellungen über die ausbilderische Zukunft zu erlangen (N=3), g) Ratschläge und Tipps (N=3) sowie h) Hilfe (N=3). Darüber hinaus äußerten zwei Personen, dass sie von einer guten Beratung Auskünfte über die Aufstiegschancen in ihrem zukünftigen Beruf erwarten (N=2) und die Nennung von Möglichkeiten, wie sie sich ihre individuellen Fähigkeiten in der Ausbildung oder im Beruf zu Nutze machen können (N=2). Außerdem wurde die Erwartung auf anregende Fragen und Hinweise (N=2) sowie auf Verständnis durch den Berater (N=2) geäußert. Antworten, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten wurden als *Sonstiges* zusammengefasst, jedoch nicht in die Auswertung miteinbezogen.

Tabelle 12: *Erwartungen an die Beratung - offene Befragung (N=131)*

<b>Ich erwarte...</b>	<b>Anzahl der Nennungen</b>	<b>Ich erwarte...</b>	<b>Anzahl der Nennungen</b>
Informationen/Erklärungen zu Studiengängen/Berufsausbildungen/Berufen	42	Freundlichkeit	5
Aufzeigen von Ausbildungs-/Berufsmöglichkeiten (passend zur Person)	28	Ausbildungs-/Berufswunsch feststellen	4
Individuelle Beratung/persönlicher Bezug	21	Vorstellung verschiedener Studiengänge/Berufsausbildungen/Berufe (allgemeine Profile)	4
Hilfe bei der Entscheidungsfindung	17	Einschätzung Eigenschaften, Persönlichkeit	4
Informationen rund um das Studium&Studieren	15	Alternativvorschläge	4
Klärung der persönlichen Interessen	13	Hilfe	3
Berufsaussichten/Jobmöglichkeiten mit der Ausbildung	13	Ratschläge/Tipps	3
Persönlich abgestimmte, konkrete Vorschläge für Ausbildung/Beruf	12	Hinweise/Angaben zur Finanzierung	3
Vorbereitung/Infos Bewerbung/Auswahlverfahren	12	Stärken-/Schwächenanalyse	3
Klärung der persönlichen Fähigkeiten	12	Individuelle Einschätzung der Person	3
Kompetenz/kompetente&gute Beratung	11	Hinweise auf Vor-& Nachteile der verschiedenen Ausbildungs-/Berufsmöglichkeiten	3
Auskunft über Anforderungen/benötigte Fähigkeiten in Ausbildung/Beruf	11	Wege zum Wunschberuf erfahren	3
Vorbereitung auf Ausbildung/Bevorstehendes	10	Klare Vorstellungen über ausbilderische Zukunft erlangen	3
Konkrete/gute Informationen	9	Verständnis	2
Fragen beantwortet bekommen	9	Möglichkeiten zur Nutzbarmachung individuellen Fähigkeiten	2
Verweis auf weitere Informationsmöglichkeiten/Kontaktaten	8	Aufstiegchancen Beruf	2
Zukunftsprognosen	7	Anregende Fragen und Hinweise	2

## 8 Diskussion

Der Darstellung der Ergebnisse folgt nun eine ausführlichere Auseinandersetzung mit ausgewählten Befunden. Dabei wird vorrangig deren Relevanz im inhaltlichen Kontext berücksichtigt. Denn eine gefundene statistische Signifikanz ist nicht notwendigerweise von inhaltlicher Bedeutung<sup>28</sup>. Bezug nehmend auf die Fragestellung (siehe Kapitel 5) sowie andere empirische Untersuchungen zu diesem Thema sollen die entsprechenden Informationen zusammengeführt und diskutiert werden.

### 8.1 Voraussetzungen der jungen Frauen und Männer

Der erste Teil der Fragestellung beschäftigt sich anhand ausgewählter Merkmale mit den Voraussetzungen welche die jungen Erwachsenen im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl charakterisieren.

#### 8.1.1 Vorhandene Kenntnisse

Ein in dieser Hinsicht bedeutender Aspekt betrifft den Grad an Informiertheit bezüglich in Frage kommender Ausbildungswege. Hier zeigte sich ein bedeutender Unterschied in Abhängigkeit vom Stand im Berufswahlprozess. Die Kenntnisse über die individuell in Frage kommenden Ausbildungswege waren bei den Personen mit konkretem Ausbildungs- oder Berufswunsch deutlich stärker ausgeprägt als bei den restlichen Befragten.

Zudem unterschieden sich die Befragten in Abhängigkeit von ihrem Stand im Berufswahlprozess deutlich hinsichtlich der Kenntnisse über den zukünftigen Beruf. Personen mit einem konkreten Ausbildungs- oder Berufswunsch wissen bedeutend mehr über Tätigkeiten, erforderliche Ausbildung sowie Fähigkeiten, Beschäftigungsaussichten, Spezialisierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten dieses Berufs als jene, die weder einen Ausbildungs- noch Berufswunsch besitzen.

---

<sup>28</sup> Die statistische Signifikanz ist von der Größe der untersuchten Stichprobe abhängig. Je größer die Stichprobe, desto leichter werden auch nur geringe Unterschiede bedeutsam. Um gefundene Effekte unabhängig von der Stichprobengröße beurteilen zu können, ist die Berechnung einer Effektstärke notwendig (siehe dazu Kapitel 6.2.1).

### **8.1.2 Berufsbezogenes Explorationsverhalten**

Diese vermehrten Kenntnisse können Ergebnis eines stärkeren berufsbezogenen Explorationsverhaltens sein. Tatsächlich trifft das auf die Befragten mit Ausbildungs- oder Berufswunsch auch zu. Neben der deutlich stärkeren Erkundigung nach einem Studienplatz beschäftigen sie sich überdies sowohl in der Schule als auch in der Freizeit mehr mit Dingen, die für ihre spätere Ausbildung wichtig sein könnten.

Auf die bereits genutzten Informationsangebote wirkte sich das Vorhandensein eines bestimmten Ausbildungs- oder Berufswunsches hingegen kaum aus. Lediglich bezüglich der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule sowie Foren zum Thema Hochschulstudium ergaben sich hier bedeutsame Unterschiede. Diese müssen jedoch aufgrund der Verzerrungen in Abhängigkeit vom Erhebungsort relativiert werden. Außerdem ist ein Studienwunsch unter allen Befragten deutlich häufiger vertreten als ein Berufsausbildungswunsch. Informationsangebote zum Studium sind deshalb für die Gruppe der Personen, die bereits einen konkreten Wunsch besitzen von besonderer Bedeutung. Die restlichen Personen, Institutionen und Auskunftsmöglichkeiten sind hingegen für alle Befragten von gleichem Interesse.

Laut Kracke (2004) müssten die jungen Frauen und Männer die bereits wissen welche Ausbildung oder welchen Beruf sie einmal ergreifen möchten und gut informiert sind, ihr Explorationsverhalten über die Zeit noch intensivieren. Um diese Aussage stützen oder relativieren zu können, wäre in der vorliegenden Studie allerdings ein Längsschnittdesign notwendig gewesen. Tendenzen könnten nur aus den bevorzugten Informationsangeboten abgeleitet werden. Hier zeigten sich jedoch kaum Unterschiede zwischen den Befragten. Die gefundenen Abweichungen sagen sogar voraus, dass sich die Personen ohne Ausbildungs- und Berufswunsch stärker an ihre Eltern, älteren Geschwister sowie online Beratungsangebote wenden werden. Eine Erklärung hierfür wäre der größere Bedarf an Beratung und Information, da noch kein konkreter Entschluss bezüglich der Ausbildung gefasst wurde.

Ferner übte bei den hier erhobenen bevorzugten und bereits genutzten Informationsangeboten der Faktor Geschlecht einen stärkeren Einfluss aus als der jeweilige Stand im Berufswahlprozess. Die Richtung des Effekts ist dabei eindeutig: Die befragten jungen Frauen haben einen Teil der angegebenen Informationsangebote bereits stärker in

Anspruch genommen als die jungen Männer. Darüber hinaus bevorzugen sie verschiedene Informationsangebote in höherem Maße als die männlichen Befragten. Um Informationen bezüglich einer Ausbildung zu erhalten, scheinen sie eine größere Vielfalt der verfügbaren Auskunftsmöglichkeiten zu nutzen. Der deutlichste Unterschied zeigt sich dabei bezüglich der geplanten und schon vollzogenen Nutzung des BIZ sowie im Internet bereitgestellter Informationen der Bundesagentur für Arbeit.

Eine mögliche Ursache für den Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Befragten kann die unterschiedliche zeitliche Nähe des Übergangs von der Schule in die Ausbildung oder den Beruf sein. Für viele der jungen Männer schließt sich an die Schulzeit zunächst der Dienst bei der Bundeswehr bzw. der Zivildienst an. Beim Verlassen der Schule steht demnach für viele keine unmittelbare Entscheidungssituation bevor. Die laut Kracke (2004) vor einem Übergang verstärkt gezeigten Explorationsverhaltensweisen würden sich bei den männlichen Personen demzufolge erst später zeigen.

Das vorrangig genutzte und bevorzugte Informationsangebot ist jedoch ohne Einschränkungen das Internet - ein Ergebnis das den überragenden Einfluss dieses Mediums bestätigt. Besonders die über das Internet verfügbaren Auskünfte und Materialien der Bundesagentur für Arbeit und der Allgemeinen Studienberatungen der Hochschulen werden die jungen Erwachsenen bevorzugt nutzen. Zudem erwähnten einige Befragte, dass sie über das Internet zugängliche Tests (siehe Kapitel 4.3.1) nutzen werden, die beispielsweise der Identifizierung der beruflichen Interessen dienen. Die über das Internet zugänglichen Informationsangebote scheinen demnach umfassend genutzt zu werden.

### **8.1.3 Berufswahlmotive**

Die weiteren Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die jungen Erwachsenen dem Interesse an der Ausbildung und dem Spaß am Beruf die höchste Wichtigkeit beimessen. Das trifft besonders auf die weiblichen Befragten zu. Für die jungen Frauen und Männer sind die Inhalte und Themen entscheidend sowie besonders für die jungen Frauen die Möglichkeit, sich im Beruf selbst verwirklichen zu können. Das drückt sich auch in den privaten Zielen der Befragten aus. Hier steht die Zufriedenheit mit

interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und Arbeitsbedingungen als Ausdruck (beruflichen) Erfolgs bereits an zweiter Stelle. Auch im Vergleich zu den anderen Verständnissen von Erfolg ist der zuvor erwähnte mit Abstand am häufigsten vertreten. Interessant sind diese Ergebnisse vor allem deshalb, weil sich in Anbetracht der schwierigen Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt die Frage stellt, welchem Kriterium die jungen Erwachsenen mehr Bedeutung zumessen – der Sicherheit des Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzes oder ihrem persönlichen Interesse an den Tätigkeiten. Die Daten dieser Untersuchung lassen den Schluss zu, dass das Interesse sei wichtiger, denn die Sicherheit des zukünftigen Arbeitsplatzes sowie spätere Berufschancen sind für die Befragten bei der Ausbildungswahl weniger entscheidend als die Themen und Inhalte. In anderen Studien werden diese Berufswahlmotive neben anderen auch als vorrangig bestätigt (vgl. Golisch, 2002). Golisch (2002) verweist jedoch darauf, dass deren Reihenfolge variiert, weshalb die hier festgestellte Rangfolge nicht weiter interpretiert wird.

#### ***8.1.4 Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung***

Wie in den Ergebnissen beschrieben, beurteilen die jungen Erwachsenen vorrangig Gespräche mit Personen, die sich gerade in einer Ausbildung befinden oder bereits den gewünschten Beruf ausüben als hilfreich bei der Entscheidungsfindung. Auch Erfahrungsberichte werden als hilfreich empfunden. Zudem stimmten die Befragten größtenteils zu, dass sie sich an Personen wenden werden, die gerade studieren. Dieser Befund ist deshalb besonders interessant, da die Bund-Länderkommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) in dem schon zuvor zitierten Bericht zu kooperativen Strukturen an der Schnittstelle Schule-Hochschule zur Studien- und Berufsberatung (2005) darauf hinweist, dass zur Entwicklung von Entscheidungskriterien und Entscheidungskompetenz zunächst ein Problembewusstsein bezüglich der Studien- und Berufswahl geschaffen werden muss. Es wird berichtet, dass „die Schaffung eines Problembewusstseins am Besten durch das Erfahren von 'Betroffensein' [geschieht]“ (BLK, 2005, S.17). Dafür werden verschiedene Möglichkeiten dargelegt, wie beispielsweise die Teilnahme an Betriebspraktika. Zudem wird jedoch auch explizit auf studentische Mentorenprogramme hingewiesen, die in vielfältiger Form an vielen deutschen Hochschulen existieren und bei der Studienwahl helfen sollen. Ein Beispiel

dafür ist die auch in der vorliegenden Arbeit zitierte Veranstaltung *Uni im Gespräch* der Studienberatung der FU Berlin. Aber auch in Bezug auf die Berufswahl sind diese Angebote vorhanden. Diesbezüglich sei auf die in Kapitel 4.3 dargestellten Angebote zur Berufsorientierung und Studienberatung verwiesen.

Zur Bewältigung der beruflichen Entwicklungsaufgaben erwarten Jugendliche eine Kombination aus eigener Aktivität und externer Hilfe (Dreher&Dreher, 1985, nach Kracke, 2004). Externe Unterstützung umfasst dabei Informationsangebote und Personen, die auch in der vorliegenden Studie in sehr ähnlicher Form erhoben wurden. Bezüglich der Personen decken sich die Befunde zu Eltern, älteren sowie gleichaltrigen Freunden, die auch von den hier Befragten bevorzugt genutzt werden. Die Eltern stehen sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den jungen Männern an erster Stelle<sup>29</sup>. Dieser Befund deckt sich mit Ergebnissen einer Leipziger Längsschnitt-Studie zum Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. Bertram, Bien, Gericke, Höckner, Lappe und Schröpfer (1994) stellten dabei fest, dass fast drei Viertel der befragten Jugendlichen die Eltern in der Lage sahen, sie bei der Berufsentscheidung mit Rat zu unterstützen. Dass dieser Rat der Eltern für sie wichtig sei, gaben sogar 81.5% der Befragten an (Bertram et al., 1994). An ältere sowie gleichaltrige Freunde wenden sich die weiblichen Befragten im Vergleich zu den männlichen stärker wenden.

Zur Bewertung der Aussagen zu Hilfreichem bei der Entscheidungsfindung ist anzumerken, dass diese Einschätzung zum Teil auch von den bereits genutzten Informationsangeboten und den damit verbundenen Erfahrungen abhängt. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei in welchem Maß die von den Ratsuchenden eventuell gehegten Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung dabei tatsächlich erfüllt wurden. Inwieweit dieser Faktor die hier gemachten Aussagen beeinflusst hat, kann nicht ermittelt werden, da die früheren Erfahrungen der Befragten mit Beratungsangeboten sowie deren Einschätzung nicht erhoben wurden.

---

<sup>29</sup> Der Einfluss der Familie bei Bildungsentscheidungen wird in einer Studie von Steiner (2005) ausführlich untersucht.

## **8.2 Private Ziele**

Eine der Fragestellungen bezog sich darauf, ob die jungen Erwachsenen private Ziele besitzen, die ihre Ausbildungswahl beeinflussen. Dazu ist zunächst festzustellen, dass in etwa die Hälfte der jungen Frauen und Männer dem zustimmten und explizit private Ziele formulierten. Rein quantitativ ergaben sich bezüglich des Vorhandenseins demzufolge keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

### **8.2.1 Vorrangige Ziele**

Betrachtet man die Ergebnisse der Auswertung der privaten Ziele scheint das vorrangige Ziel vorerst die Familiengründung. Dieser Befund muss allerdings aus zwei Gründen relativiert werden. Zum einen besteht die Stichprobe zu etwa zwei Dritteln aus weiblichen Teilnehmern. Wenn sowohl die Hälfte aller jungen Männer als auch die Hälfte aller jungen Frauen private Ziele geäußert haben, sind die der weiblichen Befragten überrepräsentiert. Der Faktor Geschlecht kann sich demzufolge stärker auswirken als es in der Population normalerweise der Fall ist. Zum anderen wurde die Aussage bald eine Familie zu gründen in der Instruktion zur Frage nach privaten Zielen als Beispiel genannt. Es ist anzunehmen, dass sich auch das auf die Ergebnisse ausgewirkt hat. Aus diesen beiden Gründen ist eine Verzerrung in Richtung einer besonders häufigen Nennung im Vergleich zu der in der Population normalerweise vorzufindenden Häufigkeit deshalb sehr wahrscheinlich. Eine Untersuchung von Lemmermöhle und Nägele (1999) an Brandenburger Jugendlichen zeigte allerdings, dass knapp 90% der Befragten angaben, später gerne Kinder haben zu wollen, auch wenn dieser Wunsch in der aktuellen Situation des Berufsfindungsprozesses geringere Priorität einnahm. In jedem Fall zeigen beide Befunde, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein bedeutendes Thema für die Befragten werden wird.

Als weitere Ziele der jungen Erwachsenen konnten der zuvor erwähnte Erfolgsbegriff der Zufriedenheit mit interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und Arbeitsbedingungen, Geld sowie Ausland und Reisen identifiziert werden.

### **8.2.2 Berücksichtigung in der Beratung**

Bei näherer Auseinandersetzung mit den geäußerten privaten Zielen wird deutlich, dass es viele Überschneidungen privater und beruflicher Ziele gibt und eine klare Trennung nur schwer möglich ist. Zudem stimmten die jungen Erwachsenen zu, von einer guten Beratung zu erwarten, dass sie ihre privaten Ziele in die Entscheidung für eine Ausbildung miteinbezogen werden. Betrachtet man die Reihenfolge der Zustimmung zu den gehegten Erwartungen an die Beratung, befindet sich diese sogar im oberen Drittel. Das beantwortet die Frage, ob eine Berücksichtigung privater Ziele der Befragten auch in ihren Erwartungen an die Beratung geäußert wird. Es bestätigt zudem die Notwendigkeit einer integrativen Sichtweise von Laufbahnberatung, die auch der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt. Um Personen während der beruflichen Laufbahn umfassend beraten und unterstützen zu können, müssen auch ihre Ziele und Vorstellungen bezüglich anderer Lebensbereiche berücksichtigt werden.

## **8.3 Erwartungen an die Beratung**

Der letzte Teil der Fragestellung thematisierte die Erwartungen der jungen Erwachsenen an die Studien- und Berufsberatung. Ihre Vorstellungen und Wünsche sollten Auskunft darüber geben, worauf aus Sicht der Ratsuchenden bei der Beratung Wert gelegt wird und was sie als hilfreich ansehen. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die Befragten durchaus konkrete Aussagen dazu machten, was sie von der Beratung erwarten und was sie als hilfreich empfinden. Dies wurde besonders bei den offenen Fragen deutlich. Unklare Erwartungen an die Beratung wie sie bei einer Untersuchung von Galassi, J.P., Crace, R.K., Martin, G.A., James, R.M. und Wallace, R.L. (1992) an amerikanischen Studierenden gefunden wurden, können deshalb nicht bestätigt werden. Bei der Auswertung aller diesbezüglich relevanten Befunde der vorliegenden Studie zeigte sich folgendes:

### **8.3.1 Vorrangige Erwartungen**

Die Befragten dieser Untersuchung erwarten am stärksten Informationen und Erklärungen zu Studiengängen, Berufsausbildungen und Berufen. Diese Erwartung

deckt sich mit dem, was sie im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung vorrangig als hilfreich empfinden. Der Befund kann in zwei Richtungen interpretiert werden. Zum einen können die Erwartungen an die Beratung das als hilfreich empfundene beeinflussen (siehe oben). Zum anderen kann aber auch die Erwartung an die Beratung aber auch von dem beeinflusst sein, was als hilfreich empfunden wird. Eine gegenseitige Beeinflussung ist in jedem Fall zu vermuten.

Überdies wird auch Hilfe bei der Vorbereitung auf die Ausbildung erwartet. Bezugnehmend auf die sich ändernden Auswahlverfahren der Hochschulen und den bei Ausbildungen allgemein oftmals hohen Bewerberüberhang scheint eine gute Vorbereitung für die jungen Erwachsenen im Berufswahlprozess eine große Rolle zu spielen. Der individuelle Stand im Berufswahlprozess hatte auf die Erwartungen an die Beratung kaum einen Einfluss. Die Befragten ohne konkreten Ausbildungs- und Berufswunsch erwarteten lediglich bedeutend stärker Hilfe bei der Entscheidungsfindung zu erhalten und Klarheit über ihre beruflichen Interessen zu gewinnen.

### **8.3.2 Vergleiche mit anderen Erhebungen**

Diese Erwartungen stimmen mit Befunden anderer Studien überein. Im Rahmen der eingangs erwähnten Untersuchung fasste Eberle (1982) die Erwartungen der von ihr befragten Klienten zu folgenden vier Kategorien zusammen:

- „Informationen über Studien und Berufe,
- Konkrete Ratschläge und/oder praktische Hilfen,
- Klarheit über die eigenen Fähigkeiten, Neigungen, Interessen, Ziele
- Aussprache über Probleme, die nicht oder nur indirekt mit der Studien- und Berufswahl zu tun haben“ (S.64f.)

Die ersten drei Kategorien können durch die vorliegende Untersuchung mit hoher Zustimmung seitens der Befragten bestätigt werden. Der Wunsch nach Informationen und Erklärungen über Studiengänge, Berufsausbildungen und Berufe ist dabei vorherrschend, bei den weiblichen Befragten sogar noch stärker als bei den männlichen.

Übereinstimmungen gibt es auch mit den von der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit erhobenen Beratungsanliegen der Ratsuchenden. Hier werden folgende drei Bereiche genannt (BA, 2004):

- „Berufs- und studienkundliche, aufstiegs- und zukunfts- und arbeitsmarkt-bezogene Informationen,
- Hilfen bei der Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzepts, beruflicher und Handlungs- und Entscheidungskompetenz,
- Realisierungshilfen im weitesten Sinne (einschließlich Vermittlung, finanziellen Hilfen)“ (S.19).

Auch wenn die Aussagen der vorliegenden Erhebung deutlich differenzierter kategorisiert wurden, lassen sie sich den oben genannten Bereichen zuordnen. Die allgemeinen Erwartungen an die Studien- und Berufsberatung scheinen sich demnach nicht von den Beratungsanliegen der Ratsuchenden bezüglich der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit zu unterscheiden.

### **8.3.3 Schlussfolgerungen für die Beratung**

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich die Erwartungen der jungen Erwachsenen vorrangig auf zwei Aspekte beziehen. Einerseits auf die Vermittlung und Bereitstellung von Informationen, die zum Treffen einer ausgewogenen Entscheidung notwendig sind. Andererseits auf eine individuelle Beratung, in der die Anliegen des einzelnen ernst genommen und auf dessen persönliche Situation eingegangen wird. Die persönliche Situation impliziert dabei die Berücksichtigung der individuellen Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten sowie die zuvor erwähnten außerberuflichen Ziele und Vorhaben, die Einfluss auf die Entscheidung besitzen. Es ergibt sich damit eine starke Übereinstimmung der von den Befragten geäußerten Erwartungen mit dem individuellen, personenzentrierten Beratungsansatz nach dem Kontrolltheoretischen Modell (vgl. Kapitel 3.2.3).

Die Erwartungen der jungen Erwachsenen im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl drücken eher die Forderung nach Unterstützung und der Bereitstellung von Fachkenntnissen aus als nach der Vorgabe konkreter Handlungsanweisungen. Dies

entspricht auch der zuvor beschriebenen Zielsetzung von Laufbahnberatung – der Hilfe zur Selbsthilfe! Damit schließt sich der Bogen von der theoretischen Betrachtung der Aufgaben von Laufbahnberatung zu den Ansprüchen, Wünschen und Vorstellungen der Klienten, speziell der jungen Erwachsenen in der Phase der beruflichen Orientierung und Entscheidungsfindung.

#### **8.4 Einschränkungen der Studie**

Die im Zuge dieser Diplomarbeit durchgeführte Erhebung lieferte umfangreiche Daten über junge Erwachsene im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl. Der Ansatz der Studie war explorativ weshalb keine konkreten Hypothesen geprüft wurden. Aufgrund der Ergebnisse lassen sich jedoch Aussagen über die Voraussetzung und Erwartungen junger Frauen und Männer an die Studien- und Berufsberatung formulieren.

Zu den Einschränkungen der Studie zählt zuerst die Tatsache, dass etwa 30% befragten Personen in Veranstaltungen der Studienberatung rekrutiert wurde. Dadurch ergab sich bei studienspezifischen Aktivitäten sowie diesbezüglichen Informationsangebote eine Verzerrung der Ergebnisse. Mit schwachen und mittleren Effekten zeigten die in Veranstaltungen der Studienberatung befragten Personen ein deutlich höheres studienbezogenes Explorationsverhalten. Dies wirkt sich in den Ergebnissen zu den Voraussetzungen der Befragten aus. Relativierend muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass sich die beiden Gruppen hinsichtlich der Entscheidung für ein Studium jedoch nicht voneinander unterscheiden. Auf die restlichen Teile der Fragestellung wie private Ziele, Hilfreichem bei der Entscheidung sowie die Erwartungen an die Beratung sind allerdings keine Einflüsse zu erwarten. Ein weiterer einschränkender Aspekt ist das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Befragten. Die größere Anzahl junger Frauen kann sich vor allem in den Ergebnissen der offenen Fragen auswirken. Gerade in den Aussagen zu den privaten Zielen liegt dieser Verdacht sehr nahe.

Zudem kann das umfangreiche Datenmaterial zu den privaten Zielen, Hilfreichem bei der Entscheidungsfindung sowie zu den Erwartungen an die Beratung noch ausführlicher inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Im Rahmen dieser Untersuchung war dies aufgrund des begrenzten Umfangs nicht weiter möglich. Eine qualitative inhaltsanalytische Auswertung des Datenmaterials, auch im Hinblick auf Geschlechts-

---

unterschiede und Differenzen in Abhängigkeit vom Stand im Berufswahlprozess, liefert sehr wahrscheinlich weitere aufschlussreiche Ergebnisse.

Des Weiteren beschränkt sich die Gültigkeit der Befunde vorrangig auf junge Erwachsene mit Hochschulreife bzw. auf Personen, die diese in Kürze erwerben werden. Ein Großteil der befragten Schülerinnen und Schüler besuchte darüber hinaus das Gymnasium und auch das Bildungsniveau der Eltern war sehr hoch. Dies wirkt sich vermutlich vorrangig auf die erhobenen Voraussetzungen der Befragten aus. Denn hinsichtlich der Erwartungen konnte festgestellt werden, dass die gefundenen Kategorien mit den bei der Bundesagentur für Arbeit erhobenen Beratungsanliegen übereinstimmen, wenn auch in sehr allgemeiner Formulierung.

Bei weiteren Untersuchungen wäre demnach vor allem darauf zu achten, dass die Stichprobe hinsichtlich des Geschlechts gleichverteilt ist und die Befragten ausschließlich in Schulen rekrutiert werden.

## 9 Gesamtzusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Diplomarbeit hatte zum Ziel, die Voraussetzungen und Erwartungen junger Frauen und Männer an die Studien- und Berufsberatung zu untersuchen. Dabei stand zunächst die Frage nach den Charakteristika der Befragten im Vordergrund. Welche Vorstellungen zu Studium, Berufsausbildung und Beruf haben sie, welche Aktivitäten haben sie im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung bereits unternommen und welche Informationsangebote werden bevorzugt und wurden bereits genutzt. Des Weiteren sollte der Einfluss privater Ziele auf die Ausbildungswahl hinterfragt werden. Mit Blick auf die Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt, die eine Orientierung für Personen im Prozess der Ausbildungs- und Berufswahl erschweren, bestand ein besonderes Anliegen der Diplomarbeit darin die Erwartungen junger Erwachsener an die Studien- und Berufsberatung zu untersuchen. Ihre Wünsche, Anliegen und Vorstellungen bezüglich einer solchen Beratung sollten erfasst werden. Den theoretischen Rahmen der Arbeit bildete dabei ein integratives Verständnis von Laufbahnberatung, bei der Personen mit Hilfe zur Selbsthilfe während ihrer beruflichen Laufbahn unterstützt und beraten werden. Besonders hinsichtlich der Erwartungen an die Beratung sowie der privaten Ziele mit Einfluss auf die Ausbildungswahl stellte diese integrative Sichtweise immer wieder eine Verbindung zwischen Theorie und Empirie her.

Die Daten wurden per Fragebogen vorrangig an Schulen und in Informationsveranstaltungen zur Studienberatung erhoben. Die Stichprobe (N=232) bestand aus 153 (65.9%) weiblichen und 79 (34.1%) männlichen Personen, von denen nahezu alle Schülerinnen und Schüler waren und ein Gymnasium besuchten. Zum Zeitpunkt der Befragung waren sie zwischen 17 und 23 Jahren alt. Von den jungen Erwachsenen besaßen bereits 110 (47.4%) einen konkreten Studienwunsch, allerdings gab nur etwa ein Drittel der Befragten an, bereits einen konkreten Berufswunsch zu haben. Diese Unterscheidung ist deshalb notwendig, weil ein fester Ausbildungswunsch nicht zwangsläufig einen bestimmten Berufswunsch voraussetzt. Die untersuchte Stichprobe unterliegt einer Verzerrung in der Richtung, dass ein Teil der Personen während der Nutzung von Studienberatungsmaßnahmen befragt wurde. Dadurch wird das Ausmaß

der Zustimmung zu bereits genutzten Informationsangeboten und Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung beeinflusst.

Die erhobenen Vorstellungen zu Ausbildung und Beruf sowie die privaten Ziele der Befragten erlaubten Rückschlüsse auf die bei den Befragten zugrunde liegenden Erfolgsbegriffe. Ausgehend von der Annahme, dass Erfolg individuell unterschiedlich definiert wird, ergeben sich auch für die Beratung verschiedene Zielsetzungen und Erwartungen. Bei den hier befragten jungen Erwachsenen konnte die Zufriedenheit mit interessanten und passenden Tätigkeiten, Berufs- und Arbeitsbedingungen als vorherrschendes Erfolgsverständnis analysiert werden.

Die Auswertung der bevorzugten und bereits genutzten Informationsangebote bestätigte einen vorrangigen Stellenwert des Mediums Internet bei der Beschaffung von Informationen bezüglich der Ausbildung. Zudem zählen Eltern, ältere sowie gleichaltrige Freunde zu den Personen, an die sich die Befragten am ehesten für Auskünfte wenden werden.

Mit Blick auf die Praxis und die Gestaltung von Informationsangeboten zur Studien- und Berufsberatung sind vor allem zwei Befunde der Studie von Bedeutung. Zum einen werden besonders Erfahrungsberichte sowie Gespräche mit Auszubildenden oder Berufstätigen als hilfreich bei der Entscheidungsfindung empfunden. Dies mag vor allem daran liegen, dass durch diese Form der Informationsvermittlung ein persönlicher Bezug geschaffen wird. Der direkte Kontakt mit „Leuten aus der Praxis“ erlaubt Einblicke in die für viele Ratsuchende so unüberschaubare Arbeits- und Berufswelt. Zudem ist die Identifikationswirkung bei Personen im ähnlichen Alter sehr groß und diese erlaubt schließlich einen leichteren Transfer der Informationen auf die individuelle Situation des einzelnen. Zum anderen wurde in den Erwartungen an die Beratung deutlich, dass weniger Handlungsanweisungen als vielmehr Unterstützung bei der Bewältigung anstehender Herausforderungen gefordert werden. Diese Unterstützung drückt sich in der Bereitstellung relevanter Informationen und der Fachkenntnisse des Beraters aus.

Das Anliegen von Studien- und Berufsberatung sollte demnach die Vermittlung von Informationen und Kompetenzen sein, durch welche die jungen Menschen zu eigenständigen Entscheidungen bezüglich ihrer beruflichen Laufbahn befähigt werden.

## Literaturverzeichnis

- Abele, A. (2002). Ein Modell und empirische Befunde zu beruflicher Laufbahnentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Geschlechtervergleichs. *Psychologische Rundschau*, 53, 109-118.
- Abele, A. (2005). Ziele, Selbstkonzept und Work-Life-Balance bei der längerfristigen Lebensgestaltung. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 49 (4), 176-186.
- Allmendinger, J. & Ebner, C. (2006). Arbeitsmarkt und demografischer Wandel. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 50 (4), 227-239.
- Amelang, M. & Schmidt-Atzert, L. (2006). Psychologische Diagnostik und Intervention. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Balz, H.-J. (2005). Berufs- und Laufbahnberatung – Beitrag einer systemischen Perspektive. *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 101, (379-395).
- Becher, U., Lange, E., Neuser, H. & Robinson, S. (1983). Evaluation der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit.
- Bergmann, C. & Eder, F. (2006). Berufs- und Laufbahnentwicklung. In Rost, D. (2006). Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. Weinheim: Beltz, PVU.
- Bertram, B., Bien, W., Gericke, T., Höckner, M., Lappe, L. & Schröpfer, H. (1994). Gelungener Start – unsichere Zukunft? Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.
- Böhm, W. (2005). Wörterbuch der Pädagogik. Stuttgart: Kröner.
- Bortz, J. (2005). Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Bortz, J. & Döring, N. (2002). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.

- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (Hrsg.) (2005). Kooperative Strukturen an der Schnittstelle Schule/Hochschule zur Studien- und Berufswahlvorbereitung. Bonn: BLK.
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) & Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2006). Studien- und Berufswahl 2006/2007. Nürnberg: Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH.
- Bundesagentur für Arbeit (2004). Berufsberatung 2002/2003: Aktivitäten, Ausbildungsstellenmarkt, Statistik. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Online-Ressource verfügbar über [http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/anba/jg\\_2004/berufsberatung/berufsberatung.pdf](http://www.pub.arbeitsamt.de/hst/services/anba/jg_2004/berufsberatung/berufsberatung.pdf) (Stand: 21.10.2006)
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2006). Angebote der Berufsberatung. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit. Online-Ressource verfügbar über <http://www.arbeitsagentur.de/zentralerContent/Veroeffentlichungen/MerkblattSammlung/MB11-Angebot-Berufsberatung.pdf> (Stand: 17.04.2007)
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2006). Erfolgreich über die „erste Schwelle“ - Beratung, Vermittlung und Förderung der Berufsausbildung. Nürnberg: Bundesagentur für Arbeit.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2007). Die Hochschulteams in Berlin: Veranstaltungsverzeichnis Sommersemester 2007. Nürnberg: BA.
- Bundesagentur für Arbeit & Kultusministerkonferenz (2004). Rahmenvereinbarung über die Zusammenarbeit von Schule und Berufsberatung zwischen der Kultusministerkonferenz und der Bundesagentur für Arbeit. Online-Ressource verfügbar über [http://www.kmk.org/aktuell/RV\\_Schule\\_Berufsberatung.pdf](http://www.kmk.org/aktuell/RV_Schule_Berufsberatung.pdf) (Stand: 19.10.2006)
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2005). Pressemitteilung 48/2005 zur Berufsorientierung und Berufsberatung. Bonn: BIBB. Online-Ressource verfügbar über <http://www.bibb.de/de/23734.htm> (Stand: 19.10.2006)

- Eberle, G. (1982). Studien- und Berufsberatung aus der Sicht von Maturanden. Bern: Verlag Peter Lang.
- Field, A. (2005). *Discovering Statistics Using SPSS*. London: Sage Publications.
- Freie Universität Berlin, ZE Studienberatung und Psychologische Beratung (Hrsg.) (2005). *Beratungsjahrbuch 2005*. Berlin: KOMAGmbH.
- Galassi, J.P., Crace, R.K., Martin, G.A., James, R.M. und Wallace, R.L. (1992). Client Preferences and Anticipations in Career Counseling: A Preliminary Investigation. *Journal of Counseling Psychology*, 39, 46-55.
- Golisch, B. (2002). *Wirkfaktoren der Berufswahl Jugendlicher*. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Greif, S., Holling, H. & Nicholson, N. (Hrsg.) (1989). *Arbeits- und Organisationspsychologie*. München: Psychologie Verlags Union.
- Havighurst, R. J. (1972). *Developmental Tasks and Education* (3. Auflage). Erste Auflage 1948. New York: McKay.
- Hillmert, S. (1996). *Berufswahl, Jugend, Kultur*. Regensburg: Roderer Verlag.
- HIS-Hochschul-Informations-System GmbH (Hrsg) (2006). *Bachelor-Studiengänge aus Sicht studienberechtigter SchulabgängerInnen: Akzeptanz und Auswirkungen auf die Studierbereitschaft*. Hannover: HIS-Hochschul-Informations-System GmbH.
- Hochschulrahmengesetz der Bundesrepublik Deutschland [HRG]. Online-Ressource verfügbar über [http://www.bmbf.de/pub/HRG\\_20050126.pdf](http://www.bmbf.de/pub/HRG_20050126.pdf) (Stand: 03.04.2007)
- Hoff, E.-H., Grote, S., Dettmer, S., Hohner, H.-U. & Olos, L. (2005). Work-Life-Balance: Berufliche und private Lebensgestaltung von Frauen und Männern in hoch qualifizierten Berufen. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 49 (4), 196-207.
- Hohner, H.-U. (2006). *Laufbahnberatung: Wege zur erfolgreichen Berufs- und Lebensgestaltung*. Bern: Hans Huber.
- Hohner, H.-U. & Hoff, E.-H. (2006). *Berufliche Entwicklung und Laufbahnberatung*. Manuskript eingereicht zur Veröffentlichung.

- Holland, J. H. (1959). A Theory of Vocational Choice. *Journal of Counseling Psychology*, 6 (1), 35-45.
- Holling, H., Lüken, K. H., Preckel, F. & Stotz, M. (2000). Berufliche Entscheidungsfindung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.
- Huber, L. (1974). Studienberatung. Hamburg: ZVV der Universität Hamburg.
- Jungmann, W. (2004). Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. In: Schumacher, E. (Hrsg.) (2004). Übergänge in Bildung und Ausbildung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Kracke, B. (2004). Berufsbezogene Entwicklungsregulation bei Jugendlichen. In: Wiese, B. (Hrsg.) (2004). Individuelle Steuerung beruflicher Entwicklung. Frankfurt/New York: Campus.
- Lemmermöhle, D. & Nägele, B. (1999). Lebensplanung unter Vorbehalt. Jungen und Mädchen in Brandenburg zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem. Mössingen-Talheim: Talheimer Verlag.
- Lent, R. W., Brown, S. D. & Hackett, G. (1994). Toward a Unifying Social Cognitive Theory of Career and Academic Interest, Choice and Performance. *Journal of Vocational Behavior*, 45 (1), 79-122.
- Moser, K. & Schmook, R. (2006). Berufliche und organisationale Sozialisation. In: Schuler, H. (Hrsg.) (2006). Lehrbuch der Personalpsychologie. Göttingen: Hogrefe.
- Mörth, M. & Söller, I. (2005). Handbuch für die Berufs- und Laufbahnberatung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Müller-Kohlenberg (1981). Berufsberatung – Einst und Jetzt. In: Stoll, F. (1981). Die Psychologie des 20. Jahrhunderts. Band XIII. Anwendungen im Berufsleben. Zürich: Kindler.
- Nagy, G. (2005). *Berufliche Interessen, kognitive und fachgebundene Kompetenzen: Ihre Bedeutung für die Studienfachwahl und die Bewährung im Studium*. Unveröffentlichte Dissertation, Freie Universität Berlin.

- Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [OECD] (2002). Gutachten zur Berufsberatung. Länderbericht Deutschland. Online-Ressource verfügbar über [http://doku.iab.de/ibv/2002/ibv3802\\_2677.pdf](http://doku.iab.de/ibv/2002/ibv3802_2677.pdf) (Stand: 19.10.2006)
- Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (1998). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Resch, M. & Bamberg, E. (2005). Work-Life-Balance – Ein neuer Blick auf die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben? *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 49 (4), 171-175.
- Rieck, W. (Hrsg.) (1981). Studienberatung. Blickpunkt Hochschuldidaktik, Band 62. Hamburg: Alsterdruck.
- Savickas, M. L. (2001). A Developmental Perspective on Vocational Behaviour: Career Patterns, Salience, and Themes. *International Journal for Educational and Vocational Guidance*, 1, 49–57.
- Schaub, H. & Zenke, K. G. (2000). Wörterbuch Pädagogik. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Schneider, H. (2006). Wie decken wir den Fachkräftebedarf von morgen? *Wirtschaft und Berufserziehung*, 58 (12), 13-16.
- Schreier, G. (1994). Die Studienberatung in den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Schreier, G. (1998). Vernetzung der Beratungs- und Informationsdienste. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz.
- Seifert, K.H. (1989). Berufliche Entwicklung und berufliche Sozialisation. In E. Roth, H. Schuler & A. B. Weinert (Hrsg.), *Organisationspsychologie* (608-630). Göttingen: Hogrefe.
- Seifert, K.H. & Eder, F. (1984). *Fragebogen zur Laufbahnentwicklung für Maturanten*. Vervielfältigtes Manuskript. Universität Linz.
- Seifert, K.H. & Eder, F. (1985). Der Fragebogen zur Laufbahnentwicklung. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 65-77.
- Seifert, K.H. & Stangl, W. (1986). Der Fragebogen Einstellungen zur Berufswahl und beruflichen Arbeit. *Diagnostica*, 32 (2), 153 – 164.

- Steiner, C. (2005). *Bildungsentscheidungen als sozialer Prozess*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Steinmann, S. (2000). *Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarktchancen in Deutschland*. Opladen: Leske und Budrich.
- Sultana, R.G. (2004). *Strategien zur Bildungs- und Berufsberatung*. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Super, D. E. (1980). A life-span, life-space approach to career development. *Journal of Vocational Behavior*, 16, 282-298.
- Tracey, T. J. (1992). Preferences and Anticipations of Career Counseling: Comment on Galassi, Crace, Martin, James, and Wallace. *Journal of Counseling Psychology*, 39, 56-58.

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das hexagonale Modell nach Holland (1980, nach Mörth&Söller, 2005)	13
Abbildung 2: Die Laufbahnstadien nach Super (1980)	16
Abbildung 3: Stichprobenziehung und Rücklaufquote	51

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersverteilung der Stichprobe	52
Tabelle 2: Momentane Tätigkeit der Befragten	53
Tabelle 3: Konkreter Studien, Berufsausbildungs-, Berufswunsch ja/nein	65
Tabelle 4: Vorstellungen der Befragten bezüglich der Ausbildung	67
Tabelle 5: Vorstellungen der Befragten bezüglich des Berufs	68
Tabelle 6: Aktivitäten der Befragten bezüglich der Entscheidungsfindung	74
Tabelle 7: Bevorzugte Informationsangebote der Befragten	80
Tabelle 8: Genutzte Informationsangebote der Befragten	87
Tabelle 9: Hilfreiches bei der Entscheidungsfindung	92
Tabelle 10: Private Ziele mit Einfluss auf die Wahl der Ausbildung	96
Tabelle 11: Erwartungen aller Befragten an die Beratung	98
Tabelle 12: Erwartungen an die Beratung - offene Befragung	104

## Anhang A

**Fragebogen zur Erhebung der**  
**Voraussetzungen und Erwartungen junger Frauen und Männer an**  
**Studien- und Berufsberatung**  
**als Beispiele für Laufbahnberatung in Deutschland**

*Im Rahmen einer Diplomarbeit sollen Angebote zur Studien- und Berufsberatung für Schüler/innen und Schulabgänger untersucht werden. Ziel ist es, die Erwartungen der Ratsuchenden an eine solche Beratung zu erfassen und herauszufinden, wie sie verschiedene Informationsangebote einschätzen.*

Bei der Befragung gibt es weder richtige noch falsche Antworten. **Es geht um Deine eigene Meinung!** Nur so können die Ergebnisse dazu beitragen, die Beratungsangebote näher zu untersuchen und sie im Sinne der Ratsuchenden, also auch in Deinem Sinne, weiter zu verbessern. **Die Befragung ist vollkommen anonym**, es können keinerlei Rückschlüsse auf Deine Person gezogen werden.

Bitte lies nun den einleitenden Text sorgfältig durch und nimm Dir dann ca.15 Minuten Zeit, um den Fragebogen auszufüllen. Kreuze bitte bei jeder Frage die **Antwortalternative** an, die für Dich am ehesten zutrifft. Es ist **immer nur eine Antwort pro Frage** möglich. Kannst Du zu einer Frage überhaupt keine Angabe machen, kreuze bitte „Keine Angabe“ an. Die Befragung beinhaltet auch offene Fragen, bei denen Du die Antworten selbst formulieren kannst. Auch hier ist **Deine eigene Meinung sehr wichtig!**

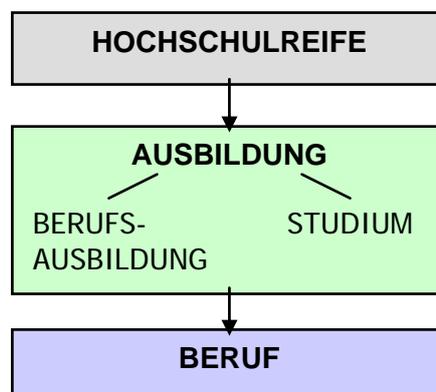
**Einleitung**

Nach Erlangen der Hochschulreife (z.B. Abitur) bieten sich verschiedene Möglichkeiten der weiteren Ausbildung. Man kann eine Berufsausbildung (z. B. Lehre, betriebliche Ausbildung) und/oder ein Studium (z.B. an einer Universität, Fachhochschule) beginnen. **Bitte beachte, dass „Ausbildung“ in diesem Fragebogen als Oberbegriff für Berufsausbildung und Studium verwendet wird (siehe Abbildung unten).** Hat man diese Ausbildung abgeschlossen, fängt man in der Regel an, in einem bestimmten Beruf zu arbeiten.

In der Schule erlangt man die Hochschulreife.

Es folgt die Zeit der Ausbildung (Berufsausbildung und/oder Studium).

Nach der Ausbildung folgt die Arbeit im Beruf.



**Sollten beim Beantworten noch Fragen auftreten, melde Dich bitte.**

**Vielen Dank für Deine Teilnahme und Unterstützung!**





		Stimmt voll und ganz	Stimmt ziemlich	Teils / teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Keine Angabe
41.	... an Vorträgen / Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
42.	... an Betriebsbesichtigungen	<input type="checkbox"/>					
43.	Ich habe mich besonders mit jenen Schulfächern beschäftigt, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten.	<input type="checkbox"/>					
44.	In meiner Freizeit tue ich Dinge, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten, z.B. Fachbücher oder Fachzeitschriften lesen oder Kurse besuchen.	<input type="checkbox"/>					
45.	Ich habe mir Informationen über die für mich in Frage kommende Ausbildung beschafft.	<input type="checkbox"/>					
46.	Ich habe bereits darüber nachgedacht, welche Schwierigkeiten es bei meiner Ausbildungswahl geben könnte.	<input type="checkbox"/>					

#### IV. Bevorzugte Informationsangebote

Welche der folgenden Personen, Institutionen oder Medien **wirst Du nutzen**, um Informationen bezüglich einer Berufsausbildung und/oder eines Studiums zu bekommen?



	Ich werde mich wenden an...	Stimmt voll und ganz	Stimmt ziemlich	Teils / teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Keine Angabe
47.	Eltern	<input type="checkbox"/>					
48.	Großeltern	<input type="checkbox"/>					
49.	Onkel und/oder Tanten	<input type="checkbox"/>					
50.	ältere Geschwister	<input type="checkbox"/>					
51.	jüngere Geschwister	<input type="checkbox"/>					
52.	Cousins und/oder Cousinen	<input type="checkbox"/>					
53.	Mitschüler/innen	<input type="checkbox"/>					
54.	Freunde meines Alters	<input type="checkbox"/>					
55.	Freunde, die älter sind als ich	<input type="checkbox"/>					
56.	Freunde, die jünger sind als ich	<input type="checkbox"/>					
57.	Eine/n Lehrer/in	<input type="checkbox"/>					
58.	die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>					
59.	Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	<input type="checkbox"/>					
60.	die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
61.	Eine/n Dozent/in einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
62.	jemanden, der momentan studiert	<input type="checkbox"/>					
63.	jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	<input type="checkbox"/>					
64.	<b>Andere Personen, und zwar</b> _____						<input type="checkbox"/>

Ich werde ...	Stimmt voll und ganz	Stimmt ziemlich	Teils / teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Keine Angabe
65. Broschüren oder Flyer zum Thema <b>Hochschulstudium</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
66. Broschüren oder Flyer zum Thema <b>Berufsausbildung</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
67. Zeitschriften zum Thema <b>Studieren an einer Hochschule</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
68. Zeitschriften über das Thema <b>Berufsausbildung</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
69. Bücher über das Thema <b>Hochschulstudium</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
70. Bücher über das Thema <b>Berufsausbildung</b> lesen	<input type="checkbox"/>					
71. an Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika teilnehmen	<input type="checkbox"/>					
72. die Informationstage der Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen) besuchen	<input type="checkbox"/>					
73. das Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit besuchen	<input type="checkbox"/>					
74. eine Hochschule (Universität, Fachhochschule) besichtigen	<input type="checkbox"/>					
75. Messen oder ähnliche Informationsveranstaltungen zum Thema <b>Hochschulstudium</b> besuchen	<input type="checkbox"/>					
76. Messen oder ähnliche Informationsveranstaltungen zum Thema <b>Berufsausbildung</b> besuchen	<input type="checkbox"/>					
77. Angebote aus dem Internet nutzen ...	<input type="checkbox"/>					
78. → Foren zum Thema <b>Hochschulstudium</b> besuchen	<input type="checkbox"/>					
79. → Foren zum Thema <b>Berufsausbildung</b> besuchen	<input type="checkbox"/>					
80. → online Beratungsangebote nutzen	<input type="checkbox"/>					
81. → im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit nutzen	<input type="checkbox"/>					
82. → im Internet bereitgestellte Informationen einer Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen nutzen	<input type="checkbox"/>					
83. → <b>sonstige Angebote aus dem Internet, und zwar</b> _____						<input type="checkbox"/>
84. <b>Gibt es andere, hier nicht erwähnte Informationsangebote, die Du nutzen wirst?</b> _____						<input type="checkbox"/>

## V. Private Ziele und Vorbilder

85. **Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben? (zum Beispiel bald eine Familie zu gründen)**

Ja, und zwar \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Nein

86. **Möchtest Du eines Deiner Hobbys zum Beruf machen?**

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein

87. **Hast Du berufliche Vorbilder?**

Ja, und zwar \_\_\_\_\_

Nein



## VI. Genutzte Informationsangebote

Nachdem Du vorhin angekreuzt hast, welche Informationsangebote Du in Zukunft nutzen wirst, geht es jetzt darum **welche Informationsangebote Du bereits genutzt hast?**

Informationen durch...	Stimmt voll und ganz	Stimmt ziemlich	Teils / teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Keine Angabe
88. Eltern	<input type="checkbox"/>					
89. Großeltern	<input type="checkbox"/>					
90. Onkel und/oder Tanten	<input type="checkbox"/>					
91. ältere Geschwister	<input type="checkbox"/>					
92. jüngere Geschwister	<input type="checkbox"/>					
93. Cousins und/oder Cousinen	<input type="checkbox"/>					
94. Mitschüler/innen	<input type="checkbox"/>					
95. Freunde meines Alters	<input type="checkbox"/>					
96. Freunde, die älter sind als ich	<input type="checkbox"/>					
97. Freunde, die jünger sind als ich	<input type="checkbox"/>					
98. eine/n Lehrer/in	<input type="checkbox"/>					
99. die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>					
100. eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	<input type="checkbox"/>					
101. die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
102. eine/n Dozent/in einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
103. jemanden, der momentan studiert	<input type="checkbox"/>					
104. jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	<input type="checkbox"/>					
105. <b>Andere Personen, und zwar</b> _____						<input type="checkbox"/>

Informationen durch...	Stimmt voll und ganz	Stimmt ziemlich	Teils / teils	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Keine Angabe
106. die Teilnahme an Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	<input type="checkbox"/>					
107. den Besuch der Informationstage der Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen)	<input type="checkbox"/>					
108. den Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ) der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>					
109. die Besichtigung einer Hochschule (Universität, Fachhochschule)	<input type="checkbox"/>					
110. den Besuch von Messen oder ähnlichen Informationsveranstaltungen zum Thema <b>Hochschulstudium</b>	<input type="checkbox"/>					
111. <i>Gibt es eine bestimmte Messe, die Du bereits besucht hast?</i> _____						<input type="checkbox"/>
112. den Besuch von Messen oder ähnlichen Informationsveranstaltungen zum Thema <b>Berufsausbildung</b>	<input type="checkbox"/>					
113. <i>Gibt es eine bestimmte Messe, die Du bereits besucht hast?</i> _____						<input type="checkbox"/>
114. Angebote aus dem Internet ...	<input type="checkbox"/>					
115. → den Besuch eines Forums zum Thema <b>Hochschulstudium</b>	<input type="checkbox"/>					
116. <i>Gibt es ein bestimmtes Forum, das Du bereits genutzt hast?</i> _____						<input type="checkbox"/>
117. → den Besuch eines Forums zum Thema <b>Berufsausbildung</b>	<input type="checkbox"/>					
118. <i>Gibt es ein bestimmtes Forum, das Du bereits genutzt hast?</i> _____						<input type="checkbox"/>
119. → online Beratungsangebote	<input type="checkbox"/>					
120. <i>Gibt es ein bestimmtes online Beratungsangebot, das Du bereits genutzt hast?</i> _____						<input type="checkbox"/>
121. → im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	<input type="checkbox"/>					
122. → im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule	<input type="checkbox"/>					
123. → <b>sonstige Angebote aus dem Internet, und zwar</b> _____						<input type="checkbox"/>
124. <b>Gibt es andere, hier nicht erwähnte Informationsangebote, die Du bereits genutzt hast?</b> _____ _____						<input type="checkbox"/>
125. <b>Was empfindest Du im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich?</b> _____ _____						<input type="checkbox"/>





155. **Bitte gib nun den jeweils höchsten Schulabschluss Deiner Eltern an.**

**Mutter****Vater**

- |                          |                                     |                          |
|--------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Abitur                              | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Fachhochschulreife                  | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Realschulabschluss/10.Klasse        | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Volks-/Hauptschulabschluss/8.Klasse | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Kein Abschluss/unter 8.Klasse       | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Abschluss unbekannt                 | <input type="checkbox"/> |

156. **Welcher Berufsgruppe gehören Deine Eltern an?**

**Mutter****Vater**

- |                          |  |                          |
|--------------------------|--|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Selbstständige                                   | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Angestellte                                      | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Beamte   | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Arbeiter   | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Arbeit suchend / Arbeitslos                      | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | nie berufstätig gewesen /<br>Hausfrau / Hausmann | <input type="checkbox"/> |
| _____                    | Anderes, und zwar _____                          | _____                    |

157. **Wo hast Du den Fragebogen ausgefüllt?**

- Schule
- Messe „Studieren in Berlin und Brandenburg“
- Woanders, und zwar \_\_\_\_\_

---

## **Anmerkungen**

**Hier ist Raum für Deine Anmerkungen und Kommentare zum Fragebogen.**

---

---

---

---

***Vielen Dank für Deine Mithilfe!***

## Anhang B

Mittelwerte und Standardabweichung der Vorstellungen über Studium,  
Berufsausbildung und Beruf aller Befragten (N=232)

<b>Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf</b>	<b>Mittelwert (M)</b>	<b>Standardabweichung (SD)</b>
Es ist mir wichtig, dass ich Interesse an der Ausbildung habe.	4.73	.51
Es ist mir wichtig, dass mir mein zukünftiger Beruf Spaß macht.	4.72	.50
Bei der Wahl meiner Ausbildung sind für mich die Inhalte und Themen entscheidend.	4.31	.71
Ich finde es wichtig, mich in meinem zukünftigen Beruf selbst verwirklichen zu können.	4.28	.78
Bei der Wahl meiner Ausbildung ist für mich die Sicherheit eines zukünftigen Arbeitsplatzes entscheidend.	4.03	.85
In einer Berufsausbildung kann ich viele praktische Erfahrungen sammeln.	3.95	.89
Bei der Wahl meiner Ausbildung bedenke ich die auch die späteren Berufschancen.	3.92	.91
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf selbstständig arbeiten zu können.	3.84	.88
Ich weiß, welche Ausbildungswege für mich in Frage kommen.	3.80	1.00
Ich kenne die verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland (z.B. Berufsausbildung in einem Betrieb oder Studium an einer Universität).	3.71	.83
Ich weiß, welche Ausbildung für diesen Beruf erforderlich ist.	3.62	1.14
Mit einem Studienabschluss habe ich gute Chancen einen Arbeitsplatz zu bekommen.	3.62	.94
Es ist mir wichtig, dass ich in meinem zukünftigen Beruf viel Geld verdiene.	3.51	1.02
Ich kenne die für diesen Beruf erforderlichen Fähigkeiten.	3.49	1.06
Ich kenne die Beschäftigungsaussichten in diesem Beruf.	3.27	1.06
Ich weiß über die Tätigkeiten (Anforderungen) in meinem Wunschberuf Bescheid.	3.26	1.12
Ich habe mich bereits für ein Hochschulstudium entschieden.	3.17	1.54
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf viel Freizeit zu haben.	3.13	.89
Ich bevorzuge eine Ausbildung, in der ich schnell Geld verdiene.	3.00	1.06
Mit einer Berufsausbildung bin ich auf einen bestimmten Beruf festgelegt.	2.98	1.04
Ich kenne die Möglichkeiten zur Spezialisierung und Weiterbildung in diesem Beruf.	2.88	1.11
Ich kenne die Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Beruf.	2.80	1.13
Ich habe mich bereits für eine Berufsausbildung entschieden.	2.28	1.40
Ich ziehe eine Berufsausbildung einem Studium vor, da man schon während der Ausbildungszeit Geld verdient.	2.09	1.14

## Anhang C

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf von weiblichen und männlichen Befragten

Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf	Weiblich M (SD)	Männlich M (SD)	Mittelwert- differenz
Ich kenne die verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland (z.B. Berufsausbildung in einem Betrieb oder Studium an einer Universität).	3.66 (.83)	3.79 (.81)	-.13
Ich weiß, welche Ausbildungswege für mich in Frage kommen.	3.71 (1.01)	3.96 (.97)	-.25
Ich habe mich bereits für eine Berufsausbildung entschieden.	2.36 (1.43)	2.12 (1.33)	.24
Ich habe mich bereits für ein Hochschulstudium entschieden.	3.12 (1.56)	3.28 (1.50)	-.16
Ich weiß über die Tätigkeiten (Arbeitsanforderungen) in meinem Wunschberuf Bescheid.	3.21 (1.10)	3.38 (1.15)	-.17
Ich kenne die für diesen Beruf erforderlichen Fähigkeiten.	3.45 (1.07)	3.57 (1.03)	-.12
Ich weiß, welche Ausbildung für diesen Beruf erforderlich ist.	3.60 (1.15)	3.68 (1.12)	-.08
Ich kenne die Beschäftigungsaussichten in diesem Beruf.	3.16 (1.06)	3.49 (1.05)	-.33**
Ich kenne die Möglichkeiten zur Spezialisierung und Weiterentwicklung in diesem Beruf.	2.88 (1.09)	2.89 (1.15)	-.01
Ich kenne die Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Beruf.	2.74 (1.10)	2.93 (1.18)	-.19
Mit einem Studienabschluss habe ich gute Chancen einen Arbeitsplatz zu bekommen.	3.56 (.92)	3.73 (.96)	-.17
In einer Berufsausbildung kann ich viele praktische Erfahrungen sammeln.	3.99 (.84)	3.88 (.99)	.11
Ich bevorzuge eine Ausbildung, in der ich schnell Geld verdiene.	3.04 (.96)	2.95 (1.23)	.09
Bei der Wahl meiner Ausbildung sind für mich die Inhalte und Themen entscheidend.	4.36 (.72)	4.21 (.68)	.15
Es ist mir wichtig, dass ich Interesse an der Ausbildung habe.	4.80 (.43)	4.59 (.61)	.21**
Bei der Wahl meiner Ausbildung ist für mich die Sicherheit eines zukünftigen Arbeitsplatzes entscheidend.	4.06 (.83)	3.97 (.88)	.09
Mit einer Berufsausbildung bin ich auf einen bestimmten Beruf festgelegt.	3.07 (1.02)	2.80 (1.07)	.27
Ich ziehe eine Berufsausbildung einem Studium vor, da man schon während der Ausbildungszeit Geld verdient.	2.21 (1.20)	1.85 (.97)	.36**
Bei der Wahl meiner Ausbildung bedenke ich auch die späteren Berufschancen.	4.00 (.88)	3.78 (.95)	.22
Es ist mir wichtig, dass ich in meinem zukünftigen Beruf viel Geld verdiene.	3.46 (1.01)	3.62 (1.05)	-.16
Es ist mir wichtig, dass mir mein zukünftiger Beruf Spaß macht.	4.80 (.40)	4.57 (.62)	.23**
Ich finde es wichtig, mich in meinem zukünftigen Beruf selbst verwirklichen zu können.	4.42 (.70)	4.01 (.85)	.41***
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf viel Freizeit	3.14 (.89)	3.10 (.91)	.04

<b>Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf</b>	<b>Weiblich M (SD)</b>	<b>Männlich M (SD)</b>	<b>Mittelwert- differenz</b>
zu haben.			
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf selbstständig arbeiten zu können.	3.97 (.85)	3.59 (.88)	.38**

*N=153**N=79**M= Mittelwert, SD=Standardabweichung**\*\*p ≤ .01, \*\*\*p ≤ .001*

## Anhang D

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf nach aktueller Situation der Befragten

Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf	<i>Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch</i>		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
Ich kenne die verschiedenen Ausbildungswege in Deutschland (z.B. Berufsausbildung in einem Betrieb oder Studium an einer Universität).	3.68 (.81)	3.75 (.85)	-.07
Ich weiß, welche Ausbildungswege für mich in Frage kommen.	3.96 (.88)	3.54 (1.13)	.42**
Ich habe mich bereits für eine Berufsausbildung entschieden.	2.69 (1.51)	1.67 (.95)	1.02***
Ich habe mich bereits für ein Hochschulstudium entschieden.	3.64 (1.36)	2.46 (1.53)	1.18***
Ich weiß über die Tätigkeiten (Arbeitsanforderungen) in meinem Wunschberuf Bescheid.	3.53 (1.02)	2.78 (1.14)	.75***
Ich kenne die für diesen Beruf erforderlichen Fähigkeiten.	3.72 (.92)	3.08 (1.16)	.64***
Ich weiß, welche Ausbildung für diesen Beruf erforderlich ist.	3.91 (.99)	3.10 (1.22)	.81***
Ich kenne die Beschäftigungsaussichten in diesem Beruf.	3.52 (.97)	2.82 (1.08)	.70***
Ich kenne die Möglichkeiten zur Spezialisierung und Weiterentwicklung in diesem Beruf.	3.14 (1.03)	2.42 (1.10)	.72***
Ich kenne die Aufstiegsmöglichkeiten in diesem Beruf.	3.00 (1.14)	2.45 (1.03)	.55***
Mit einem Studienabschluss habe ich gute Chancen einen Arbeitsplatz zu bekommen.	3.64 (.95)	3.58 (.92)	.06
In einer Berufsausbildung kann ich viele praktische Erfahrungen sammeln.	3.97 (.91)	3.93 (.87)	.04
Ich bevorzuge eine Ausbildung, in der ich schnell Geld verdiene.	2.89 (1.08)	3.18 (1.02)	-.29*
Bei der Wahl meiner Ausbildung sind für mich die Inhalte und Themen entscheidend.	4.37 (.71)	4.22 (.70)	.15
Es ist mir wichtig, dass ich Interesse an der Ausbildung habe.	4.73 (.49)	4.73 (.54)	.00
Bei der Wahl meiner Ausbildung ist für mich die Sicherheit eines zukünftigen Arbeitsplatzes entscheidend.	3.96 (.92)	4.15 (.70)	-.19
Mit einer Berufsausbildung bin ich auf einen bestimmten Beruf festgelegt.	3.03 (1.11)	2.90 (.94)	.13
Ich ziehe eine Berufsausbildung einem Studium vor, da man schon während der Ausbildungszeit Geld verdient.	2.07 (1.17)	2.12 (1.10)	-.05
Bei der Wahl meiner Ausbildung bedenke ich auch die späteren Berufschancen.	3.85 (.96)	4.05 (.81)	-.20
Es ist mir wichtig, dass ich in meinem zukünftigen Beruf viel Geld verdiene.	3.50 (1.07)	3.54 (.95)	-.04
Es ist mir wichtig, dass mir mein zukünftiger Beruf Spaß macht.	4.68 (.54)	4.79 (.41)	-.11
Ich finde es wichtig, mich in meinem zukünftigen Beruf selbst verwirklichen zu können.	4.33 (.73)	4.20 (.85)	.13

<b>Vorstellungen über Studium, Berufsausbildung und Beruf</b>	<b>Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch</b>		<b>Mittelwert- differenz</b>
	<b>Ja M (SD)</b>	<b>Nein M (SD)</b>	
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf viel Freizeit zu haben.	3.03 (.92)	3.29 (.82)	-.26*
Es ist mir wichtig, in meinem zukünftigen Beruf selbstständig arbeiten zu können.	3.89 (.88)	3.78 (.88)	.11

*N=143**N=89**M= Mittelwert, SD=Standardabweichung**\*  $p \leq .05$ , \*\*  $p \leq .01$ , \*\*\*  $p \leq .001$*

## Anhang E

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung von weiblichen und männlichen Befragten

Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung	Weiblich M (SD)	Männlich M (SD)	Mittelwert- differenz
Ich habe mich bereits über eine Berufsausbildung informiert.	3.33 (1.40)	3.18 (1.36)	.15
Ich habe mich erkundigt, wie oder ich nach dem Schulabschluss einen Berufsausbildungsplatz bekommen kann.	2.90 (1.45)	2.62 (1.44)	.28
Ich habe mich bereits über einen Studiengang informiert.	3.60 (1.29)	3.55 (1.36)	.05
Ich habe mich erkundigt, wie oder wo ich nach dem Schulabschluss einen Studienplatz bekommen kann.	3.34 (1.34)	3.38 (1.35)	-.04
Ich beschäftige mich damit, was ich jetzt schon für meine spätere Ausbildung lernen kann.	2.84 (1.20)	2.97 (1.25)	-.13
Ich habe an Informationsveranstaltungen teilgenommen. ...	3.55 (1.37)	3.26 (1.45)	.29
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	2.73 (1.55)	2.14 (1.52)	.59**
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule	2.98 (1.61)	2.84 (1.68)	.14
... an Betriebsbesichtigungen	2.06 (1.42)	2.08 (1.42)	-.02
Ich habe mich besonders mit jenen Schulfächern beschäftigt, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten.	3.36 (1.20)	3.65 (1.19)	-.29
In meiner Freizeit tue ich Dinge, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten, z.B. Fachbücher oder Fachzeitschriften lesen oder Kurse besuchen.	2.68 (1.19)	2.82 (1.39)	-.14
Ich habe mir Informationen über die für mich in Frage kommende Ausbildung beschafft.	3.63 (1.13)	3.45 (1.27)	.18
Ich habe bereits darüber nachgedacht, welche Schwierigkeiten es bei meiner Ausbildungswahl geben könnte.	3.62 (1.12)	3.63 (1.14)	-.01

N=153

N=79

M= Mittelwert, SD=Standardabweichung

\*\* $p \leq .01$

## Anhang F

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Aktivitäten  
bezüglich der Entscheidungsfindung nach aktueller Situation der Befragten

Aktivitäten bezüglich der Entscheidungsfindung	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- t-differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
Ich habe mich bereits über eine Berufsausbildung informiert.	3.53 (1.37)	2.92 (1.33)	.61***
Ich habe mich erkundigt, wie oder wo ich nach dem Schulabschluss einen Berufsausbildungsplatz bekommen kann.	3.07 (1.47)	2.41(1.32)	.66***
Ich habe mich bereits über einen Studiengang informiert.	3.85 (1.22)	3.19 (1.36)	.66***
Ich habe mich erkundigt, wie oder wo ich nach dem Schulabschluss einen Studienplatz bekommen kann.	3.77 (1.24)	2.73 (1.25)	1.04***
Ich beschäftige mich damit, was ich jetzt schon für meine spätere Ausbildung lernen kann.	3.21 (1.18)	2.38 (1.11)	.83***
Ich habe an Informationsveranstaltungen teilgenommen. ...	3.45 (1.40)	3.45 (1.42)	.00
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	2.68 (1.58)	2.33 (1.51)	.35
... an Vorträgen / Veranstaltungen der Allgemeinen Studienberatung einer Hochschule	3.11 (1.65)	2.66 (1.57)	.45*
... an Betriebsbesichtigungen	2.29 (1.53)	1.73 (1.15)	.56*
Ich habe mich besonders mit jenen Schulfächern beschäftigt, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten.	3.71 (1.15)	3.06 (1.16)	.65***
In meiner Freizeit tue ich Dinge, die für meine Ausbildung wichtig sein könnten, z.B. Fachbücher oder Fachzeitschriften lesen oder Kurse besuchen.	3.05 (1.23)	2.22 (1.15)	.83***
Ich habe mir Informationen über die für mich in Frage kommende Ausbildung beschafft.	3.88 (1.06)	3.10 (1.20)	.78***
Ich habe bereits darüber nachgedacht, welche Schwierigkeiten es bei meiner Ausbildungswahl geben könnte.	3.71 (1.09)	3.49 (1.16)	.22

*N=143*      *N=89*

*M= Mittelwert, SD=Standardabweichung*

\*  $p \leq .05$ , \*\*  $p \leq .01$ , \*\*\*  $p \leq .001$

## Anhang G

Bevorzugte Informationsangebote: Angaben zu anderen Personen, an die sich die Befragten wenden werden

- Personen, welche in der Ausbildung oder dem Beruf bereits tätig sind (N=12)
- Bekannte/Freunde und Arbeitskollegen der Eltern (N=2)
- Nachbarn (N=2)
- Trainer (N=2)
- Musiklehrer an Musikschule (N=1)
- Eltern eines guten Freundes (N=1)
- Partner (N=1)
- Professor (N=1)
- *Psychologe* (N=1)

*N=Anzahl der Nennungen*

## Anhang H

Bevorzugte Informationsangebote: Angaben zu sonstigen Angeboten aus dem Internet,  
welche die Befragten nutzen werden

- Eignungstests und Berufsberatungstests (N=6)
- Internetseiten der Berufsgruppen bzw. -branchen (N=3)
- Internetseiten einzelner Betriebe (N=3)
- Internetseite einer Hochschule (N=2)
- Emails mit Dozenten und Dekanen (N=1)
- Mailchat (N=1)
- Informationen und Inhalte bezüglich verschiedener Studienfächer (N=1)
- StudiVZ, Reden mit anderen Studenten (N=1)
- Übung zum Bewerbungsgespräch und Assessment-Center (N=2)

*N=Anzahl der Nennungen*

## Anhang I

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertdifferenzen der bevorzugten Informationsangebote von weiblichen und männlichen Befragten

Bevorzugte Informationsangebote	Weiblich M (SD)	Männlich M (SD)	Mittelwert- differenz
Eltern	3.96 (1.24)	3.70 (1.20)	.26*
Großeltern	2.10 (1.26)	1.82 (.95)	.28
Onkel und/oder Tanten	2.34 (1.33)	2.17 (1.22)	.17
Ältere Geschwister	2.67 (1.70)	2.75 (1.57)	-.08
Jüngere Geschwister	1.43 (.84)	1.12 (.33)	.31*
Cousins und/oder Cousinen	2.05 (1.26)	1.96 (1.21)	.09
Mitschüler/innen	3.36 (1.09)	3.08(1.14)	.28
Freunde meines Alters	3.64 (1.09)	3.12 (1.15)	.52***
Freunde, die älter sind als ich	3.94 (1.04)	3.26 (1.24)	.68***
Freunde, die jünger sind als ich	1.94 (1.10)	1.83 (1.00)	.11
Eine/n Lehrer/in	3.11 (1.24)	2.68 (1.25)	.43*
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	3.59 (1.27)	2.88 (1.44)	.71***
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	2.38 (1.33)	2.13 (1.29)	.25
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	3.46 (1.39)	3.34 (1.29)	.12
Ein/e Dozent/in einer Hochschule	2.65 (1.36)	2.63 (1.26)	.02
Jemanden, der momentan studiert	3.82 (1.24)	3.64 (1.26)	.18
Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	3.16 (1.40)	2.78 (1.41)	.38
Broschüren oder Flyer zum Thema Hochschulstudium	4.09 (1.08)	3.95 (1.20)	.14
Broschüren oder Flyer zum Thema Berufsausbildung	3.34 (1.35)	3.05 (1.39)	.29
Zeitschriften zum Thema Studieren an einer Hochschule	3.88 (1.21)	3.61 (1.16)	.27*
Zeitschriften über das Thema Berufsausbildung	3.11 (1.36)	2.74 (1.31)	.37
Bücher über das Thema Hochschulstudium	3.17 (1.27)	2.87 (1.25)	.30
Bücher über das Thema Berufsausbildung	2.59 (1.22)	2.19 (1.20)	.40*
Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.40 (1.29)	3.44 (1.13)	-.04
Informationstage der Hochschulen	3.94 (1.16)	3.63 (1.12)	.31*
BIZ der Bundesagentur für Arbeit	3.79 (1.22)	2.82 (1.27)	.97***
Hochschule besichtigen	4.01 (1.17)	3.61 (1.09)	.40**
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium	3.86 (1.27)	3.29 (1.36)	.57***
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.99 (1.36)	2.46 (1.40)	.53**
Angebote aus dem Internet...	4.63 (.69)	4.44 (.91)	.19
...Foren zum Thema Hochschulstudium	3.51 (1.33)	3.52 (1.37)	-.01
...Foren zum Thema Berufsausbildung	2.69 (1.31)	2.37 (1.34)	.32
...online Beratungsangebote	3.37 (1.33)	3.33 (1.38)	.04

<b>Bevorzugte Informationsangebote</b>	<b>Weiblich M (SD)</b>	<b>Männlich M (SD)</b>	<b>Mittelwert- differenz</b>
...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	3.87 (1.28)	3.23 (1.27)	.64***
...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen	3.99 (1.17)	3.69 (1.17)	.30*

*N=153**N=79**M= Mittelwert, SD=Standardabweichung**\*  $p \leq .05$ , \*\* $p \leq .01$ , \*\*\* $p \leq .001$*

## Anhang J

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der bevorzugten Informationsangebote nach aktueller Situation der Befragten

Bevorzugte Informationsangebote	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
Eltern	3.72 (1.26)	4.11 (1.14)	-.39*
Großeltern	1.91 (1.12)	2.15 (1.24)	-.24
Onkel und/oder Tanten	2.23 (1.28)	2.37 (1.32)	-.14
Ältere Geschwister	2.50 (1.59)	3.00 (1.70)	-.50*
Jüngere Geschwister	1.28 (.63)	1.44 (.90)	-.16
Cousins und/oder Cousinen	1.98 (1.18)	2.09 (1.35)	-.11
Mitschüler/innen	3.23 (1.12)	3.31(1.10)	-.08
Freunde meines Alters	3.37 (1.14)	3.60 (1.11)	-.23
Freunde, die älter sind als ich	3.68 (1.20)	3.75 (1.09)	-.07
Freunde, die jünger sind als ich	1.80 (.95)	2.06 (1.20)	-.26
Eine/n Lehrer/in	3.02 (1.29)	2.87 (1.21)	.15
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	3.23 (1.44)	3.53 (1.24)	-.30
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	2.24 (1.36)	2.41 (1.25)	-.17
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	3.39 (1.40)	3.47 (1.30)	-.08
Ein/e Dozent/in einer Hochschule	2.78 (1.33)	2.41 (1.30)	.37
Jemanden, der momentan studiert	3.78 (1.26)	3.72 (1.22)	.06
Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	2.97 (1.44)	3.12 (1.37)	-.15
Broschüren oder Flyer zum Thema Hochschulstudium	3.99 (1.16)	4.11 (1.07)	-.12
Broschüren oder Flyer zum Thema Berufsausbildung	3.18 (1.42)	3.34 (1.29)	-.16
Zeitschriften zum Thema Studieren an einer Hochschule	3.79 (1.24)	3.77 (1.14)	.02
Zeitschriften über das Thema Berufsausbildung	2.92 (1.42)	3.09 (1.24)	-.17
Bücher über das Thema Hochschulstudium	3.07 (1.32)	3.06 (1.18)	.01
Bücher über das Thema Berufsausbildung	2.43 (1.24)	2.50 (1.20)	-.07
Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.43 (1.33)	3.37 (1.09)	.06
Informationstage der Hochschulen	3.88 (1.18)	3.75 (1.10)	.13
BIZ der Bundesagentur für Arbeit	3.33 (1.38)	3.68 (1.19)	-.35
Hochschule besichtigen	3.91 (1.19)	3.81 (1.10)	.10
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium	3.62 (1.36)	3.73 (1.28)	-.11
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.75 (1.40)	2.89 (1.40)	-.14
Angebote aus dem Internet...	4.50 (.87)	4.66 (.59)	-.16

Bevorzugte Informationsangebote	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
...Foren zum Thema Hochschulstudium	3.57 (1.32)	3.44 (1.38)	.13
...Foren zum Thema Berufsausbildung	2.53 (1.37)	2.66 (1.25)	-.13
...online Beratungsangebote	3.21 (1.38)	3.59 (1.26)	-.38*
...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	3.54 (1.40)	3.84 (1.14)	-.30
...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen	3.88 (1.22)	3.90 (1.11)	-.02

*N=143**N=89**M= Mittelwert, SD=Standardabweichung**\*  $p \leq .05$*

## Anhang K

Genutzte Informationsangebote: Angaben der Befragten zu bestimmten Messen, die sie bereits besucht haben

- Abi Messe (N=19)
- Hochschulmesse/Studienmesse (N=17)
- Einstieg Abi (N=11)
- Ausbildungsmesse (N=3)
- Startschuss Abi (N=2)
- Avanti (N=2)
- You (N=2)
- Expolingua (N=2)
- Jugendbildungsstätte JUBI (N=2)
- FU Hochschulinformationstage (N=1)
- Messe für Studium und Beruf in Hamburg (N=1)
- Tag der Chemie (N=1)
- Berufsinformationsberatung im Roten Rathaus (N=1)
- Bundesagentur für Arbeit mit grünem Buch (N=1)
- Informationsveranstaltung Studium im Hotelbereich in Dubai (N=1)
- Veranstaltung in Peru-Lima in einer Universität (N=1)
- Vorlesung zum Thema Filmbearbeitung an der ADK (N=1)

*N=Anzahl der Nennungen*

## Anhang L

Genutzte Informationsangebote: Angaben der Befragten zu bestimmten Foren und online Beratungsangeboten, die sie bereits genutzt haben

Foren

- Mehrere, viele verschiedene (N=3)
- Chemie-Online der TU-Berlin (N=1)
- Seite mit Informationen zum Medizinstudium (N=1)
- Humboldt Universität Berlin (N=1)
- Mehrere bei Google (N=1)
- www.studienwahl.de (N=1)
- IHK (N=1)
- uni-foren.de (N=1)

Online Beratungsangebote

- Arbeitsagentur/Bundesagentur für Arbeit (N=6)
- www.studienwahl.de (N=2)
- AOK (N=1)
- Bundeswehr-karriere.de (N=1)
- geva-Institut (N=1)
- Focus.de (N=1)
- r+v Versicherungen (N=1)
- Homepages der Universitäten in der Umgebung (N=1)
- Internetseite der FU Berlin (N=1)
- Internetseite einiger Unternehmen (N=1)

*N=Anzahl der Nennungen*

## Anhang M

Genutzte Informationsangebote: Angaben der Befragten zu sonstigen Informationsangeboten aus dem Internet, die sie bereits genutzt haben

- Internetseiten bestimmter Betriebe (N=3)
- Bereitgestellte Informationen über Schülerpraktika (N=1)
- Den Ausbildungsagenten von meineStadt.de (N=1)
- Eignungstests auf unicum.de (N=1)
- Email mit Dozenten und Dekanen (N=1)
- Fragebögen (N=1)
- Internetseite der gewünschten Hochschule (N=1)
- Allgemeine Seiten zur Berufswahl und Ausbildung (N=1)
- Suchmaschinen zur Jobfindung (N=1)

*N=Anzahl der Nennungen*

## Anhang N

Genutzte Informationsangebote: Angaben der Befragten zu sonstigen Informationsangeboten, die sie bereits genutzt haben.

- Broschüren und Flyer (u.a. von Universitäten, Bundesagentur für Arbeit) (N=7)
- Bücher (u.a. Studien- und Berufswahl der Bundesagentur für Arbeit) (N=5)
- Zeitschriften (Berichte aus Spiegel, Focus, abi-Magazin, uni-Magazin) (N=4)
- Angebote an der Schule/Berufsberatung an der Schule (N=3)
- Sommeruni (Juwel Sommer Uni, Sommeruni FU Berlin) (N=2)
- Schnupperstudium/Vorlesungen (N=2)
- Tag der offenen Tür (N=1)
- Infoveranstaltung Bundeswehr (N=1)
- Berufseinblicke und deren Voraussetzungen (N=1)

N=Anzahl der Nennungen

## Anhang O

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertdifferenzen der genutzten  
Informationsangebote von weiblichen und männlichen Befragten

Genutzte Informationsangebote	Weiblich M (SD)	Männlich M (SD)	Mittelwert -differenz
Eltern	4.02 (1.26)	3.90 (1.35)	.12
Großeltern	1.94 (1.36)	1.88 (1.30)	.06
Onkel und/oder Tanten	1.99 (1.33)	2.13 (1.46)	-.14
Ältere Geschwister	2.60 (1.74)	2.59 (1.64)	.01
Jüngere Geschwister	1.22 (.63)	1.17 (.49)	.03
Cousins und/oder Cousinen	1.82 (1.25)	1.25 (.07)	.07
Mitschüler/innen	3.25 (1.31)	1.37 (.34)	.34
Freunde meines Alters	3.40 (1.37)	1.40 (.41)	.41*
Freunde, die älter sind als ich	3.61 (1.44)	3.17 (1.53)	.44*
Freunde, die jünger sind als ich	1.86 (1.24)	1.82 (1.20)	.04
Eine/n Lehrer/in	2.69 (1.51)	2.34 (1.35)	.35
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	2.90 (1.56)	2.18 (1.56)	.72**
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	1.65 (1.15)	1.37 (.83)	.28
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	2.28 (1.51)	2.11 (1.33)	.17
Ein/e Dozent/in einer Hochschule	1.81 (1.31)	1.78 (1.17)	.03
Jemanden, der momentan studiert	3.51 (1.62)	3.26 (1.56)	.25
Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	2.66 (1.69)	2.17 (1.46)	.49
Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.22 (1.62)	2.95 (1.57)	.27
Informationstage der Hochschulen	3.17 (1.64)	2.81 (1.60)	.36
BIZ der Bundesagentur für Arbeit	3.06 (1.66)	2.00 (1.42)	1.06***
Hochschule besichtigen	2.70 (1.65)	2.60 (1.52)	.10
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium	3.17 (1.73)	2.58 (1.63)	.59**
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.27 (1.59)	2.02 (1.50)	.25
Angebote aus dem Internet...	4.07 (1.24)	3.89 (1.16)	.18
...Foren zum Thema Hochschulstudium	2.54 (1.62)	2.27 (1.52)	.27
...Foren zum Thema Berufsausbildung	1.91 (1.39)	1.50 (.98)	.41
...online Beratungsangebote	2.58 (1.63)	2.34 (1.50)	.24
...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	3.29 (1.63)	2.26 (1.41)	1.03***
...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen	3.15 (1.56)	2.54 (1.44)	.61**

N=153

N=79

M= Mittelwert, SD=Standardabweichung, \*  $p \leq .05$ , \*\* $p \leq .01$ , \*\*\* $p \leq .001$

## Anhang P

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der genutzten  
Informationsangebote nach aktueller Situation der Befragten

Genutzte Informationsangebote	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
Eltern	3.87 (1,32)	4.14 (1.21)	-.27
Großeltern	1.80 (1.26)	2.11 (1.44)	-.31
Onkel und/oder Tanten	1.94 (1.32)	2.21 (1.46)	-.27
Ältere Geschwister	2.43 (1.68)	2.88 (1.72)	-.45
Jüngere Geschwister	1.20 (.54)	1.22 (.67)	-.02
Cousins und/oder Cousinen	1.77 (1.44)	1.85 (1.39)	-.08
Mitschüler/innen	3.08 (1.36)	3.22 (1.30)	-.14
Freunde meines Alters	3.24 (1.41)	3.28 (1.36)	-.04
Freunde, die älter sind als ich	3.54 (1.47)	3.33 (1.49)	.21
Freunde, die jünger sind als ich	1.84 (1.20)	1.86 (1.26)	-.02
Eine/n Lehrer/in	2.68 (1.51)	2.39 (1.38)	.29
Die Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	2.77 (1.66)	2.47 (1.48)	.30
Eine/n freiberufliche/n Laufbahnberater/in	1.55 (1.04)	1.55 (1.09)	.00
Die Allgemeine Studienberatung einer Hochschule	2.43 (1.53)	1.89 (1.25)	.54*
Ein/e Dozent/in einer Hochschule	1.90 (1.33)	1.64 (1.12)	.26
Jemanden, der momentan studiert	3.47 (1.60)	3.36 (1.61)	.11
Jemanden, der gerade eine Berufsausbildung macht	2.48 (1.65)	2.50 (1.61)	-.02
Betriebsbesichtigungen oder Betriebspraktika	3.06 (1.64)	3.23 (1.55)	-.17
Informationstage der Hochschulen	3.18 (1.61)	2.84 (1.66)	.34
BIZ der Bundesagentur für Arbeit	2.84 (1.65)	2.47 (1.65)	.37
Hochschule besichtigen	2.91 (1.68)	2.74 (1.51)	.17
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Hochschulstudium	3.00 (1.71)	2.91 (1.73)	.09
Messen oder ähnliche Veranstaltungen zum Thema Berufsausbildung	2.14 (1.51)	2.26 (1.65)	-.12
Angebote aus dem Internet...	4.01 (1.24)	4.00 (1.17)	.01
...Foren zum Thema Hochschulstudium	2.66 (1.61)	2.09 (1.49)	.57**
...Foren zum Thema Berufsausbildung	1.80 (1.30)	1.72 (1.24)	.08
...online Beratungsangebote	2.55 (1.56)	2.42 (1.64)	.13
...im Internet bereitgestellte Informationen der Bundesagentur für Arbeit	2.95 (1.62)	2.88 (1.65)	.07

Genutzte Informationsangebote	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
...im Internet bereitgestellte Informationen der Allgemeinen Studienberatung der Hochschulen	3.05 (1.53)	2.79 (1.56)	.26

*N=143**N=89**M= Mittelwert, SD=Standardabweichung**\*  $p \leq .05$ , \*\* $p \leq .01$*

## Anhang Q

Aussagen (N=95) zu der Frage was bei der Entscheidungsfindung als hilfreich empfunden wird

	<b>Was empfindest Du im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich?</b>
1	Persönliche Beratung und Einschätzungen von Freunden
2	Tests zu eigenen Interessen und Fähigkeiten
3	Probestudententage, Erfahrungsberichte von Studenten verschiedener Studienrichtungen
4	Kommentare von Personen die mich gut kennen oder Menschen die mir persönliche Erfahrungen schildern können
5	Das Wissen von der Wichtigkeit des Lebens und Werte, die für uns gelten
6	Es ist hilfreich, wenn Studienerwartungen von bestimmten Fächern, Fächergruppen (z.B. Sozialwiss) erläutert werden
7	genauerer über bestimmte Studiengänge zu erfahren/neue Studiengänge
8	Zielsetzungen von Studiengängen klar definieren, Karriereaussichten, Erfolgsaussichten hinsichtlich des Abschlusses
9	Gespräche mit Menschen die mich gut kennen
10	Erfahrungsberichte von denjenigen, die diese Ausbildung bereits abgeschlossen haben
11	Beratungstests, persönliche Beratungen an Hochschulen, der Bundesagentur für Arbeit, Messen
12	eigene Interessen, Ziele festlegen, seine Stärken und Schwächen kennen, über Erwartungen im Klaren sein
13	Die Berufe die man danach erlernen kann, deren Anforderungen und Angaben zum Gehalt
14	Persönliche Erfahrungsberichte
15	Infos über die Vorlesungen, Besuche der Einrichtungen (Atmosphäre ist wichtig)
16	wichtig ist für mich, eine Reihe von gleichwertigen und ebenso interessanten Alternativen
17	sich das eventuelle zukünftige Umfeld anzuschauen (unigelände, Betriebe)
18	Studienberatung von Bundesagentur
19	Gespräche mit Familie / Freunden
20	Beratung
21	Beratung
22	Internet, Eltern, Berufsaussichten
23	eigene Interessen/ Fähigkeiten, Aussichten auf Ausbildungs-/Arbeitsplatz; Verdienst
24	Eingehen auf den Einzelnen; mehrere Aspekte, auch von verschiedenen Seiten gesehen
25	Internet und Leute im Studium
26	Es sollte jemanden geben, der dich während dieser Zeit betreut und dir deine Fragen beantworten kann
27	Die persönlichen Interessen
28	Viele verschiedene Praktika
29	Erfahrungsberichte und Zukunftsaussichten von Menschen, die meinen Berufsweg momentan durchlaufen
30	mit Menschen sprechen, die bereits den Beruf ausüben bzw. ihn lernen
31	Praktika, Gespräche mit Berufstätigen

	<b>Was empfindest Du im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich?</b>
32	Gute Informationen und Einblicke zu erhalten
33	Beratung beim Arbeitsamt
34	individuelle Beratung, wenn realistische Einschätzungen gegeben werden
35	Beratung zur Studienorientierung
36	Eignungstests
37	Informationstage zu den bestimmten Berufen, von den Firmen
38	Beratende Gespräche, Erfahrungsaustausch
39	Beratung von kompetenten Leuten
40	Ausschlussverfahren, Reden mit Studierenden
41	die Vorstellung von möglichst breitgefächerten Berufsmöglichkeiten
42	Erfahrungen anderer, wie sehr der Beruf gebraucht - das ich überhaupt ein Job mit dieser Ausbildung oder Studium bekomme
43	Studierende zu fragen; Berufschancen zu kennen
44	ob ich Berufschancen mit Ausbildung habe; ob es Spaß macht und das Geld stimmt
45	BIZ
46	Kommunikation mit Studenten, Internet, Besichtigung von Unis/Vorlesungen
47	Überblick zu bekommen
48	Erfahrungswerte anderer Personen
49	Erfahrung und Beratung der Familie; Verdienst und Aufstiegschancen im Beruf
50	Individuelle Beratung
51	Bekannte, die bereits studieren
52	Beratung von Menschen, die bereits den gewünschten Studiengang besuchen
53	Personen an der eigenen Schule, die den Hilfe suchenden Schülern Informationen geben können
54	Gute Erklärungen von Studiengängen, Möglichkeiten
55	Auf jeden Fall die Meinung meiner Eltern, die mich ja gut kennen und somit vielleicht auch wissen könnten, ob der Job geeignet für mich wäre
56	Wenn sich die einzelnen Ausbildungsstellen/Fachhochschulen vorstellen
57	Betriebspraktika in verschiedenen Berufen (ausprobieren, um auszuschließen)
58	Meinung anderer und Besichtigung der jeweiligen Institutionen
59	BIZ, Eltern, Geschwister, Forscher u.a
60	Besuch von Messen, Internetseiten der Hochschulen
61	Messen, Beratungen (persönliche)
62	Test, die einem sagen, für welche Berufe man geeignet ist
63	persönliche Gespräche (Studienberatung)
64	persönliche Gespräche mit einer Studienberaterin
65	Erfahrungen anderer, Studieninhalte kennen lernen
66	Gespräche mit Menschen, die bereits in dem für mich interessanten Beruf arbeiten
67	Jemand der bereits schon 2-3 Semester studiert in meinem Wunschfach
68	Übersichtliche Internetseiten, Messen, persönliche Beratung

	<b>Was empfindest Du im Zusammenhang mit der Entscheidungsfindung als hilfreich?</b>
69	Messen, Arbeitsamt, Internet
70	Webinfos, Erfahrungen Bekannter/Freunde, Infotage an Hochschulen
71	Angebote im Internet, Menschen etc.
72	Menschen, Broschüren, Beratungsgespräche an Unis
73	persönliche Erfahrungen anderer
74	Schriftliche Studienführer für einen Überblick und dann eine individuelle Beratung an der Uni
75	Das man unterstützt wird und nicht alleine gelassen wird, das heißt andere ein bisschen mitdenken
76	Das Internet, Messen , Berufsberatungen
77	einen Eignungs- und Bildungstest vom Arbeitsamt
78	Pro-contra-Listen
79	Kommentare von bereits Berufstätigen, die einem Tipps geben können.
80	BIZ, Messe
81	Detaillierte Angaben zum gewünschten Beruf
82	Die Auflistung sämtlicher Vor- bzw. Nachteile wäre hilfreich
83	Die Meinungen der anderen, die mir teilweise gute Tipps gegeben haben.
84	BIZ; Informationsveranstaltungen, (praktische Anwendungen)
85	Eher persönlich mit jemanden zu reden (z.B. eine Cousine, die gerade studiert, etc.)
86	Empfehlungen von Studenten, Berufsaussichten in der Zukunft
87	Bekannte, die mich professionell beraten; Praktika; Filme
88	Die Meinungen meiner Eltern
89	Meinungen der Familie und Freunde; Beratungsgespräch beim Arbeitsamt
90	Seine Stärken herausfinden, das was einem Spaß macht und in Zukunft tun will
91	klare und vor allem strukturierte Informationen, z.B. Aufstiegsmöglichkeiten
92	Informationen von Studierenden, Familie und Freunden; Messen
93	Was habe ich für Zukunftsaussicht mit der Ausbildung? / Macht es mir Spaß?
94	Pro- und Contra-Listen und Beratung und Unterstützung von den Menschen, denen man vertraut!
95	Leute, die helfen eigene Fähigkeiten mit dem passenden Beruf zu finden durch persönliche Beratung

## Anhang R

Aussagen (N=111) zu privaten Zielen mit Einfluss auf die Ausbildungswahl

<b>Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben?</b>	
1	Ich möchte reisen, mit Menschen umgehen
2	Informationsaufnahme (Lernen) und Interessen
3	Selbstständigkeit, später finanzielle Unabhängigkeit
4	Ich würde gerne Zeit im Ausland verbringen (vor dem Studium), soziales Umfeld & Familie
5	Nicht nur das Verdienen von Geld, sondern auch die Entwicklung der Person und Geistes
6	Familie gründen, guter Lebensstandard, Familie + Job gleichzeitig
7	Spaß am Beruf, gut Geld verdienen und dennoch genug Zeit für eine Familie zu haben
8	Auslandsaufenthalt
9	Familie
10	Familie
11	Erfolgreich und angesehen zu sein + Familiengründung
12	Familie gründen
13	Möglichst in Berlin zu studieren (lange Beziehung), Ansehen bekommen
14	Nicht allzu spät heiraten und Kinder kriegen
15	Neues entdecken, in Berlin bleiben, gefordert sein
16	In der Forschung tätig sein
17	Möglichst in Berlin bleiben; Spaß haben am Studium
18	Meine Ideale nicht zu vergessen
19	Familie gründen, Kinder haben, Welt bereisen
20	Eine Familie gründen und meinen Kindern etwas bieten können, Zeitraum des Studiums, Arbeitsmarkt
21	Interesse und mich selber verwirklichen
22	Der Familie nicht länger als nötig auf der Tasche zu liegen
23	Familie, Karriere
24	Würde gerne viel Zeit im Ausland verbringen
25	Unabhängig zu sein
26	Dass meine Eltern bereits den Beruf erfolgreich ausführen
27	Freizeit, Zeit für Familie (Familie gründen zu können)
28	Ausland, Familie
29	Vielleicht ein soziales Jahr zu machen
30	Auslandsaufenthalt
31	Erfolg
32	Geld, Reichtum, Macht, Erfolg
33	Geld
34	Die Sicherung eines gewissen Lebensstandards
35	Mich selbst zu „verwirklichen“

<b>Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben?</b>	
36	Zukunftsaussichten auf Arbeitsplatz, Geld, Familie, Sport
37	Aus Deutschland wegzugehen
38	Unabhängig sein
39	1 Jahr im Ausland
40	Familie zu gründen und 1 Jahr Praktikum oder ähnliches in einem skandinavischen Land
41	Wo ich ein soziales Auslandsjahr machen kann
42	Gefordert werden, Eigeninitiative, Gestaltungsfreiräume
43	Die Weltherrschaft
44	Ein Auslandsjahr
45	Die Wohnungssituation Berlin nutzen – Geld; unabhängig und frei leben
46	Dass ich später mal eine Familie gründen werde
47	Meine Interessen bedienen; zu machen, was mir Spaß macht
48	An Arbeit seelisch nicht kaputt gehen
49	Besser als Lehrer zu sein als meine eigenen
50	Eine Firma aufbauen und eine Familie gründen
51	Ich möchte einige Zeit in Japan leben/arbeiten und auch ansonsten viel in der Welt herumkommen
52	Da wir nachher den Wohnort wechseln
53	Eine Familie gründen, die dann finanziell abgesichert leben kann. Ich selbst sollte Spaß an der Arbeit haben.
54	Relativ schnell eine Familie gründen
55	Möchte mich langfristig auf jeden Fall selbstständig machen
56	Ein soziales freiwilliges Jahr im Ausland
57	Menschen helfen, deswegen auch Ärztin und Geld verdienen für eine Familie
58	Familie gründen und Ausbildung meines Freundes
59	Eine erfolgreiche Laufbahn starten um meinen Lebensstandard halten zu können
60	Geld, Interesse, ein eigenes Leben zu führen
61	Arbeit im Ausland
62	Spaß zu haben und gleichzeitig zu lernen
63	Nie in Geldknappheit leben zu müssen und einen sicheren Job für die Versorgung der Familie zu haben
64	Familie gründen
65	Familie gründen
66	Interesse am Beruf; Kinderwunsch; finanzielle Absicherung
67	Möchte ich nicht allzu lange studieren, da ich später mal Kinder haben will und vorher berufstätig gewesen sein will
68	Würde ich sehr gerne in Berlin bleiben und hier studieren
69	Eine Familie gründen
70	Vater, Schwester, Freunde
71	Meine Familie, Freunde und das Umfeld des Studienortes

<b>Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben?</b>	
72	Am besten in der Nähe wegen den Kosten
73	Sportlich fit zu bleiben
74	Familiengründung, Freund
75	Muss es eine Ausbildung oder ein Studium sein, welches mich interessiert und mir Spaß macht
76	Abwechslungsreiche Tätigkeiten auszuüben, andere Länder/Kulturen kennenzulernen
77	Leuten mit Zahnschmerzen etc helfen
78	Viel zu reisen
79	Ich möchte jetzt studieren damit ich später meiner Familie etwas bieten kann
80	Menschen (u.a. Familienmitglieder) besser einschätzen können
81	Internationales Arbeiten
82	Arbeit mit Kindern
83	Ein Kind bekommen
84	Familie und die Stärken und Interessen im Studium berücksichtigen
85	Dass ich eigentlich ziemlich schnell auf eigenen Füßen stehen möchte
86	Familienplanung
87	Eventueller Aufenthalt im Ausland
88	Möglichst bald ausziehen und daher viel Geld zu verdienen
89	Ja und zwar besitze ich selbst einige Haustiere und wünsche mir später kranken Tieren helfen zu können
90	Mich daraufhin bald selbstständig machen zu können, um eine Familie gründen zu können
91	Eine Familie gründen und genügend Geld haben, um sie ordentlich zu versorgen
92	Bald eine Familie zu gründen
93	Bald eine Familie zu gründen
94	Möglichst bald finanziell unabhängig von meiner Familie zu werden
95	Zunächst unabhängig von den Eltern zu werden und Selbstständigkeit zu erreichen.
96	Familie gründen oder ins Ausland zu gehen
97	In Berlin bleiben
98	Im Ausland studieren
99	Nicht in Berlin zu bleiben
100	Ja und zwar möchte ich später im Ausland arbeiten
101	Eine eigene Wohnung zu haben, mein Auto weiter finanzieren zu können
102	Und zwar werde ich mir vor Augen halten, was meine geschafft haben und es versuchen ihnen gleich zu tun.
103	Finanzielle Lage, fester Freund (Ausbildungsort)
104	Kontakt zur Familie zu halten und den alten Freundeskreis behalten
105	Schnell Geld zu verdienen um früh eine Familie gründen zu können
106	Familie gründen
107	Geld zu verdienen, mich fortzubilden und noch Spaß dabei zu haben
108	Familie gründen, nicht so psychisch kaputt zu sein wie meine Mutti

**Gibt es private Ziele, die auf die Wahl Deines Studiums und/oder Deiner Berufsausbildung Einfluss haben?**

109	Eine Spezialisierung zur OTA (Operationstechnische Assistentin)
110	Und zwar möchte ich möglichst in einer Stadt leben
111	Unabhängig werden

## Anhang S

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Erwartungen an die Beratung der weiblichen und männlichen Befragten

Erwartungen an die Beratung	Weiblich M (SD)	Männlich M (SD)	Mittelwert- differenz
Informationen über Studiengänge und/oder Berufsausbildungen	4.85 (.47)	4.66 (.50)	.19***
Klarheit über meine persönlichen Fähigkeiten zu gewinnen	4.36 (.86)	4.16 (.97)	.20
Konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums und/oder einer Berufsausbildung	4.32 (.90)	4.03 (1.03)	.29*
Ausführliche Informationen über die mich interessierende Berufsausbildung	4.28 (1.19)	4.08 (1.24)	.20
Ausführliche Informationen über den mich interessierenden Studiengang	4.66 (.80)	4.51 (.81)	.15*
Klarheit über meine Interessen zu gewinnen	3.99 (1.05)	3.86 (1.21)	.13
Konkrete Vorschläge, was ich nach dem Schulabschluss machen soll	3.78 (1.29)	3.69 (1.36)	.09
Hilfe bei der Entscheidungsfindung, da für mich mehrere Studiengänge und/oder Berufsausbildungen in Frage kommen	4.13 (1.17)	3.87 (1.15)	.26*
Empfehlungen dafür, wie ich mich auf meine Berufsausbildung und/oder mein Studium vorbereiten soll	4.42 (.79)	4.04 (1.10)	.38**
Konkrete Vorschläge für die Wahl meiner Berufsausbildung	3.52 (1.33)	3.17 (1.51)	.35
Klarheit über meine persönlichen Ziele zu gewinnen	3.81 (1.19)	3.57 (1.21)	.24
Eine gezielte Vorbereitung auf mein Studium/meine Berufsausbildung	3.92 (1.12)	3.79 (1.19)	.13
Erkenntnisse über meine beruflichen Interessen und Motive	3.92 (1.14)	3.70 (1.26)	.22
Dass ich auf Studierfähigkeitstests vorbereitet werde	3.98 (1.19)	3.59 (1.33)	.39*
Dass ich auf Auswahlgespräche bezüglich meines Studiums/meiner Berufsausbildung vorbereitet werde	4.12 (1.02)	3.71 (1.21)	.41*
Dass meine privaten Ziele in die Entscheidung für ein Studium und/oder eine Berufsausbildung mit einbezogen werden	4.17 (.94)	3.83 (1.18)	.34
Eine Einschätzung meiner Fähigkeiten	4.04 (1.03)	3.87 (1.07)	.07
Die Klärung meiner beruflichen Werte und Motive mit Hilfe eines berufsbezogenen Persönlichkeitstests	3.86 (1.12)	3.65 (1.24)	.21
Eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen	3.86 (1.11)	3.47 (1.23)	.39*
Mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden was ich will und was ich kann	3.96 (1.17)	3.67 (1.17)	.29*
Herauszufinden, was mich beruflich interessiert	3.81 (1.28)	3.53 (1.29)	.28

N=153

N=79

M= Mittelwert, SD=Standardabweichung

\*  $p \leq .05$ , \*\*  $p \leq .01$ , \*\*\*  $p \leq .001$

## Anhang T

Mittelwerte, Standardabweichungen und Mittelwertsunterschiede der Erwartungen an die Beratung nach aktueller Situation der Befragten

Erwartungen an die Beratung	Konkreter Studien-, Berufsausbildungs-, Berufswunsch		Mittelwert- differenz
	Ja M (SD)	Nein M (SD)	
Informationen über Studiengänge und/oder Berufsausbildungen	4.78 (.52)	4.80 (.43)	-.02
Klarheit über meine persönlichen Fähigkeiten zu gewinnen	4.23 (.95)	4.39 (.81)	-.16
Konkrete Vorschläge für die Wahl eines Studiums und/oder einer Berufsausbildung	4.18 (.98)	4.27 (.92)	-.09
Ausführliche Informationen über die mich interessierende Berufsausbildung	4.19 (1.23)	4.24 (1.17)	-.05
Ausführliche Informationen über den mich interessierenden Studiengang	4.63 (.82)	4.57 (.78)	.06
Klarheit über meine Interessen zu gewinnen	3.81 (1.18)	4.15 (.94)	-.34
Konkrete Vorschläge, was ich nach dem Schulabschluss machen soll	3.66 (1.35)	3.90 (1.24)	-.24
Hilfe bei der Entscheidungsfindung, da für mich mehrere Studiengänge und/oder Berufsausbildungen in Frage kommen	3.83 (1.26)	4.38 (.92)	-.55***
Empfehlungen dafür, wie ich mich auf meine Berufsausbildung und/oder mein Studium vorbereiten soll	4.28 (.89)	4.33 (.98)	-.05
Konkrete Vorschläge für die Wahl meiner Berufsausbildung	3.32 (1.43)	3.54 (1.34)	-.22
Klarheit über meine persönlichen Ziele zu gewinnen	3.68 (1.26)	3.82 (1.09)	-.14
Eine gezielte Vorbereitung auf mein Studium/meine Berufsausbildung	3.88 (1.15)	3.87 (1.15)	.01
Erkenntnisse über meine beruflichen Interessen und Motive	3.72 (1.25)	4.05 (1.05)	-.33
Dass ich auf Studierfähigkeitstests vorbereitet werde	3.87 (1.30)	3.82 (1.17)	.05
Dass ich auf Auswahlgespräche bezüglich meines Studiums/meiner Berufsausbildung vorbereitet werde	4.02 (1.11)	3.92 (1.09)	.10
Dass meine privaten Ziele in die Entscheidung für ein Studium und/oder eine Berufsausbildung mit einbezogen werden	3.99 (1.11)	4.15 (.92)	-.16
Eine Einschätzung meiner Fähigkeiten	4.00 (1.08)	3.95 (.99)	.05
Die Klärung meiner beruflichen Werte und Motive mit Hilfe eines berufsbezogenen Persönlichkeitstests	3.71 (1.22)	3.92 (1.05)	-.21
Eine Anleitung zur Gestaltung von Auswahlgesprächen	3.74 (1.22)	3.71 (1.06)	.03
Mit Hilfe einer Potenzialanalyse herauszufinden was ich will und was ich kann	3.74 (1.23)	4.06 (1.07)	-.32
Herauszufinden, was mich beruflich interessiert	3.51 (1.37)	4.05 (1.06)	-.54**

N=143

N=89

M= Mittelwert, SD=Standardabweichung, \*\* $p \leq .01$ , \*\*\* $p \leq .001$

## Anhang U

## Aussagen (N=131) zur offenen Frage nach den Erwartungen an die Beratung

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
1	Eine kompetente Beratung mit fundiertem Wissen. Jemanden, der auf mich eingeht und mir anregende Fragen und Hinweise gibt; Der versucht mich zu verstehen und auch auf mich persönlich abgestimmte Vorschläge macht.
2	Detaillierte Ausführungen zu meinen Möglichkeiten, mögliche Wege und spätere Berufe, die ich mit dem Studium erwerben kann. Ebenso eine Gegenüberstellung d Hochschulen, welche ist gut, welche ist besser, welche entspricht am Nächsten meinen Vorstellungen?
3	Eine Klärung meiner Interessen und Fähigkeiten und eine Darlegung von Studienfächern, die zu diesen passen
4	Informationen über Studieninhalte, Aufzeigen verschiedener Möglichkeiten, die für mich aufgrund meiner Interessen und Fähigkeiten in Frage kommen
5	Kompetenz, dass mir die Angst genommen wird und dass ich mich auf das Material das ich erhalte 100% verlassen kann. Ebenso wünsche ich einen differenzierten Überblick über Möglichkeiten die mir gegeben sind und eine unabhängige u ehrliche Einschätzung meiner Eigenschaften. Freundlich wäre zu erfahren warum Entscheidungsschwierigkeiten im persönlichen Falle bestehen und dieser entgegenwirken. Hauptsächlich sollte allerdings individuell und kompetent informiert werden!
6	Ich glaube es ist wichtiger zu wissen welche Fähigkeiten man hat und welche Merkmale eine Person hat, das konnte herausgefunden werden mit Persönlichkeitstest. Dieser Weg konnte man wissen für was man mehr geeignet ist und was man gut machen kann. Die Erfindung der Persönlichkeit und das Vertrauen an den Fähigkeiten die gefunden wurden
7	Klarheit bezüglich meiner Interessen zu gewinnen und über die Möglichkeiten eines konkreten Studiums Informationen zu erhalten. Des Weiteren wären genaue Berufe, in die sich mit einem solchen Studium einsteigen lässt, eine große Hilfe
8	Ich erwarte, dass die vielen Angebote zumindest in Gruppen geordnet erläutert werden. Eventuell eine mögliche Kombination von Studienfächern vorgeschlagen wird, die mein Interessengebiet abdecken. Angaben zu Kosten, Dauer... alle Begleitumstände
9	Informationen zu speziellen Studiengängen, Auswahlverfahren etc.
10	dass ich meine ausbilderische Zukunft nach der Beratung zu beschreiben vermag
11	dass ich erfahre, welche Anforderungen an mich gestellt werden. Ich erwarte, dass ich genauere Informationen über das Studium erfahre um herauszufinden, ob dies das Richtige für mich ist.
12	dass mir bei der Beratung die verschiedenen Berufsmöglichkeiten in Bezug auf meine Fähigkeiten und Interessen nahe gelegt/vorgelegt werden. Damit sollte mir eine Übersicht über die Möglichkeiten gegeben werden sowie ein konkreter Vorschlag, was ich studieren könnte, was gut zu mir passen würde, gemacht werden.
13	Informationen über mich interessierende Studiengänge/Ausbildungen, so dass meine Entscheidung leichter wird.
14	Konkrete Informationen
15	dass gut informiert werde und ich nach der Beratung klare Vorstellungen habe!

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
16	individuelle Einschätzung der Person, bzw Beispiele erläutern, viel Transparenz; keine oberflächliche Multiple-Choice-Antworten
17	eine auf meine Interessen bezogene Beratung, die mir unterschiedliche Alternativen aufzeigt und gute Wege zur weiteren Information aufzeigt
18	Individuelle Beratung
19	dass einem die Vor- und Nachteile der verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten genannt werden, einem Adressen/Orte/Personen genannt werden, von denen man weitere/speziellere Informationen bekommt, wenn man schon Ideen hat, eine Beratung über die Vor- und Nachteile, genauere Informationen über den gewünschten angedachten Studiengang
20	Informationen über verschiedene Studienangebote und die Studieninhalte. Außerdem die Klärung meiner Interessen und welches Studienfach für mich in Frage kommen.
21	ausführliche Informationen über Studieninhalte, klarstellen was für Fähigkeiten in diesem Studium benötigt werden, Informationen über Probleme der Studierenden, Berufsaussichten
22	gute Beratung und Informationen über die verschiedenen Studiengänge und einen Test, um herauszufinden, was meine Stärken und Schwächen sind
23	dass die Beratung mir Klarheit darüber verschafft, was meine Fähigkeiten sind und wie ich sie mir im Berufsleben zu nutze machen kann und was ich dafür studieren sollte
24	Dass auf mich speziell eingegangen wird
25	nach einem Gespräch Klarheiten über Möglichkeiten wie ich meine Fähigkeiten im Studium nutzen kann
26	Siehe vorangegangene Seite (im FB) und nette Menschen
27	Verständnis, Interesse an meiner Persönlichkeit, Information, Ratschläge
28	Eine Lösung meiner Probleme, Alternativen falls die Noten nicht zutreffen, Lichtblick
29	Hilfe bei der Entscheidung -->Potenzial-, Fähigkeiten-, Interessenanalyse --> Möglichkeiten diese im Beruf ausleben zu können --> von den vielen Ausbildungsmöglichkeiten welche von den vielen Ausbildungsmöglichkeiten am besten zu mir passen würde
30	sicherer in der Entscheidung über das zukünftige Studienfach zu werden, durch wertvolle Tipps in die "richtige" Richtung geschubst zu werden
31	mehr Klarheit zu bekommen, wie ich ein Studium erfolgreich absolvieren kann und das richtige Fach finde. Die finanziellen Aspekte sollen geklärt werden
32	Zukunftsprognosen, Vorstellung bestimmter Studienfächer, Persönlichkeitstests
33	Angaben über Studiengänge, nach vorheriger Interessenheraushebung
34	Voll Aufklärung über alle Seiten
35	Nachts gut schlafen zu können, da ich (endlich) weiß, was ich machen will
36	Kompetenz, Sachlichkeit, Zeit
37	Konkretisierung auf meine Wünsche; Aussichtschanen darlegen; Universitäten, die in Frage

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
	kommen aufzeigen; genügend Zeit für Fragen
38	eine auf mich und meine Studienwünsche bezogene Beratung, die mich über mein Studienfach informiert
39	dass mir derjenige, der die Beratung führt mir meine Möglichkeiten aufzeigt und mich in meinem weiterem Wege berät
40	Information zum Studium
41	dass ich konkrete Antworten zu meinen Fragen bekomme
42	dass man eine persönliche Beratung bekommt, die die Interessen und Fähigkeiten analysiert! darauf aufbauend eine logische und systematische Übersicht über Möglichkeiten. Vor- und Nachteilsübersicht über die Berufsziele. Keine Überschwämmung mit nichtsaussagenden Texten.
43	konkrete Informationen zu meinem gewünschten Studiengang, keine breite Auswahl - ich brauche keine Infos zu technischen Berufen! Kontaktstellen; Berufstätigkeiten; Jobchancen
44	dass ich höflich behandelt werde und in einer Diskussion/Vortrag meine Berufswünsche festgestellt werden. Danach Erklärung der Themen
45	Erklärung zum gezielten Berufswunsch; Auswahlmöglichkeiten / Studiengänge; vielleicht Auswahlvorschläge für einen anderen Beruf
46	realistische Einschätzungen der eigenen Möglichkeiten; Informationen über das "wahre" Studienleben; Entscheidungshilfen (konstruktive Vorschläge); Informationen über andere Beratungsstellen (etwa Internet-Links etc.)
47	Informationen zu Studiengängen; Informationen zu Studienorten; Arten der Studienmöglichkeiten
48	Dass ich danach klarer in die Zukunft sehen kann bzgl. meiner Interessen und meines Jobwunsches
49	Einblicke in Studiengänge; momentane Situation am Arbeitsmarkt
50	Informationen über Studiengänge; Vorschläge wie ich mich auf das Studium vorbereiten kann; Möglichkeiten, nebenbei Geld zu verdienen; Test eines Auswahlgespräches
51	strukturierende Klarheit über Urwald von Möglichkeiten und Wegen; Persönlichkeitstests, realistische Chancendarlegung; psychoanalytische Ansätze
52	dass ich typentsprechend beraten werde und schließlich so den richtigen Weg einschlage, der mich glücklich macht und meinen Erwartungen entspricht
53	bestens über die wichtigsten Dinge, die mir bevorstehen, informiert, aufgeklärt und darauf vorbereitet zu werden
54	Informationen über "kreative" Studiengänge; Einschätzung meiner Fähigkeiten - daraus Ableitung, welche Ausbildung für mich in Frage kommt; Anforderungen / Inhalte des ausgewählten Studiengangs; mehr "Sicherheit" für Bewerbungsfragen
55	Dass ich nach der Beratung gut vorbereitet bin
56	ein umfangreiches Angebot an Informationen zu Ausbildung und Aufstiegschancen im Job
57	am wichtigsten ist mir die Vorbereitung auf Gespräche / Studiengänge, Hilfe bei Entscheidung /

Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...	
	Inf. zur Berufsausbildung
58	dass ich Informationen zu den benötigten Fähigkeiten bekomme; spätere Berufsperspektive; welche Berufe man damit später konkret machen kann (nicht nur Berufsrichtung)
59	mehrere Ausbildungsmöglichkeiten kennen zu lernen - das heißt dass z.B. "Hotelmanagement" näher beschrieben wird / Erwartungen, Voraussetzungen; Vorbereitung auf Zukunft
60	Eine Vorstellung der für mich in Frage kommenden Möglichkeiten
61	Kompetenz, Klarheit, Freundlichkeit, viele Informationen
62	dass mir meine Möglichkeiten in meinem Berufswunsch dargelegt werden, das heißt vor allem die Aussichten auf einen Arbeitsplatz. Außerdem, wie ich genau für die Bewerbung für die Uni zusammenstelle. Wie ich die Zeit der Wartesemester sinnvoll verbringe, wenn es dazu kommt.
63	dass meine Vorstellungen erfüllt werden und ich die richtige Entscheidung getroffen habe
64	dass ich gut beraten werde und endlich mal weiß was ich machen kann
65	Hilfe für jede mögliche Frage, die sich ergeben könnte und ergibt
66	Hilfe bei der Entscheidungsfindung und Zukunftsaussichten im Job und Anforderungen
67	Transparenz! Über Studiengänge; An welcher Uni kann ich was studieren?! mit welchen Abzweigungen (z.B. Herpetologie)
68	was mich in / nach d Ausbildung / Studium erwartet zu erfahren
69	eine ausführliche Beratung über Ausbildungsplätze und Studiummöglichkeiten. Wo und wann man sich bewerben muss.
70	dass mir genau eine für mich perfekte Berufsrichtung angegeben wird
71	Eine Vorstellung meines Interessengebiets, mögliche Entwicklungen und Vorbereitung auf das Studium
72	konkrete Jobangebote, die auf meine Interessen und Stärken zutreffen. Außerdem sollten Tips für das richtige Verhalten in dieser Branche sowie konkrete Ansprechpartner / Adressen gegeben werden. Hat man bereits Probewerbung geschrieben, sollte diese kritisch betrachtet und verbessert werden.
73	persönliche Hilfe bei der Suche; auf eigene Interessen eingehen können
74	Freundlichkeit; Toleranz; Offenheit; Empathie; Fachwissen über alle Möglichkeiten - Vor- und Nachteile - interne Infos zu einzelnen Möglichkeiten
75	herauszufinden wo meine Fähigkeiten liegen / Interessen; welches Studium dem entspricht; Berufschancen mit dem Studium
76	Informationen zu Studiengängen und Berufsausbildung
77	Konkrete Vorschläge statt nutzlosem, unspezifischem Geplauder; detaillierte Informationen statt grobe Übersichten
78	dass ich glücklich bin in meinem Beruf

Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...	
79	Informationen über meinen gewünschten Beruf / Studiengang zu erhalten
80	dass meine Interessen und Fähigkeiten ernst genommen werden und dass ich eine realistische Einschätzung erhalte, wie lange das Studium geht und wie die Zukunftsaussichten in diesem Job sind
81	dass ich möglichst viele Möglichkeiten erfahre, die mich zu meinem Wunschberuf führen bzw. mir geholfen wird mithilfe meiner Interessen herauszufinden, welche vielleicht die geeigneten Berufe für mich wären.
82	dass ich möglichst alle Wege, die mich zu meinem Wunschberuf führen, hinterher kenne und auch die Einzelheiten. Möglicherweise wäre es auch sinnvoll, wenn ich hinterher sogar weiß, welchen weg ich einschlagen will.
83	dass mir die Berufswahl leichter fällt (durch eine Einschätzung meiner Fähigkeiten und Tipps zur Berufsvorbereitung)
84	dass man mir bei der Beratung Hilfestellung leistet zur richtigen Entscheidung für meine Zukunft. Aber die endgültige Entscheidung liegt bei mir.
85	Es wäre schön wenn eine Berufsberatung helfen würde sich selbst über persönliche Interessen, Fähigkeiten und Möglichkeiten klar zu werden, aber ich denke nicht, dass auf diese Dinge bei einer Beratung eingegangen wird (aus Zeit- oder Interessenmangel !?) Es wäre natürlich auch hilfreich auf Bewerbungsgespräche und ähnliches vorbereitet zu werden aber ich bezweifle, dass so etwas geschieht.
86	ausführliche Informationen zu meinen gestellten Fragen
87	dass auf mich als Individuum eingegangen wird und mir mittels Analysen/Tests Klarheit über meine Fähigkeiten und den dazu passenden Studiengang /Berufsausbildung verschafft wird von "Professionellen"; Sollte ich bereits klare Vorstellungen haben, möchte ich gerne auf den Einstieg bzw. die Vorbereitungen zum Einstieg unterstützt werden
88	dass man kompetent beraten wird und falls es diesen Studiengang nicht gibt, entweder mit anderen Unis oder FHS in Kontakt getreten werden, falls es da diese Studiengänge gibt bzw andere Lösungen zu finden.
89	dass ich nach einem Beratungsgespräch mit konkreten Angaben über das Studium, das ich machen will nach Hause komme.
90	dass ich klare und detaillierte Informationen erhalte, auf meine Fragen präzise geantwortet wird, der Berater mir bei den Entscheidungen hilft und mir geeignete FHS/Unis vorschlägt
91	dass der Berater sich intensiv mit mir beschäftigt; auf meine Fragen eingeht; mir Empfehlungen geben kann und n für mich wichtige Informationen hinweist
92	detaillierte Informationen zur Ausbildung und Anforderungen
93	einen Informationsaustausch mit persönlicher Einschätzung und keine puren Verweise auf Internetadressen
94	Informationen zum Studienfach, zur Zulassung, zu Auswahlverfahren, zu Berufschancen und dann später zu Einstiegsmöglichkeiten in den Beruf
95	dass ich mich durch das Gespräch mit einer kompetenten Person über mögliche Perspektiven informieren kann und der Bereich eingegrenzt wird

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
96	Hilfe in allen Berufswunsch-finde-Lagen! Man soll mit jeder Frage kommen dürfen und gute Antworten bekommen
97	dass mir geholfen wird meine Fähigkeiten und Interessen zu erkennen und davon ausgehend einen Studiengang zu finden und für diesen auch Alternativen zu finden
98	dass ich ausführlich über meine Berufswünsche informiert werde
99	dass die Beratung mir Richtlinien bietet, meine Interessengebiete herauskristallisiert und mir mögliche Bildungswege zeigt
100	dass ich über alle Studiengänge informiert werde, die mich interessieren. Dabei sollten Nebenfächer vorgestellt werden. Auch die Möglichkeiten des Studienganges sollten besprochen werden. ich möchte die beruflichen Chancen und Weiterbildungsmöglichkeiten kennen.
101	Informationen über mögliche Studiengänge, die für meinen Berufswunsch zutreffen, erhalten zu können, die es mir ermöglichen, mich für ein Studium an einer best. Uni zu entscheiden
102	Überblick über Studiengänge, Bachelor- Mastersystem, Wahlmöglichkeiten, Auslandstudium, Partnerunis, Jobmöglichkeiten während des Studiums, Wohnplätze; Informationen zur Finanzierung des Studiums, zu Freizeitangeboten, Weiterbildungskursen die für mein Studienfach spezifisch sind
103	konkrete Vorschläge für Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten zu bekommen und Orte dafür vorgeschlagen zu bekommen
104	dass meine Entscheidungsfindung vorangetrieben wird und ich jedoch auch von einer Entscheidung abgebracht werden kann, wenn die Berufschancen sehr schlecht stehen und ich damit kaum Geld verdienen kann. Ich erhoffe mir eine zusätzliche objektive Meinung, der eine eingehende Analyse hervorgeht.
105	dass ich ausführlich über den von mir eventuell schon ausgesuchten Beruf informiert werde. Welche Anforderungen an mich gestellt werden, welche Aufstiegschancen ich im Beruf habe. Außerdem wäre mir wichtig zu erfahren wie ich mich auf den Beruf im Voraus vorbereiten kann.
106	viele, gute und nützliche Informationen
107	dass man mich umfangreich berät und auf meine Fragen Antwort geben kann. Außerdem sollte man mir noch Zusatzbringen vorbringen können.
108	dass man mir sagt, in welche Richtung ich gehen kann, welches Studium heutzutage noch empfehlenswert ist und ich erhoffe Klarheit über meine Interessen zu schaffen
109	eine individuelle und konkret auf mich abgestimmte Beratung, bei der meine Interessen und Ziele berücksichtigt werden
110	ein detailliertes Eingehen auf meine Fragen, um Unklarheiten zu beseitigen. Darin enthalten sein sollten Angebote einer möglichen Ausbildung um deren Namen wenigstens gehört zu haben.
111	Informationen, welchen Weg ich einschlagen muss, um möglichst mein gewünschtes Berufsziel zu erreichen. Außerdem erwarte ich, dass man mich über mögliche Schwierigkeiten in dem jeweiligen Beruf informiert und mich auf Beratungsgespräche und Eignungstests vorbereitet.
112	dass sich die entsprechende Beratungsstelle ausreichend Zeit nimmt, auf mich eingeht, mir viele Informationen zukommen lässt, Möglichkeiten darlegt und Berufschancen nach Abschluss des Studiums aufzeigt.

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
113	Die bisherigen Fragen beschreiben schon meine allgemeinen Erwartungen, man erhofft sich nach einer Beratung klarer über seine Fähigkeiten und Wünsche zu werden. Es ist vor allem wichtig, dass einem alle Berufe/Studiengänge vorgestellt werden die in Verbindung mit den eigenen Interessen stehen, da man selber doch wenig Ahnung hat, was es eigentlich alles für berufe gibt.
114	dass man mich darüber informiert, wann und wo ich mich bewerben muss (Abgabetermine, ZVS,...), wie ie beruflichen Chancen/Aussichten sind, Alternativen etc.. Außerdem über Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. von einem Studium.
115	fachliche Kompetenz; mich mit eigenen Erfahrungen unterstützt; sich in meine Situation hineinversetzen kann und sich für meine Wünsche und Fragen einsetzt und mir praktische Lösungsvorschläge gibt
116	einen relativ detaillierten Überblick darüber zu bekommen, was mir (mit meinen Fähigkeiten und Interessen) für Möglichkeiten offen stehen und in wie fern diese zukunftsorientiert sind. Außerdem wäre es mir sehr wichtig, dass bei der Beratung wirklich speziell auf mich eingegangen wird.
117	dass ich erfahre, wie es ist zu studieren, welche Anforderungen ich zu bewältigen habe, welche beruflichen Perspektiven mir nach dem Studium gegeben sind und welche Wahrscheinlichkeit ich habe den Studienplatz zu bekommen und wenn ich ihn nicht gleich bekomme, wie lange ich warten muss.
118	dass ich konkrete Vorstellungen zu minem Studiengang erlange und dadurch mit Motivation an meine Ausbildung herangehen kann
119	einen offenen Berater, der auch Einwände zeigt wenn er merkt, dass man eventuell falsche Berufswünsche hat. Er sollte direkt auf mich eingehen und nicht alles, wie von einem Tonband herunterrasseln.
120	rauszufinden, welches/r Studium/Beruf zu mir passt
121	dass das Gespräch auf meinen persönlichen Berufswunsch angepasst ist (nicht zu allgemein). Ich erwarte keine Lösungen, sonder "Wegweiser"
122	dass mir für mich interessante bzw. in Frage kommende Berufe näher gebracht werden, Infos über die dortige Ausbildung, Ausbildungsorte, Inhalte, Voraussetzungen dargelegt werden.
123	eine kompetente Fachkraft, die mir hilft, wenn ich nicht weiß was ich werden will, das herauszufinden und mir verschiedene Angebote zu machen und mir Adressen gibt wo ich mich melden kann
124	z.B. welches Studium bzw. welche Ausbildung man für einen best. Job benötigt (mit Notendurchschnitt, spezielle Fähigkeiten etc.); das man mitgeteilt bekommt, welche Fähigkeiten man für einen Job benötigt
125	detaillierte Informationen über die mich interessierenden Berufswege und Studiengänge; Infos wie man sich bewirbt; mir kann niemand die Entscheidung abnehmen, aber eine Hilfe wäre die jeweiligen Vor- und Nachteile zu erfahren; Chancen nach dem Studium einen Arbeitsplatz zu bekommen; Bezahlung
126	Klärung meiner Interessen/Wünsche; Vorschläge von möglichen Berufen - nähere Erläuterungen dazu; vielleicht sogar persönliche Gespräche während der Schulzeit
127	einen freundlichen Mitarbeiter, welcher mich über meine Wunschberuf aufklären kann und mich auf Auswahlgespräche vorbereiten wird.

<b>Was macht eine gute Beratung aus? Ich erwarte...</b>	
128	Eine ausführliche Beratung. Dass meine genau auf meine Anliegen und Fragen eingeht und ich nach der Beratung schlauer bin als vorher.
129	dass ich bei der Beratung mehr erfahren kann als im Internet. Dass auf meine Interessen, Wünsche und Vorstellungen eingegangen wird
130	dass ich umfangreich über mein Studium- oder Berufswunsch informiert werde und mir bei der Wahl geholfen wird
131	kompetente Beratung mit der Fähigkeit, auf Jugendliche eingehen zu können und Berufserfahrung, um andere Menschen besser einschätzen zu können